Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Oluf Gerhard Tychsen

Tychsen's unvollendetes Tagebuch : Mss. Meckl. P 71.c

[Nachlassmaterialien], 1757-1773

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113

Nachlassmaterial Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0001
DFG

Mss. Meckl. P. 71c

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0002
DFG

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ROSTOCK

Tychsens
unvollendetes Tagebuch.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn838311113/phys_0005
DFG

ad d. XXIV d. Solis et dies ante fest. natiu.

1 Ich bin heute auf dem Kirchhofe der Juden gewesen, darauf recht schöne Steine mit Aufschriften stehen, die ich bey gelegener Zeit abschreiben will.

2, von 6 – 8 diesen Abend, war ich bey meinem werten Landsmann H. Ostwaldt, der mich und H. Schoenborn mit Reiß und geräucherten Fleische, das Er aus Hollstein von Seiner Mutter geschickt bekommen, tractirte. O wie angenehm schmeckte nicht die Speise des Vaterlandes, und wie herrlich wird nicht diejenige von dem Vaterlande des Droben ist schmecken.[2] Gott mache mich dazu immer bereiter und würdiger und laß mich vornemlich im morgenden und folgenden Tagen Deine Zukunft in meinen Innwendigen recht schmecken und empfinden zu meinem ewigen Heil und Wohl. Amen.

1

114 ad d. XXV. Dies I, natiu. Christi. Dies Lunae 1757.

1, Heute bin ich von einem Studioso aus Kennep in Westphalen H. Teewaag (den ich im griechischen und hebraischen ~~[illegible]~~ informire) zum Rector in seiner Vaterstadt vorgeschlagen ohne jemals daran gedacht zu haben. Ich erkenne hieraus daß ich Gott mehr als einen Weg zu meinem fortkommen habe. Warum sollte ich denn seiner Führung nicht gänzlich übergeben? Wer Gott vertraut, der wird nicht zu Schanden. Stärke nur, mein Gott, immer meinen Glauben!

2, der Schammesch bey hiesiger Juden Gemeine hat mir in rabbinischer Sprache auf meinen Brief wieder eine Antwort geschickt. der Brief ist sehr künstlich geschrieben, und nach Art des jüdischen Geschmacks voller erhabenen Lobes Erhebungen, die mich angehen.

3. H. Pastor Schulz, der selbst im Orient gewesen, gab zur Erklärung des Ausdruckes: Schatten des Todes, folgende Anmerkung: Zwischen Jericho und Jerusalem, und auch bey Nazareth sind solche Gegenden, die wegen der hohen steilen Felsen (dazwischen nur enge Wege sind, auf deren beyden Seiten fürchterliche Abgründe sind,) überaus fürchterlich anzusehen und zu gehen sind, und gleichen den Schatten des Todes (den man so leicht auf diesen Wegen finden kann) vorstellen.

Ich besuchte den Schammesch, und traf bey ihm einen Studenten des Oberrabbi in Altona an. Er wieß mir ein Buch, das er wegen der sinnreichen Moralien rühmte und den Titel führte ספר בן מלך והנזיר und in Wansbeck, Altona (in Hamburg) gedruckt ist. Weil jetzt ihr Weynachten Fest ist, und sie 44 Lichter darinnen nach und nach anzünden; so pflegen sie darauf Räthsel zu machen, und damit er mir seinen sinnreichen Kopf zeigen möchte; so sagte er mir folgendes, das er gestern gemacht hätte, vor: אקדמת מלין (ehe ich anfieng zu reden) da war ich ein ילד (Kind) dieses ילד faßt in sich 44. Vortreflicher jüdischer Witz!

Auf den Winter gab er mir folgendes Räthsel (חידה)

קור ימי נפילת תלג לתת לי פנים ירוק

dieses kann von hinten auch gelesen werden

Auf den Sommer; das auch rückwärts eben so heraus kommt

חום רב שבאב שבר מוח

i.e. die Hitze im Julius zerbricht den Hirnschedel

Auf eine ~~Waage~~ Waage...

אני ראיתי שני צדיקים תלוים בעץ אחד ' ושאלתי

אותם מפני מה אתם תלוים ' והשיבו לי ' כל

העולם הולכים אחר הכבוד

Auf einen Dummkopf und Klugen

יודע אינו יודע יודע אינו יודע אינו יודע

אינו יודע

der da weiß, das er nichts wisse, ist weise; der da weise seyn will, und doch sagt ich weiß nicht, ich weiß nicht (wenn ihm nemlich schwere Fälle vorkommen) der ist nicht weise.

בשם אגלא

Durch Gottes erbarmende Gnade fange ich heute mit Gesundheit und in Ruhe ein neues Jahr an. Hr Consistorialrath Rambach tat unvergleichliche Wünsche für den König, seinem Hause, seiner Armee, (die er ein Wunder der Welt nannte; für die hohen Collegia des Herzogtums Magdeburg, und in Halle; für den Prorector, und Professoribus, für die Studenten; für den Rath, Kirchenvorstehern, Predigern, und Bürgerschaft und Brüderschaft im Thal. Hr Pastor Schultz tat in seiner Predigt noch hinzu: für die Täuflinge, Beichtkindern in vorigen und künftig Jahre; für seine Wohltäter, Arme, Kranke. Hr Pastor Niemeyer an der Marien Kirche fieng gleich nach dem Eingange seine Wünsche an. Hier in der Stadt wird Morgends und Nachmittags gewünscht. Gott erfülle Ihrer aller Wünsche fürnemlich die für die Studenten, daß Gott uns ausrüsten wolle mit seinem Geist und seiner Kraft, daß wir dereinst seine recht brauchbaren Werkzeuge in seinem Weinberge werden mögen. Ach Herr ich habe auch besonders in diesem Jahre deines Beystandes und Segens nötig, so wol zu meinem eignen Seelenheil, als auch vornemlich zur treuen, und glücklichen Unterweisung der Jugend. Vor dem Angesichte Gottes machten wir drey Hr Kohlhammer, Hr Koeper und ich einen ewigen Bund in warer Freundschaft, Einigkeit, und einem Sinne zu leben, und des Herrn Lob nach allem Vermögen zu verkündigen. Ich schrieb Ihnen darauf rabbinisch Neujahrs Wünsche

Herr Diaconus Schulze führte in seiner heutigen Erbauungs Stunde über Mallachi III 3 f. und sie werden (nemlich Israel) dem Herrn Abendopfer p. Zachar. XIII, 8, 9 an, da die Bekerung der Juden ausdrücklich angeführet wird.
Das Abendopfer (מנחה) bestand aus Semmelmehl etc, darüber Oel gestrichen wurde, anzuzeig, daß wir auch reine Weizenkörner werden, und die Salbung des heil. Geistes empfangen müssen.
d, 31 laß ich den Esther Daniel, Esra und Nehemia halb aus.

Herr Johann Friedrich Jensen aus meiner Vaterstadt Tondern, der hier studiret, bat mich heute, ihn im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen 5 Stunden die Woche allein; und im Französischen in Gesellschaft H. Petersen, der auch aus meiner Vaterstadt ist, eben so viele Stunden zu unterrichten, worüber wir auch eins geworden sind, so daß er mir davor die Woche 1 rx geben soll. Auch zu dieser Arbeit wolle mir mein Erbarmer Gnade und Stärke verleihen, daß es zu Seines Namens Ehre gereichen möge.
Die Witterung ist wie im Früling der Zulauf unter die Husaren von Studenten und Schülern ist erstaunlich groß.
Heute schenkte ich H. Manthey, der nach Ohnehagen soll, einen Reise Rock.

 ad d. 1 Febr. 1759

Dieses nachfolgendes Gedicht auf des König in Preussen Geburts tag kommt von Prof. Formey in Berlin.

Que Frederic vive!
Qu'il regne, qu'il triomphe!
De ses succès
Depend notre Tranquillité.
A ses Jours
Nous attachons a notre felicité:
Il met sa gloire
A s'immoler pour notre defense.
Il vole
plus rapide que l'eclaire
Pour frapper,
Les coups a jamais memorables
Dont les temoins
Croyent à peine leurs propres yeux
Et que la posterité
Mettroit au rang des exploits fabuleux,
Si l'histoire
Ne les gravoit sur des monumens plus durables
Que les bronze et l'airain.
Que Frederic vive!
Qu'il regne! qu'il triomphe
Que bientot ses ennemis l'aiment
Autant qu'ils l'admirent!
Que l'evidence de ses droits
Et s'il le faut encore

H. Past. Kirchner vermanete mich auch, dem Studiren so obzuliegen, daß man Zeit zum Gebet zu Gott übrig haben könnte. Der grosse Cellarius hätte auf seinem Todtenbette die Zeit bedauret, die er vom Umgange mit Gott gewaltet zur Erörterung eines lateinischen Auctoris nur gar zu sehr angewendet hätte.
Lieber Gott, wie oft habe ich mich nicht in dessen Stück versündiget!

אל תזכור אדוני את פשע הרברב
א״ה אחליפה כח כדי לעשות רצונך

d. 10 Mart. besuchte den Inspector Paed. H. Niemeyer, der mir ein Paar Programmata von ihm gemacht schenkte, und ein recht erbauliches Gespräch mit mir hielte, auch erzählte, daß H. D. Hauber aus Coppenhagen hieher geschrieben hätte; daß ein Gelerter nicht immer auch ein Weiser wäre, welches ihm vielen Eindruck gemacht hätte.
Heute fieng ich D. B. C. Herrn Hockelius (der bey dem H. Diac. Schulz gleichsam Stubenpursch ist) in der jüdisch deutschen Schreib und Lese Art zu üben. Laß auch dieses o Gott zu deiner Ehre gereichen.
H. Missionarius Benjamin Schulze schenkte mir heute 5 Bücher
1, Evangelium Matthaei in Indostanischer Sprache
2, das Warugische Alphabet, das 900 Buchstaben enthält
3, den Warugischen Catechismus
4, colloquium de Christo salvatore mundi in Warugischer Sprache
5, Breithaupts Beto. vom waren geistlich Salze
Von 3 – 4 betete ich, und fand in meinem Gebete vielen Trost für mein beklemmtes Herze. Ach Jesu du hast meine Sünden getragen, ach giebt, daß ich fühle, wie die Last der Sünden mich drücke.
H. Prof. Freylinghausen predigte in der Singstunde über Joh. 1, 25 Siehe das ist Gottes Lam, das der Welt Sünde träget, sehr erbaulich.

154 ad d XIII

d XIII war ich bey dem Schammesch, weil es das פורים oder Hamans Fest war, zu Gaste, der mich und H. Kohrhammer unvergleichlich traktirte. Es war an den schönsten Gerichten, Wein, Meet und Bier ein grosser Ueberfluß; kurz ich habe mit dem grösten Vergnügen, weiter als jemals gegessen. der Schammesch ist über die massen höflich, und gewiß sehr von seinen Glaubensbrüdern unterschieden.

d. 15 redete im Ascetico H. Diac. Niemeyer über Eph. V, 2 von dem allergrösten Liebeswerk Xsti, 1 seinen Grund, 2 Beschaffenh. 3 Frucht, 4 Anwendung, und sagte besonders: es ist ausgemacht, daß wer nicht seine Sünden recht fühlet, nicht das Verdienst Xsti sich zueignen kann, und auch seine Leiden nicht empfindet, sondern Xstus wird ihm ein Aergerniß.

d. 16 H. D. Francke gab mir eine 4 Bogen starke Englische Schrift über den Verfasser des Buchs Hiob zur Uebersetzung ins Deutsche. Es ist aus einem Buche, das aber in England nicht mehr zu haben, ins Kürze gezog. H. Kohrhammer, der sich dem Jüdischen Instituto gewidmet hatte, bekam von seinem Consistorio Gegenbefehl, er sollte nach Ostern zu Hause kommen. Er und H. Roeper sagten, ich sollte nun seine Stelle ersetzen, und müste es, ob ich gleich Ihnen meine Anderweitige Verbindung ~~[illegible]~~ vorhielte. Doch alle meine Vorstellung half nichts. das macht mich unruhig. Ach Herr, mache es mir zum besten Amen.

d. 17 —

155

d. 17 war ich auf dem Landgute H. D. Callenberg
d. 18 Predigte ich bey den Schülern, und
stellte nach Anleitung des Epist. Eph. V. 1, 2
die allerhöchste Liebe Christi 1, der
Grund, 2, Beschaffenh. 3, Frucht 4, An-
wendung. cum adplic. Herrlaß
auch das hundertfältige Frucht bring
d. 19, corrigirte ich eine französische Rede, die
auf dem Examine gehalten werden soll.
d. 20, wurde in den Classen Dokimasticon
geschrieben
d. 22 betete ich im Speisesaal von unserer
Untüchtigkeit und Trägheit zum Guten, und
von dem Vergnügen und Neigung zum Bösen;
Ja Herr laß dein bitter Leiden mich
reizen für Dich für; mit allen Ernst
zu meiden die sündliche Begier; daß mich
nie kommen aus dem Sinn, wie viel
es dir gekostet, daß ich erlöset bin.
3, brachte ich H. D. Francke die 4 Bogen, die ich aus
dem englischen ins deutsche übersetzet hatte: der Verfasser
ist ein Bischof aus Irrland, und hält das Buch Hiob für ein
allegorisches Werk, daß nemlich unter Hiob das Israelitische Volk
in seiner Gangschaft vorgebildet werde, daß er nicht auf eine
künftigen Auferstehung, sondern auf eine leibliche restaura-
tion gehofft, und gar nichts von der Auferstehung gewußt hätte.

Ich überreichte zugleich mein Memorial an die theo-
logische Facultät wegen eines Testimonii, und nahe
in der Friedrichs Universität den Alcoran in ara-
bischer Sprache geschrieben, über die massen sauber. Es
waren Exemplare aus der Winckler'schen Biblio-
thek. H. D. Michaelis wieß mir solche.
Den 26 Martz Mittags von 11 bis 12 Uhr ließ mich
H. D. Callenberg zu sich rufen, und als ich hinkam, trug er
mir an, mich als Mitarbeiter beym Jüdischen Institu-
to gebrauchen zu lassen, und beantwortete mir alle
meine Einwürfe (von meiner Untüchtigkeit, Schwächlichkeit
u. s. f.) vollkommen. Ich sagte darauf, daß ich ganz
und gar keine Abneigung zu diesem Werk bey
mir verspürte, daß ich aber mich schon an Herrn
Pastor Lilje in Elmshorn versaget hätte, und
morgen das Reisegeld schon erwartete. Hierauf
rieth er mir, daß ich an ihn schreiben sollte
und daß er zugleich einen Brief mit ein-
legen wollte. Ich versprach dieses zu tun.
Mein Gott, wie wunderbar sind doch deine
Wege; gewiß deine Gedanken sind nicht un-
sere Gedanken, und deine Wege sind nicht
unsere Wege. Ach lieber Gott, lieber
Vater, führe mich dahero, denn ich bin
blind, und kann leicht des rechten Weges verfehlen.
Der folgende Brief ist an H. Past. Lilie von H. D. Call

ad dXXVII Mart. 1759

157

Hochwohlerwürdiger
Hochgeehrtester H. Pastor Ew. geliebtester Freund in Xsto
Ew. Hochwohlerwürden besondere Geneigtheit gegen
unser Institutum hat in mir das Vertrauen er-
wickelt, daß dieselben meine Bitte in einer
Sache, wobey das bestehende Instituti gar sehr
interessirt ist, nicht übel deuten werden. Aus
Mangel 2 tüchtiger und williger Subiectorum
habe nun 2 Jahr lang die vacanten Stellen der
2 reisenden Mitarbeiter unbesetzt lassen müssen.
Endlich fand ihrer zwey, ein Oettinger und
einen aus dem Trierischen. Da es aber an
dem ist, daß sie abreisen sollen, bekomt jener
ein Rescript vom Consistorio, nach Hause
zu kommen, als da Sie ihn gebrauchten.
Nachdem der Oettinger ohngefehr vor einem
halben Jahre mir sein Wort gegeben hatte; wur-
de mir bald nachhero H. Tuchsen bekannt, und
[illegible] als ein solcher [illegible] Tüchtigkeit als jener besitzt; und ich
beschloß so fort bey mir, auf den Fall, daß einer
von beyden abgehalten würde, ihm die Stelle anzu-
tragen. Hierüber ist aber mir unwissend geschehen
daß er bey Ew. Hochwohlerw. sich engagirt hat.
Ich bin nun sehr verlegen; indem ich lange werde
warten müssen, ehe sich ein anderer, so tüchtig ist
und zur Sache Geneigtheit und Freyheit hat,
findet; über welchem Verweilen der andere gewiß

6

158 add. 27 Mart. 1759

auch wieder zurück treten wird. Ich sehe
mich also genötiget, Ew. Hochwohlehrw. angele-
gentlich zu bitten, den lieben H. Tychsen
seines Engagements gütigst zu entlassen;
und versichere ich, daß ich selbst mit besorgt
seyn werde, daß dieselben ein anderes ge-
schicktes und gottesfürchtiges subiectum an
seiner Statt bekommen mögen. H. Tychsen
ist auch so schwächlich geworden, daß wenn
er jezo gleich in vitam sedentariam und
angreifende Informations Arbeit treten
sollte, zu besorgen wäre, daß er es nicht
lange aushalten würde. Ist ihm aber noch
zu helfen, wie ich hoffe; so glaube gewiß,
daß wie bey andern geschehen, er sich auf un-
sern Reisen völlig wieder erholen werde. Bey
hiesigen Juden hat er einen solchen Eingang be-
kommen, daß ich mir von seiner Bekehrung auf den
Reisen einen ausnemenden Seegen versprechen kann;
und da kommt er auch in ein Feld, wo er
alles, was er erlernet hat, auf das frucht-
bareste wird anwenden können. Uebrigens
beharre in Hoffnung liebreicher Gewährung
meiner Bitte, auch mit besonderer Ergebenheit und bin
Ew. Hochwohlehrw. im Herrn verbundenster
Halle den 27 Mart 1759 JHCallenberg

Heute schrieb ich an H. Post-Lilje; daß ich
den Antrag des H. D. Callenberg gewungen wür-
de, wenn ich frey wäre, daß ich Ihn bäte,
mir seinen Willen deswegen aufs baldigste zu er-
kennen zu geben; und daß ich das Reisegeld, wenn ich
bekäme, meinen Successori aufheben wollte etc.
Als ich meinen Brief auf die Post getrag hatte;
so bekam ich von H. Post-Lilje einen Brief mit
20 rt Reisegeld, der das heftige Verlan-
gen der H. Interessenten nach mir, sehr deutlich aus-
drückte, und mich in nicht geringe Verwir-
rung versetzte, vornemlich da mein Brief schon weg ist.
Nun ich will in Gedult erwarten, was der Re-
gierer aller Dinge mit mir elenden vornemen
wird, und unterdessen Ihm allein meine Wege anempfehlen.
d. 28 schrieb ich diesen Vorfall an H. Reichenbach.
Herr Doctor Francke war, als ich Ihm den
Antrag H. D. Callenberg sagte, gar nicht damit zu-
frieden, sondern rieth mir, daß ich verbunden wäre,
nach Hollstein zu gehen. Denn wenn ich das nicht
Lust gehabt hätte zu thun; so hätte Er mich selbst
bey den Anstalten des Waisenhauses schon länger
gebrauchen, und mich schon versorgen
wollen. Dieses sprach Er in ziemlichem Unwillen aus.
Den folgenden Tag war Er ganz anders, und sagte,
ich sollte Gott nur alles überlassen.

ad die 2 April 1759

Auf H. D. Franckens Geburtstag am 1sten April machte ich ein hebräisches Gedicht, welches ich weil er abwesend war, durch H. Diaconus Niemeyer überreichen ließ, der mir auch sagte, daß er es mit vieler Freude und Liebe aufgenommen hätte.

H. Ostwald ein Landsmann sagte mir im Scherz, daß ich Missionarius unter den Juden werden sollte.

d. 2ten solennes Examen, da ich mit meiner ersten französisch und 1sten hebräisch Classen vorgetreten bin, und lauter französisch und hebräisch bey einer grossen Versammlung von Zuhörern examinirte. Die Schüler antworteten mir mit einer verwunderten würdigen Dreistigkeit und Accuratesse im hebräischen, so daß alle Zuhörer ihr Vergnüg darüber bezeigten.

Abraham Cotze

d. 4. heute kam ein Judeszn mir auf der Strasse, redete mich in hebräischer Sprache an: "ich habe gehöret, daß du in einer grossen Versammlung (לשון קודש) hebräisch geredet mit vielem Beifall, darüber freue ich mich ungemein." welches mich sehr verwunderte, daß er das schon wüste. Laß o Gott dieß der Anfang einer künftig Verkündigung deines Worts in Judischer Sprache in ihrer Versammlung seyn!

seGeld auch schon wird angekommen seyn,
aufs allerletzte eine unerwartete Nachricht ein-
läuft. — Was den Preußischen Dukaten betrift;
so bleibt Ihnen derselbe, mein werther Freund zu eigen.
Sollte allenfalls H. Reichenbach nicht abkommen
können; so bitte ich angelegentlich mit Zuziehung
guter Freunde, sonderlich H. D. Knapp mir einen zu-
verläßigen Menschen zu besorgen, damit ich nicht scham-
roth gegen die Interessenten bestehen dürfe.
Grüßen Sie Ihren künftigen Mitarbeiter und sagen
ihm: wie ich Sie beyde mit Vergnügen aufnehmen
werde. Ich muß schließen; erlasse Sie aber der Lie-
bes Aufsicht Jesu, der mache Sie zu Ihrem künftigen
wichtigen Berufe tüchtig. Wird die Liebe Christi
Sie und Ihren Gehülfen dringen und das Ruder füren;
so werden Sie gewißlich nicht vergeblich arbeiten. Vale
et ama Tuum E. Ph. Lilie
Elmshorn d 5 Apr. 1758

d. 12. Trug ich diese Condition auf Anrathen H. In-
spectoris Rüdel H. Birckenhauern an, der sie auch
annam, und da ich heute den 13 Apr. eben im Begriffe
bin, dieses an H. Past. zu berichten; so bekommt
er einen Brief mit Reisegeld von einem Herrn, dem er
sich schon vor einiger Zeit versprochen hatte, aber wegen aus-
gebliebener Antwort nicht mehr daran gedachte.
H. D. Knapp und H. Insp. Rüdel riethen ihm die letzte,
weil er daselbst ohne sich verbindlich gemacht hatte
anzunehmen. Dieses setzte mich in grosse Unruhe und
Verwirrung. H. Insp. Rüdel schlug mir hierauf H. Ludwig

aus Hamburg gebürtig vor, darauf ich aber, wegen
seines vormalig mir bekannten zu freien Aufführung
nicht viel acht hatte, bis ich diesen Abend ihn
selbst zu sprechen bekam, da ich ihn ganz verän-
dert, und ~~von~~ gerührten Herzen, sich also nur
allein künftig zu ergeben, und ihm zu leben, fand,
das mich ungemein rührte. Ich habe daher freudig-
keit, vornemlich weil ich bey H. Birckenhauer
schon diesen Abend nicht mehr eine lautere
Absicht ~~entdeckte~~ zur Condition in Hollstein,
entdeckte, H. Ludewig solche anzutragen, so
bald ich H. D. Knapps Einwilligung erlangt habe.
Ach Gott mache alles Gut zu deinem Preise. Amen.
Die Frau Pastorin Freylinghausen schenkte uns zu
unserer Reise gütigst 2 Schachteln Medicin;
H. Wedemeier auch 2 grosse Schachteln, darinnen
alles 4fach sich befand. Gott vergelte es Ihnen
nach Leib und der Seele! Ich erstaune über die-
ser Leute Gütigkeit. Auch H. Insp. Fabricius
versprach uns Medicin, wenn uns auf der Reise
etwas felen sollte, nachzuschicken. Das werde
ich nie vergessen. In der Hebräischen Classe nahm ich Abschied, und vermaneten
zur Fleißigkeit in der Schrift in den Grund sprach und
zur Furcht Gottes.
H. Insp. Rüdel ~~ein~~ liebenswürdiger Mann
Gottes schenkte mir einen hebräischen Psalter zum
Angedenken, ~~[illegible]~~ wofür ihn Gott segnen wolle!
Ich kaufte heute von einem Wissenknaben Eckelin des
Athialhebr. Bibel für 1 rl 4 ggl zu meinem Ge-
brauch auf der Reise.

ad d. XIIX Apr.

der 18 April ist der merkwürdige Tag, an welchem ich im Namen meines Gottes, und in Hofnung auf seinen ferneren Beystand, das Wüstenhaus mit dem Hause H. D. Callenberg vertauschet habe. Der Heiland der Welt, zu dessen Ruhm es geschehen ist, wolle von nun an meinen Eingang und Ausgang vor Ihm mit beständigen Seegen sowol hieselbst, als in andern Gegenden des Erdbodens, gekrönet seyn lassen.

d. 8 May Nachmittags um 1 Uhr verließ ich Halle, und den 31 Januar. 1760 kam ich wieder in Halle glücklich und gesund an, nachdem ich durch den Beystand Gottes eine Reise von 280 Meilen zurückgele-

get hatte. Meine angestellte
Reise ging von Halle aus
1 durchs Cöthensche
2 Magdeburgische
3, braunschweigische
4, Zellische und Lüneburgische
5, Hamburgische
6, Hollstein an der westlichen Seite
7, Schleswigische
8, ~~Jut~~ einen Theil von Jütland
9, die Insel Fünen ganz durch
10, die Insel Seeland ganz durch
11, bis Copenhagen, und von da
wieder zurück zu Lande durch
Fünen, Schleswigische
12 Hollstein an der Ostseite, nemlich
durch Kiel Ploen, Pretze, Lubeck
13 Hollstein mitten durch, nemlich durch

Oldesloe, Bramstede, Itzehoe
Gluckstadt bis Hamburg
14, Zellische
15, Braunschweig
16 Wolfenbüttel
17 Halberstädtische
18 Wernigerödische
19, Blanckenburgische
20, Anhältische
21, Falckensteinische
22, Quedlingburgische
23, Mansfeldische
24, Saalcreis bis Halle.

Meine Arbeit bey den Juden ist abwechselnd gewesen. Ich habe keinen sichtbaren Nutzen davon gesehen. In Altona hätten sie mich in ihrem grossen Tempel beynahe todt geschlagen. In Elmshorn wäre es bald eben so ergangen; doch kam es nicht zur rechten Tätlichkeit.

1760 d. 2 Febr.

Von den Christen in Dänischen habe
ich erstaunlich viele Wolkaten gen-
ssen, die ich Zeit meines Lebens nie
vergessen werde. Gott sey ihr Vergelter.
Kaum war ich aus meinem Vater-
lande heraus; so empfand ich schon
den grossen Unterschied zwischen Dänischen
und Teutschland. Keine Gastfreyheit
Schinderey vielmehr trifft man an. Und
im Preussischen sind die geringsten Be-
dienten so erstaunlich grob, daß ich
es kaum ausdrücken kann. Das empfand
mein lieber Gefärte Hr Johann Peter
Roeper und ich sattsam. Je näher
Halle; desto grösster Ursache zum
Verdruß, und Unwillen. In Halle
selbst, wo wir die so lang gewünschte

1760 d. 1 Sept. D

Ruhe suchten, ist uns auf
das unvernünftigste begegnet worden.
Wir verliessen Halle d. 5 May,
und gingen über Cöthen, Zerbst,
Brandenburg, Ratenau, Kyritz, Freyen-
stein, Parchim, Güstrow, Rostock,
Bützow, Sverin, Boitzenburg,
Luneburg, Celle, Hannover, Hameln,
Pyrmont, Cassel, Marpurg, Giessen,
Friedberg, Francfurt am Mayn,
Maynz, Daun, Oberstein, Ber-
gen, Grehweiler, Hanau, Geln-
hausen, Fulda, Vach, Eisenach,
Gotha, Erfurt und kamen, nachdem
wir 206 Meilen zurückgelegt hatten, den
1 Sept dieses Jahrs, glücklich in Halle an.
Wir sind durch alle Armen in diesen Gegen-
den höchst beschwerlich gegangen. Gott sey gelo-
bet, der Stärke uns Unvermögenden gegeben hat.

1760 d. 1 Octobr. Bützow

den 26 Sept. reiseten wir von Halle aus über Dessau, Coswig, Treuenbriezen, Potsdam, Berlin, Neukuppin, Reinsberg, Zechlin, Wittstock, Plawe, Gustrow nach Bützow nach dem Ort meines künftig Aufenthalts, und kamen alhier gesund und wohl ☿ Abend um 6 Uhr den 1sten Octobr. 1760 an.

Unsern Eingang segne Gott, und mache das Mittel und Ende uns zu wahren bleibenden Segen! Amen.

Meine Reisen betragen also insgesamt

530 Meilen.

Bishieher hat der Herr geholfen.

Halleluiah.

Anno 1762 d. 21
Februar. Abends um 10 Uhr
muste ich der Preussen wegen von
Bützow bey der schlechtesten Wit-
terung flüchten. Ich reiste nach Ham-
burg, woselbst ich mich einige Woch
aufhielte. Hier lernete ich H. D.
Winckler Haupt Pastor an St. Nicolai,
H. Ulber Haupt Pred. an St. Jacobi
u. s. f. kennen. Mein Logis war bey
H. Walther am Berge, in der Schmiede Herberge.
Von Hamburg ging ich über Rantzau
Elmshorn etc nach Lübeck. Nachdem ich
Serenissimum aufzuwarten die Gnade gehabt.
reiste ich von dort über Oldenburg, woselbst
ich der verwitwet Herzog Dr. Prinzessin meine
Cour machte (davon die Älteste mir die kostba-
re Schnecke: die ächte Davids Harfe genant) schenkte,
über Preetze, Kiel, Eckernförde, Schles-
wig, Flensburg, nach Tundern. Von da
ging ich nach Heder zu Schiffe nach Engel-

land mit dem günstigsten Winde, der
mich in 2½ Tagen in die Thames
brachte. Bey im Custom house stieg
ich ans Land, und nahm mein Logis
nicht weit vom Tower Hill, wo es am
wohlfeilsten zu seyn pflegt. Mein Schiffer
Thomas Ackerman, dessen Schiff die Vreede
hieß, logirte auch daselbst.
An den Juden Mardochai Odeira sahe
ich Addresse. Er führte mich an allen Schen-
würdigen Orten treulich herum, und bezalte al-
les für mich, schenkte mir auch bey meiner
Abreise, ein trefflich spanisch Rohr mit einem
guldenen Knopf. Durch ein ungefehr Zufall
gerieth ich auch in die Bekantschaft des Sir John
Popham Esqu. welcher mich in die Bekant-
schaft des George Duke of Bolton, des
Lords Robert of Carmarthen, Edward
of Suffolk, William of Warwick; Ro-
bert of Kingston und der Gräfinnen
Carington, die mir eine goldne Uhr schenkte,
Hugh Rawleigh, Pile Strafford
Kilmarnock, ~~[illegible]~~ bishop of Lon-
don Gyffon, Dr. ~~[illegible]~~ Sherlock.
Bey denen ben ich zu Gaste gewesen.

Summa der zurückgelegten Meilen der Reise

1 von Bützow bis Hamburg	—	20 Meilen
2, von Hamb. bis Rantzau	—	4 —
3. von Rantzau bis Elmshorn	—	1 —
4. von Elmshorn bis Hamb.	—	4 —
5, von Hamb. — Lubeck	—	8 —
6, von Lubeck bis Travemünde	—	2 —
7. von Travem. bis Lübeck	—	2 —
8, von Lübeck bis Eutin	—	4 —
9. von Eutin bis Ploen	—	3 —
10, von Ploen bis Preetze	—	2 —
11, von Preetze bis Kiel	—	2 —
12. von Kiel — Eckernförde	—	3 —
13. von Eck. bis Schleswig	—	3 —
14 von Schleswig bis Flensb.	—	4 —
15, von Flensb. bis Tundern	—	4 —
16, von Tund bis Husum	—	7 —
17, von Husum bis Hever	—	2 —
18, von Hever bis London	—	130 —
19 von London bis Ritsebuttel	—	102 —
20 von Ritseb. bis Hamburg	—	18 —
21, von Hamb. bis Rendsburg	—	11 —
22, von Rendsb. bis Lubeck	—	11 —
23. von Lübeck bis Schwerin	—	8
24 von Schwerin bis Nehe, und zurück	—	12 —
25, von Schwerin über Gustrow, Sprotz bis Bützow		11
Summa		388 Meilen

Diese Reise hat mir in
allem gekostet 256 rthl
schwer Geld; davon doch
das mehreste durch Geschenke
aufgegangen ist. Dagegen habe
ich aber auch über 6 Centner
der kostbarsten orientalisch Bücher
die mir teils geschenkt worden, die
ich auch sehr wohlfeil gekauft, mit
gebracht. z. E. Bartolaccii bibliotheca
magna Rabb. Wolfii bibl. hebr. Abarba
nelis Comentarii Staaten Bibel, Kimchi
Michlol edit. Constantinop., Pentapla Schiffbr.
etc. etc.

1763 d. 23 Julius reiste ich über
Schwerin, Ratzeburg, Trittau, Ham-
burg nach Ranzau in Holstein, wie
ich ausser dem H. Geh. Conferenz Rath und
Ritter von Elephanten Orden, Baron v. Schenkendorf ~~nebst dessen~~ Gemahlin
die beyden Kammerjunker Christian und
Envold von Brandt zu meiner grösten
Freude antraf. Hier hielte ich mich 8
Tage auf, und reiste zurück auf Hamburg,
wo ich die durchl. Herzogin von Mecklenburg
den durchl. Prinz Ludewig besuchte, wie
auch Past. Orlich, Past. Hoeck etc. Von
Hamburg über Lauenburg, Boitzenburg
Wittenburg bis Schwerin. Von Schwerin
in der Herzoglich Kutsche bis Ludwigs-
luft, von dort über grosse Lasche (wohin
mich der Inspector von kleine Lasche fahren liess)
nach Grabow und Neese, dahin mich H.
Past. Rehberg aus grosse Lasche fahren liess.
In Neese blieb ich bey meinen ehemaligen Gefährten
H. Past. Roepe 2 Tage. Er liess mich bis Parchim
fahren, wo ich bey H. Senior Engel eine Nacht blieb. Von

Parchim mit der Post über Güstrow bis Bützau
wo ich d 21 August. glücklich und
gesund wieder eintraf. Der Herr
Seyfürstein mir auf der Reise die
wegen des anhaltenden starken Regens
und der herumstreifenden Marodeurs
nicht wenig beschwerlich und gefährlich war
verliehenen gnädigsten Schutz und beystand
unendlich von mir gepriesen.

Summa der Meilen

von ~~Bützow~~ bis Schwerin – 6 Meilen
von Schwerin bis Ratzeburg – 6 Meilen
von Ratzeburg bis Trittau – 4 Meilen
von Trittau bis Hamburg – 4 Meilen
von Hamb. bis Rantzau – 4 M.
von Rantz. bis Hamb – 4 M.
von Hamb – bis Boitzenburg – 7 M.
von Boitzenb bis Schwerin – 8 M.
von Schwerin bis Ludwigslust – 4 M.
von Ludwigsl. bis Neese – 1½ M.
von Neese bis ~~Grabow~~ Parchim – 2½ M.
von Parchim bis Güstrow – 5 M.
von Güstrow bis Bützow – 2 M.
Summa 58 Meilen

1763 d. 22 Dec. reisete ich über Güstrow, Schwerin, Wittenburg, Boitzenburg, Lauenburg nach Hamburg, und kam den 29 Dec. nach zurückgelegter Reise von 43 Meilen gesund und wohl zurück.

1763 den V. ~~[illegible]~~ November ritte ich über Sterneberg, Ventschow, Renkendorfer Mühle, Suckow, Banschow, Mirow, Gollenstedt, Dremkroge, Werpelin bis Ludwigslust 8½ Meilen, wo ich 1½ Tage blieb, und glücklich nach vieler ausgestandener Beschwerlichkeit zurückkam. Den [illegible] 14ten Nov. bekam ich darauf von Serenissimo die Bestallung als Professor ordinarius Unguarum orientalium.

1764 d. 27. Julii reisete ich über Güstrow, Schwerin, Wittenburg ~~bis~~ Hamburg nach Rantzau, und kam glücklich zurück d. 13 Aug nachdem ich 51 Meilen zurückgelegt hatte. Eine Meile vor Güstrow in Mühlenjetz stieg ich ab, und ging über Darnow durch die Moecker nach Bützow, worinnen es sehr voll Wasser war, daß ich beynahe ½ Meile darinn waden mußte.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn838311113/phys_0038
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0039
DFG

Anno 1763 den 14ten Nov. erhielte ich
von unsers Regierenden Herzogs Durchlaucht
das Diploma als Professor linguarum
orientalium mit einem Gehalt von 300 rthl.
N. 2/3 tel an einem Tage mit dem Hr. Prof. Tetens.
weil er den Rang, und die damit künftig
verknüpften Vorteile, vor mir haben wolte;
so gelangete diese Sache an Serenissimum
Friedericum, ducem regnantem Mecklenburg
und ward zu meinem Vorteil entschieden,
so daß ich heute den 14ten April 1764
als Professor ordinarius ll. corr. in reue-
rendum concilium von dem Prorector
Carpow ll. corr. prof. introduciert wurde.
Es waren zugegen folgende Herren Professores,
die ich nach ihrem Sitz im Concilio hieher setzen will.
1, Prorector an statt des Hr. Rector Arpinus phil. P.P.
2, Consistorial R. Doederlein theol. prof.
3. Cons. R. Manzel Juris prof.
4, Karsten mathes. prof.
5, Hofrath Detharding medic. prof.
6, Zachariae theol. prof.
7, Trendelenburg iuris prof.
8, Totze histor. prof. NB. es fehlete Becker prof. iuris
9, ich, so ~~prof~~ Tetens prof. physices 18

Nachdem die Herren Professores versamlet
waren, holte der Secretair der Academie
H. Tarnow mich ab, und der Prorector zeigte
an, daß Sereniss. ihnen den Befel zur Recepti
gegeben; daß ich also hiemit Sessionem
und votum im Concilio gleich den übrigen
Collegen hätte, und von den Conventibus
und Samlung der Stimmen mich nicht
leicht ausschlüssen solte. Darauf gab ich
einem jeden die Hand, und die Collegialische
Freundschaft wurde gegenseitig versichert.
Gelobet sey Gott, der so weit alles wohl
gemacht hat. Er segne Serenissimum, Eineque
Illustrissimam familiam, alle seine Hochfollegia
und besonders diese Academie, und begleite
alle meine Unternehmung mit seiner Gnade,
und beystand, ohne welchen ich nichts auszurichten
von Grund meines Herzens hiemit bekenne. Ihm
sey Lob, Preiß und Ruhm von mir jetzt und
zu ewigen Zeiten gebracht. Amen. Amen. Amen.
Hierauf verlangte der Prorector die Vota wegen
der Schlägerey und Calumnien des Studiosi Tar-
nant, Engels, Friedlieb und Göritz mit dem
Preußisch Lieutenant de Convenent, einem Sohn
des hiesig französisch reform. Predigers.

Rath Doederlein fing zuerst diese Formul an:
Magnifice, hochzuehrende Herren Assessores,
Auf des Magnifici Einladung habe mich, meiner
Schuldigkeit gemäß in diesem Concilio heute
gehorsamst einfinden wollen. Eben dergleichen
Formul bedienten sich die übrigen Herren
Assessores, und sagten darauf ihre Meinung,
die ohngefehr darauf hinausging, daß die Sache
Serenissimo unterthänigst übergeben, und Tarnan-
te mit 2wöchentlicher, die 3 andern Studenten
mit 8tägiger Carcer Strafe, oder Abbezalung
für jeden Tag mit 1 rthl belegt werden möchte.
Quibus discessum. Dieses dauerte von 4 Uhr
Nachmittags bis 6 Uhr.

Ad. 23 May 1764. war bey dem Rectore Magnif.
Karsten Concilium. Als proponirt wurde, Sereniss.
um Freytische anzugehen, votirte Cons. R. Manzel
J. V. Professor, daß er nichts von Beneficiariis halte,
weil sie größtenteils nichts taugten; arme Kinder sollten
ein Handwerk lernen, und nur die Reichen studiren.
H. Prof. Trendelenburg votirte dagegen, und sagte
daß er in Götting den Freytisch gehabt, und unzälige
andere, die Famuli gewesen, wären die größten Gelehrten
geworden. Hierauf stand Manzel in Hitze auf, und
sagte, in seinem Alter möchte er sich nicht zanken,
worauf er eilends weg ging.

d. 27 Aug. 1764 kamen der Prinz Ludwig
nebst dessen Gemalin, nebst ihrem Bruder dem
Prinzen von Coburg, und dero kleinen Prinzen
Friedrich Franz durch Bützow nach Rühn
eine Regal Studiosi holeten sie zu Pferde in
grüner Uniform, mit roth schamerirten Westen
und weissen Federhüten, mit einem weissen Band
worauf die Namen dieser hohen Personen ge-
druckt waren, ein. Drey Deputirte der
Universität als der Rector Magnif. Kar-
sten, Prof. Trendelenburg und Prof.
Schaarschmid gratulirten Nomine Aca-
demiae, und wurden zur Tafel gezogen.
Die fürstlich Personen steckten auch diese
Bänder auf ihre Kleider, und waren
ausnehmend gnädig. Der Garten zu
Rhün war illuminiret.

Heute den 30 Oct. 1764 wurde H. Heinrich
aus Güstrow solem zum Doctor Medicinae
von H. Hofrath Detharding creiret. Nachdem
H. Hofrath, nach der Disput. seine Rede geendi-
get; so sagte er, der H. Candidat solte vom
Catheder steig, und vor denselben kniend sei-
nen Eid ablegen. Da er auf einen samitnen
Küssen niedergekniet, stelte sich der Bedellus
schwarz gekleidet im Mantel, mit dem silber-
nen Universitäts Scepter vor ihm hin, und
laß ihm den Eid vor, dabey Candidatus den
Finger auf der Spitze des Scepters halten
muste. Nach Ende derselben laß der Hofrath die
Herzogl. Concession, die er noch kniend anhörete,
~~[illegible] auf's oberste Cathed~~ und
rief ihn zum Doctor aus. Darauf rief
er ihn auf's oberste Catheder, und eröfnete ein
Buch in folio, zum Zeich, daß er beständig
lesen solte; und machte es wieder zu, zum
Zeich, daß er auch meditiren müsse, setzte ihm
darauf den Doctor hut auf (den er gleich wieder
abnahm) und steckte ihm einen Ring auf den
Finger. Worauf der neue Doctor pro salute
principis, Academiaeque einige Wünsche
that. Quibus discessum.

d. XI April 1765 wurde ich
Decanus der Philosophischen Facultät
es wurden inscribirt darin
Joh. Friedr. Knese Jur. Stud. Malchino megal.
Jo. Hinr. Gabr. Paschen Wittenburg. Megal. med. st.
August Ambtsberg theol. st. Eldena Megal.
Jo. Lorentz Daebler Gustrov. Megal. Theol. st.
Stange Bernitto megal. Theol. st.

In eben diesem halben Jahr wurde ich zum
Assessor concilii arctioris ernennet.

d. 12 May wechselten wir, nemlich
meine Fräulein Braut, [illegible]
Magdalena Sophia de Tornow
und ich unsere Ringe.

d. 2 Aug. eben dieses 1765sten Jahres wurden
wir copuliret. Siehe die Acta Concessionis
Ducalis zur Copulation

d. 20. Aug. 1766. wurde meine liebe Frau von einem
wohlgebildeten muntern Sohn um 9 3/4 Uhr Morgens
an einem Mittwochen glücklich entbunden

d. 23 Aug. wurde das Kind getauft. Ich bat die Uni-
versität, davon ich eben Rector war, zu Ge-

nach um Empfelung nach Spanien.
den 30sten von 8 – 11½ in der Galle-
rie Conchylien ausgesucht.
von 11½ – 1 Uhr bey der durchl. Frau Herzogin
gewesen, welche Ihre beyden Prinzessinn
Töchter
und der vierten Prinzen bey sich hatte, und
mir für die Universität
Johnson Dictionary in 2 Folianten, und
Dictionaire de l'Academie Françoise Vol. 2
übergaben, auch
Buffon memoires noch zu schenken
versprach.
Von 2 – 7. auf der Gallerie.
Mit dem Französ. Consul Lagaut zu
Rostock, den Abend zugebracht.
31sten. von 8 – 12 auf der Gallerie
von 1 – 2. mit Smo gesprochen.
2 – 4 zur Tafel bey den Prinzen.
gewesen, und nachher mit ihnen nach
der Gallerie, auf den Altan,
um das Dach des Schlosses, nach der
Pappfabrik, und der Kirche, woselbst
das Grabmal des höchstsel. Herzogs von
Granit zu sehen ist. Zuletzt bey H. Hof-
Caplan Passow Thee getrunken.

21

♃ 1 April, von 8 bis 9 bey Serenissimo und Se-
renissima gewesen.
11–1. Besuche abgestattet
5–8. Concert
♂ 2 Apr. 8–9 bey Smo und Sma.
11–1. H. Cons. R. Beyer predig hören
2–4 beym H. Cab. Secretaire Foeldtner
~~5–8 Musik~~. Von 4–5. bey Sma
~~6 Apr. 8~~ und ihren Prinzessinnen. Ich prä-
sentirte die Alle ~~Hoyer~~ Adelaide
Hoyer ein reizendes Kind von XI Jahren, Tochter
des Dänischen Justizraths, Smae und den Prinzessi-
nen, bey welchen sie zu Nacht aß.
5–8. Musik.
♄ d 3 Apr. 9–10 bey Smo, höchstwelche mir
ihre goldene Krönungsmedaille schenkten.
10–1. H. Cabinets-Secret. Nusbaum und
den Hofmaler Suhrland besucht.
3–4. in der Bibl. gewesen.
4–6. beym Kellermeister H. Cornelius
6–8. die vom ältesten Prinzen Friederich mir
gesandte geschliffene Dobbrische Steine p.
umgepackt.
☉ d. 4. Ostern. 9–11. beym H. Hofm. Cornelius
11–1. Cons. R. Beyer gepredigt.
1–IV. bey Kämmerer H. Wendt zu Mittage
und Abendt zu Gaste gewesen.
IV–VI. beym H. Cab. Secret. Foeldtner, woselbst
H. Prof. Wachnert und Frau, auch der Rector

und der Hoftanzmeister
zugegen waren.
VI—IIX. im Concert gewesen.
D d 5 Apr. 2ter Ostertag
8–9. Smum und Smam gesprochen, welche
mich nötigten bis zum Mittwochen zu
bleiben, weil am Dienstage eine berühmte Sänge-
rin le Brun, nebst ihrem Mann sich hören
lassen würden.
9–10. Ich besahe das Wendische Alterthums Cabinet
in welchem viele durch Sei höchste Veran-
staltung aus Hügeln ausgegrabene Selten-
heiten anzutreffen waren, z. E.
1. Ein grosses goldenes Armband
2. Ein kleiner goldener Ring
3. Metallen mit Firnis überzogene ganze und
zerbrochene Gefässe.
4. ~~Schilde~~ Armbänder
5. Corallen oder Schmelz, welche auf noch
zu sehenden Fäden gezogen war.
6. Schermesser, Pincetten, Ohrringe,
ein kleiner scharfer Feuerstein
7. Bronzene und steinerne Streitäxte
und zerbrochene metallene Urne von dem
dünnsten Blech.
11–12. Predigt
1–6. beym Hofinstructor zu Gaste
6–8. Musik
8–9. zu Abend beym Instructor

22

♂ d. 6. Apr. 8–10. bey der Herrschaft. Die
Frau Herzogin hatte Ihre Prinzessinnen bey sich, und
wies mir das Ihr vom Könige geschenkte Miniatur-
Portrait, auf deren einer Seite der König (gut getroffen)
auf der andern die Königin (schlecht getroffen) standen, und
war mit Diamanten umfaßt.
Die Frau Herzogin empfol sich meiner Freundschaft, und
Sonne sagten mir, daß ich dem Präsidenten meine
Gedanken über die Academie frei eröfnen sollte.
10–11. schrieb ich die Vögel noch auf.
I–IV. zu Gaste beym H. Hofd. Passow.
IV–V. besuchte mich H. Rukopf ~~Candid~~ aus Neu-
ruppin, Lehrer an der dortigen Schule, welcher gern
Prof. in Rostock werden will, ingl. die HH. Candidaten
Plahn aus Grabow.
VI–VIII½ war Concert, in welchem sich die Sängerin
le Brun, und ihr Mann auf dem Hautboie hören ließ,
ingl. spielten die Brüder Beck auf dem Waldhorn
und Hopping auf dem Fagot unvergleichlich.
Ich stand bey der Herrschaft, welche sich oft mit
mir unterhielte. Nachdem Concert nahm ich nochmals
Abschied von dieser lieben gnädigen Herrschaft, und
den anwesenden Hofcavaliers und Damen mein Com-
pliment, und stieg mit den 3 Prinzen und ihrem
Gouverneur dem Obrist. v. Luzow in die Kutsche, und
speiste zu Nacht mit ihnen.
Von 10–12. war ich beym H. Kellerm. Cornelius
und trank in seiner und seiner Frauen Gesellschaft
einige Gläser Champagner zum Abschiede.

☿ d 7 Apr durch die Allee
Um 7 Frühe von Ludwigslust ausgefahren
und um 12 in Schwerin angekommen, und
beym Küchenmeister Schaenck abgetreten
besucht H. Justizk. Prehn
— Hofrath Reuss
— Mithoff
Hofmeister von Barner
Durchl. Herzogin Frau Mutter
Kammerfrau Voraft.
♃ d 8 Apr. besucht
Praesident von Dewitz
Legationsrath Rudloff
Reisemarschall v. Bulow
Consistorial R. Martini bey ihm gespeiset.
Regierungsrath v. Brandenstein
— Krüger.
Justizdirector Fromm
Kammerjunker und Garde Lieut. v. Seckendorf
— und Justizk. v. Bulow
Graf von Bassewitz Dän. Kammerherr
Husaren Rittmeister von Horn
☿ d 9ten besucht
Durchl. Prinzessin Ulrica
Madame Lange Kammerfrau
8–12 Naturalien ausgesucht und aufgeschrieben
3–6 ——
Abends bey H. Geh. Archivr. Evers gespeiset.

d 10ten Apr.

8–10. Prinz Ludwig Bibl. besehen.

10–1. Brief an H. Cab. Secr. Foeldtner nach Ludwigslust geschrieben, und das Verzeichniß der ausgesuchten Sachen abgeschrieben, und beydes dem hora 1. dahin reisenden Rittmeister v. Horn mitgegeben.

3–8. Catalogum Bibl. Principis Ludomoi excerpsi.

☉ d. 11ten Apr. Bericht über die Schaarschmidt ist zum Ankauf angebotene Bibl. verfertigt.

10–11. [illegible]

11–12. Geh. R. Schmidt besucht, welcher die Ditmarsche Bibl. nach Rostock wünscht.

12–1. Catal. abgeschrieben.

3–7 Catal. abgeschrieben.

☽. d 12ten. – 7–10 Catalog. abgeschrieben.

10–11 nach dem Pagen-Informator Riedel das Verzeichniß der ausgezeichneten Bücher gebracht, welcher viele Schwürigkeiten äußerte, und schwerlich glaubte daß das Hofmarschalamt sich diese Bücher nehmen lassen würde, weil wie der Hofmarschal v. Cuth ihm gesagt, sie hier notwendig wären.

Auf dem Posthause schrieb ich hierüber 2 Briefe nach Ludwigsl. an Foeldtner und Cornelius, weil die Post eben dahin abgehen wollte.

Kaum hatte ich mich bey Tische gesetzt, als mich ein Reißen über der rechten Hüfte überfiel, ein kalter Schweiß mich überfuhr, und ich gleich vom Tisch aufstehen und mich zu Bette legen mußte.

h. 9 Ab. kam der Pagen-Hofmeister, und war so sehr

verändert, daß er die besten Worte von der
Welt gab. Ich nahm Cremor tartari ein.
o. 13. Heute befinde ich mich Gottlob erträglich
Hüte aber leider die Stube.
♃ d. 14. die mit Anmerkungen versehenen Bücher
des sch. Prinzen ausgesucht.
Hofmarschal v. Lutzow besucht.
bey Cons. A. Martini zu Abend gegessen.
♃ d. 15. die Bücher ausgesucht.
zu Abend beym H. Legationsrath Rudloff gespeiset.
woselbst H. Geh. Archivrath Emer
Hofrath
Pastor Studemund auf der Schelfe.
M. Loeper zugegen waren.
Vorher besuchte ich
1, die durchl. Frau Herzogin Mutter, und sahe daselbst
die Frau Hofmeisterin v. Buchwald, Frl. von Oertzen.
die Herzogin schenkte ein Büchlein für die Bibliothek.
2, H. Cammerdirector Maancke
3, Hofrath Reuß, welcher mich um Dissertationes
meis ersuchte.
♂ d. 16. In Gottes Nahmen um 6 Uhr von hier
gereiset, und um 4 Uhr in Bützow
angekommen.
In Sternberg abgetreten bey beym Gastwirth Fa-
bricius auf dem Markt, welcher für meine und des
[illegible] gutes Essen 14 ßl nur forderte.
In Bützow H. Geh. R. v. Oertzen, die Hr. Consistorialräthe
Manciling, Mutter und Hofrath Schaarschmidt besuchte.
♄ d. 17. um 9 Uhr beym Schneyen in Gottes
Namen die Reise nach Rostock angetreten,
und um 1 Uhr daselbst bey Schnee und Regen
glücklich angekommen, und meine Frau, Bibl. und Na-
tural. Cabinet nach Wunsch angetroffen. Gott sey gelobet
der so weit geholfen

Tagebuch vom 23 Nov. 1766 —

d. 23. ☉ Novemb. ☉ reiste ich ~~über~~ nach Güstrow, ~~Parchim~~

D. d. 24. von da über Goldberg, Dobbertin, Lübs nach Parchim. Bey Lübs lag der vor einigen Wochen wegen verübter Mordthat, gerichtete Jude Mardochai Jacobs aus Strelitz Sohn auf dem Rade. Man erzälte mir in Lübs, daß den Tag vor seiner Hinrichtung 12 Juden aus Schwerin hingekommen, die abwechselnd bey ihm die Nacht hingebracht hätten, obgleich des regierenden Herzogs von Meklenburg Durchlaucht ausdrücklich verboten hatten, Juden zu ihm zu lassen, weil ihn dieselben in seinem verstockten jüdischen Sinn noch mehr stärkten. Nach dem Richtplatze begleiteten ihn 4 Juden und sein Vater, der standhaft seinen Todt ansahe. Die Juden hatten ihn die Nacht vor seinem Ende rein gewaschen, und allerley Zauberzettul (Amuletten) angehänget, und ihm eingebildet, es würden dadurch seine Knochen zu Stahl und Eisen werden, und die Stösse des Rades fruchtlos machen, wodurch er so kühn ward, seine Mordthat noch auf dem Richtplatz standhaft zu leugnen, und

[illegible]

25

2. Bützow d. 24 ~~Nov~~ 1766.

aller harten Ausdrücke gegen die Richter; daß sie unschuldig Blut vergössen, und Gott innerhalb eines halben Jahres Rache von ihnen nehmen würde p. sich zu bedienen.

d. 25 ~~Nov~~ besahe ich die uralten daselbst in dem Creuzthor und in der Marien-Kirche liegenden jüdischen Leichensteine, wovon ich die Inschriften sorgfältig abschreibe, deren Beschreibung ich in die gelehrten Beyträge zu den Mecklenb. Intelligenz-Blättern ~~unterm~~ Num. 52. Num 1. et 2. 1767. habe einrücken lassen.

♃ d. 27. reiste ich nach Neese zum H. Past. Roeper

♄ d. 29 fuhr ich über Grabow nach Ludwigslust woselbst sich die durchl. Herrschaften aufhielten, und hatte gleich die Gnade bey Serenissima zur Audienz zu kommen, die mich sehr gnädig empfingen, worauf mir ein Logis daselbst angewiesen ward. Hier blieb ich bis

♂ d. 2 December, und fuhr mit einem Herzoglichen Wagen über Parchim nach Güstrow.

Kelaim

und kam
♀ den 3 Dec. glücklich wieder in Bützow an-
♀ d. 12 Ei. reiste meiner Frauen einzige Schwester, die
Fräulein Maria Sophia von Tornow,
nachdem Sie seit den 28 Nov. 1765 bis
hieher Sich bey uns aufgehalten hatte
nach ihrem Oncle dem Kammerjunker
von Jasmund zu Rödlin im Strelitz Meckle-
burgischen.
☽ d. 29. erzälte mir der hiesige studierende Jude
Meier des R. Josephs Sohn aus Schwerin
daß die Juden vorgäben, es seyen die jüdischen
Leichensteine in Parchim von Sternberg dorthin
gebracht, nachdem die Juden 1491 von daher
vertrieben worden, welches aber falsch ist,
und daß in der noch in Parchim stehenden
Synagoge jüdische Bücher vergraben
liegen solten, wie das Gerüchte gebe.
Des hier wohnenden Aarons bruder kam
und mieß mir einen Brief von seiner Braut
in Strelitz, darinnen sie schiene, ihm ihr Wort
nicht halten zu wollen, daher er mich bat
seine Tenaim (Verlöbniß Packen) ihm zu

ℰ ת.ע.ב.ש Schebüs, Septimus, de iuribus anni Sabbatici, nihil sibi
neque habuit mali, sed quod sponte arcebat, erat omnibus commune. Capita X.

übersetzen, weil er die Sache gerichtlich anhängig machen wolte. Er sagte, sein Oncle der hiesige Jude Gumpert hätte ihn so sehr bey seiner Braut blamiret, weil dieser gerne unter allen Menschen Zank anrichten möchte. Er wolle aber, wenn er seine Braut verlöhre, ihm tüchtig die Haut darüber waschen.

♄ d. 3 Jan. erzälte mir H. Hofrath Detharding, daß sich die beyden HH. Professores Trendelenburg und Witte alhier äusserst entzweiet hätten, und letzterer als seiner Frauen Schwester Bräutigam, seiner Braut deßwegen den Kauf aufgesagt hätte. Sie hätten sich gar auf Pistolen aufgefordert, hi credere fas est.

☉. d. 4. besuchte ich meinen Collegen H. Rath Mantzel, welcher sagte, daß die hiesige Universität wieder nach Rostock kommen würde. denn die Frage wäre schon, wie solches heissen solte, entweder Reunita oder Reddita? Er hielte Redonata besser. Ich sagte restaurata genüge.

Scheuis

Bützow Januar. 1767. 5.

d. d. 5. die Fräulein von Belloc communicirte mir, die Empfindungen bey dem Todte des vor kurzen verstorbenen Königs Friedrich des 5ten p. m., welche den H. Kammerherrn Baron von Wedel zum Verfasser haben, und in einem Traum aus 16 Seiten groß 4 zu Copenhag 1766 gedruckt, bestehen, in welchem er nicht undeutlich die ~~vorigen~~ Lieblinge des höchstseligen Königes in ihrer Blösse darstellet, und den jezt regierenden König Christian den VIten für dergleichen leidige Heuchler warnet u. s. f. Weil diese Abhandlung in einem netten deutschen Styl abgefasset war, und ich den Verfasser oft in Copenhag gesprochen und ~~ge~~ bey ihm gegessen habe; so schickte ich Ihr solche mit beygehenden Vers wieder.

Der Traum entzückt: sein Styl ist edel
So träumt und schreibt auch nur ein
Patriot von Wedel

O. G. Tychsen Professor

1

27

6. Bützow Januar. 1767.

☿. d. 8 Heute ist unser Söhnchen Friedrich 20 Wochen alt, und blühet Gottlob nur eine Rose. Sein Verstand nimt zusehends zu, welches nebst dem Göttlichen Segen auch daher komt, daß wir Ihn nicht aus unsern Händen kommen lassen, welches Er, wenn Ihn Gott leben lässet, Seinen Eltern nicht genug verdanken kan. Gott segne Ihn, und sey sein Vormund, Vater und Erhalter. Amen!

♄ d. 11. Zwischen dem jezigen Directore des hiesigen Paedagogii H. Profess. Tetens und denen 7 Praeceptoribus desselben ist die gröste Uneinigkeit, und beyde Theile haben sich bey der Herzogl. Regierung beklagt; ersterer, daß seine Praeceptores seinen Anordnungen nicht Gehorsam leisten wolten; und leztere, daß sie solches nicht thun könten, weil er teils Christum aus den Anstalten verbanne; teils das Schulwesen nicht verstehe, und daher der Grund aller bey ihnen im Schwange gehenden Unordnungen sey, ohne doch solches erkennen zu wollen.

Bützow Januar. 1767.

7.

d. 12. Meine liebe Frau ließ den hiesigen Juden Parnas (od. Vorsteher) Nathan Hirsch kommen, damit er Ihr einen aus Schwerin an mich von dem dortigen Hofagenten Nathan Aaron geschriebenen Brief übersetzen solte, weil ich eben nicht zu Hause war. Er kam, und weil er nicht seine Unwissenheit bekennen wolte; so laß er ihr just das Gegenteil von dem Inhalt vor, und sagte: es wäre so tief hebräisch daß ein jedes Wort in der Uebersetzung einen Bogen einnehmen würde.

d. 9 und 10 Jan. dieses Jahrs war die Kälte so heftig, daß der Mercurius gefror, und der Spiritus im Thermometer in die Kugel sich verkroch, dergleichen die ältesten Leute sich hier nicht erinnern, erlebt zu haben. Ueberhaupt ist es ein so sehr trockener und gelinder Herbst gewesen, als es noch nie gewesen ist.

☿ d. 14. Durch Vermittelung des H. Professoris Karsten ist H. Professor Witte mit seiner Braut wieder ausgesöhnet. Er hatte sich besoffen, und sie wolte ihn daher nicht haben, weil er im Trunke ganz ausgelassen zu seyn pfleget, den er doch sehr liebt

Tumor oblationis Capita XI

♄. d. 17. ward des hiesigen jüdischen Petschierstechers Sohn in des Parnas Hirsch Hause beschnitten, weil sie wegen der strengen Kälte es nicht wagen wolten, das Kindlein in ihrer Schule zu beschneiden.

☽. d. 19. H. Profess. [illegible] liehe 50 rthl $\frac{2}{3}$ von dem aerario der philosophischen facultät, und stelle darüber eine Obligation aus me invito. Es sind doch die Ehepacten zwischen H. Prof. Witte und der Mlle Brünsig gänzlich aufgehoben, und kann ein jeder Theil heirathen, wo er ankommen kan. Es macht diese Begebenheit um deswegen vieles Aufsehen, weil er viele Zeit mit ihr sehr vertraut als Bräutigam umgegangen, und in ihres Schwagers H. Prof. Trendelenburgs Hause alle Tage gelegen, und mitgegessen hat, wovon viele [illegible] Erzälungen von diesem entzweiten Brautpaar unter den Leuten gehen.

♃ d. 29. erhielte ich [illegible] das durch den Todt des Professoris LL. OO. erledigte Gehalt von 500 rthl $\frac{2}{3}$ tl, da ich vorher nur 300 rthl hatte. Die Durchl. Herzogin Louisa Fridericia verhalfen mir dazu, so sehr mir auch der erste Geheimerath Graf von Bassewitz bisher in meinem gerechten Gesuch entge-

[illegible] [illegible] [illegible] [

Bützow Februar 1767

Hd. 7. Febr. Schickte ich, nachdem ich den Todt der Klosterfräulein zu Rhun erfahren, einen Expressen nach Ludwigslust, und bat die vacant gewordene Klosterstelle für meine Fräulein Schwiegerin aus, besonders aus dem Grunde, weil meine liebe Frau schon seit 1753 die Expectanz zu der ersten Vacance daselbst gehabt, die ihr jezt durch ihre Heirath nichts mehr hülfe. Schon im vorigen Monath schrieb der Doctor Marcus Moses aus Strelitz an mich, daß er einen grossen Abscheu an dem Jüdischen Aberglauben habe, und unserer Religion schon lange im Herzen zugethan sey. Ich möchte ihm dahero meine Meinung schreiben. Ich schickte ihm dahero eine lateinische Vorschrift, welche er abcopiiren, und an H. Consistorial Dolderlein alhier schicken solte, worinnen er sich seine Meinung ausbat, ob er mit gutem Gewissen unter den Juden bleiben könte, weil, wenn er zu uns überträte, nicht nur von denen hiesigen Juden, die sehr viel bey den Räthen gälten, den heftigsten Verfolgungen würde ausgesezt seyn, sondern auch bey uns Christen Noth und Elend auszustehen haben würde, da er jezt bey

Bützow Februar. 1767.

den Juden in grossem Ansehen, und praxi stünde u. s. f. Ich ersuchte ihn, mir des Doederleins Antwort alsdenn zuschicken, da ich denn nicht unterlassen würde, ihm mit Rath und That an die Hand zu gehen. Er berichtete mir in eben dem Briefe, daß der hiesige Jude R. Chajim, genant Gumperts kürzlich in Gransee 4 Meilen von Strelitz in einem Wirtshause bey der Magd habe schlafen wollen, der Wirth aber ihn tüchtig dafür geprügelt hätte, daß er 2 Tage das Bette hätte hüten müssen. Ferner daß sie in Strelitz einen Raf Namens Sanwil aus Brandenburg angenommen, gegen den einige Pasquille in der Schule ausgestreuet, und weil seine beyden Schwäger R. Jehuda Lebh ben Pinchas und R. Schmuel seiner Wahl entgegen gewesen; so hätte man sie für die Verfasser gehalten. Ersterer aber hätte ~~sich~~ vor der ganzen Gemeine durch einen Eidschwür von freyen Stücken, seine Unschuld dargethan, ob er gleich selbst Raf hätte werden wollen, und daher dem erwählten Raf eins anzuhängen bemühet gewesen wäre.

~~G. [illegible] Maaseros decimationes [illegible] Capitis V.~~

12; Bützow Februar 1767.

☉ die beyden hiesigen Juden Aaron und David
d. 8 welcher sich Samuel nennen läßt, kamen zu
Hause, nachdem sie 8 Wochen mit Ziegen
in Friedlandt gehandelt hatten, die sie
aus Pohlen erst geholet. Denn, weil das
Viehsterben so stark ist; so schaffen sich
viele Leute Ziegen an, die aber hier im
Lande keine rechte Art haben.
Marcus Moses schrieb: Aaron hätte in
Strelitz von mir gesagt: ich schriebe lauter
Gottlosigkeiten auf die Juden. [illegible]
Als ich solches dem Gumperts vorhielte; so wol-
te er es so erklären: weil ich einst geschrieben
es wären 4 ungelehrte Juden in Mecklenburg,
die weder lesen noch schreiben könten; so
wäre solches falsch, weil ich hätte schreiben
sollen: "es wären 4 Chawers (Gelehrte)
" in Mecklenburg, und die andern alle Am-
" ratzen, oder solche, die nichts lesen, schrei-
" ben oder recht beten könten. Dann hätte ich
" Warheit geschrieben. Sinnreich genug!
Eben dieser Gumperts brachte mir ein Gebet ~~für~~
~~die~~ das für ~~die~~ den zu Lübs geräderten
Marcus Jacobs täglich gebetet wird, darin-

~~[illegible]~~

wenn er ein heiliger und reiner, der des
göttlichen Nahmens wegen hingerichtet worden
wäre, genennet wird, obgleich dieser böse-
wicht eine Christin auf öffentlicher Land-
straße mit 36 Wunden ermordet hatte. Ein
Zeichen, daß ein Christenmord bey ihnen eine
heilige Handlung sey, und die Bestrafung derselben
sie zu Märtyrern mache. Er bat mich ja
seinen Nahmen zu verschweigen, weil ihn sonst
die Juden steinigen würden, wenn sie erfuhren
daß er mir dieses geheime Gebet, davon ich noch
nie in christlichen Büchern gelesen, mitgeteilet
habe.

☿ d. XI Febr. kam der Bote mit einer abschlä-
gigen Antwort wieder, weil die Stellen
im Closter Rhün nicht wieder besetzt wer-
den sollten.

♃ d. 12 Febr. bekam unser Söhnchen seinen
ersten Zahn (incisor genant) in seiner 26sten
Geburts Woche. Gott helfe ihm eben so leicht
zu den andern Zähnen!

Vorigen Freytag den 7 Febr. ward eine Jüdin, des Mosche
Frau Gus Goldberg alhier von einem Knäblein ent-
bunden. Unter den Wehen sagte sie immer: ich laufe aweder.
Lauft nur, sagte die Wehmutter, ihr werdet schon wieder kommen.

[illegible]

14 Bützow Februar. 1767.

♄ d. 14 Febr. In den Hallischen Neuen gel. Zeitung 10ten Stück vom 5 Febr. 1767. stand ein Brief eines Kaufmanns aus Cairo, darinnen er seinem Freunde in Venedig de dato 23 Jun. 1766 meldet, daß ein reicher Kaufman aus Mecca gebürtig, alt 60 Jahr, Aly-Pechum eine Druckerey in Cairo angeleget, und das erste Buch vom Caffeehandel hätte drucken lassen. Jezt drucke man den Alkoran mit den Lectionen des Aben Arum zugenant der Dervis von der Wüste. Vormals kostete es einem Großvezier das Leben, weil er in Constantinopel eine Druckerey eingeführet hatte.

♂ d. 16. erzälte mir der hiesige Jude Gumprecht Hersch, der eben von Schwerin kam, daß des zu Lübz gerichteten Juden Bruder Schmuel, welcher zu Plau wohnet, auf vier Wochen vom Rabbiner Gericht zu Schwerin, in Bann geleget worden, weil er gefordert, nicht hatte erscheinen wollen, auch den Hofagenten einen ~~Moser~~ Moser oder Verrähter, der seinen Bruder vom Tode nicht erlöset hätte etc. öffentl. genennet hatte. Auf meine Frage: "ob man den Juden "nicht vom Rade schaffen wolle, da ja nach ihren "Sätzen die Neschome (Seele) keine Ruhe hätte, "so lange der Körper über der Erde läge, auch "die Techiias hammesim (Auferstehung) nicht "statt fände" antwortete er: weil solches

Geld kostete; so wäre ihnen mehr an demselben als an seiner Nesthome gelegen

☉ d. 20. erging ein Befehl an die Prediger, daß sie unter sich an einer Kirche, sich in das Beichtgeld theilen solten, welches nach der ältern und beliebteren Predigern Geschmack gar nicht ist, und die daher Vorstellungen thun lassen wollen.

♀ d. 27. gegen Abend blizte und donnerte es sehr stark, welches hier zu dieser Jahrszeit ganz ungewönlich ist.

Des regierenden Herzogs Durchl. sandten mir zwey ~~Arabische Dukat~~ Türkische Dukaten, davon Sie gerne die Aufschrift wissen möchten. Ich sandte sie gleich mit der Uebersetzung zurück. Die Aufschriften dieser beyden Dukaten habe ich auf folgenden beyden Seiten, so wie sie darauf geschlagen waren, nebst der ordentlichen Buchstaben, wie solche die Araber sonst schreiben, nebst der Uebersetzung hingeschrieben.

9, ולה Challa placenta (quae haeredoti offerebatur) capita IV.

I



Sultan Selim
Ibn Suliman Chan
Atz nasara Darib
fi Mysser senat
974

سلطان سليم
بن سليمن خان
عز نصر ضرب في
مصر سنت
٩٧٤

Darib l'l nassir
Sahib l'atz wa'l nasir
fi berr wa'l nahri

صارب النصر
صاحب العز
والنصر في
البر والبحر

A. Sultan Selim ein Sohn Suleiman Chan, dessen Macht gl[illegible]schlagen in Mysser (מצרים Alcaÿr) 974 oder im Jahr Christi 1566.

B. ~~Der Prätzer des Goldes ist der~~ der unüberwindlichste, ~~[illegible]~~ Herr, dessen Siege vermehret werden zu Wasser und zu Lande!

Challa

سلطان البرين
وخاقان البحرين
السلطان بن
السلطان

سلطان ابرهيم
وخاقان البحرين
احمد خان عز
نصر ضرب في
مصر سنة
١٠٤٩

سلطان البرين
وخاقان البحرين
السلطان بن
السلطان

Sultan [illegible] Elbereyn
Wachakan elbehreini ibn
Sultan ibn
Sultan
Sultan [illegible] Länder
und Beherrscher der beyden Meere
ein Sohn des Sultan, Sohnes
eines Sultans (das ist
von Sultanen entsprossen)

سلطان ابرهيم
~~وخاقان البحرين~~
احمد خان عز
نصر ضرب في
مصر سنة
١٠٤٩

Sultan Ibrahim ibn
Achmed Chan atz
nesara Darib fi
Mysser Senat
1049
Sultan Ibrahim ein Sohn
Achmed Chan dessen [illegible]
[illegible] glänze! geschlagen in
Mysser (Alcaÿe) im Jahr
(der Hegiren) 1049 (A.C. 1642

K. 7579 Orlah praeputium (arborum, quae per tres annos primos
a plantatione praeputiatae dicebantur) capita tria

18. Martius 1767 Lützow

☉ d. 22 Martii erhielte ich von dem Advocato ordin. zu Neubrandenburg H. C.W. Wulffleff einen Brief mit beygezeichneter Münze, davon er sich bey mir die Erklärung ausbat. Sie gehöre einem vornehmen Münzliebhaber daselbst, der verschiedene Gelehrte hier im Lande vergeblich um die Erklärung gebeten hätte. Ich sandte ihm seinem Verlangen gemäß solche den 26 Martii. Die Münze war auf dem Avers ungemein sauber geschlagen aber auf dem Revers durch die Länge der Zeit etwas unleserlich geworden. Es sind lauter Kufische Buchstaben

Herrn Candidato theol. Lüders dem Verfertiger des hiesigen Sonnenzeigers an der hiesigen Kirche, schenkte ich heute des Jablonsky hebr. Bibel in Franzband, so wie ich vor einiger Zeit dem H. Pastor Hetschack zu Jördensdorf des Michaelis hebr. Bibel auf Schreib-Papier in 4to in Pergament vergoldet auf dem Schnitt, und die mir 8 [illegible] geschenkt hatte.

Opfer





20 Den 5ten April. 1767. schrieb der H. Landsyndicus Pistorius aus Neubrandenburg der Besitzer voriger Münze an mich, und schickte mir nachfolgende Semanidische Münzen, worüber er sich meine Erklärung ausbat, die ich ihm auch mit folgender Post den 8 zustellete, und ihm dabey 2 silberne Virginische Münzen de anno 1652; drey kupferne Nothmünzen, zwey Münzen aufs Indische Institutum eine von Messing und die andere von Zin; und eine kupferne Medaille, darauf das Bildniß des berühmten Gothaischen Medaillers Wermuth schenkte. diese Kufische Münzen sind an der Zahl 20 in der Gegend um Pasewalk in Pommern bey dem Eisenhammer zu Torgelow gefunden worden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn838311113/phys_0075
DFG

II מועד סדר de sacris festis. habet libros XII

1, שבת Schabbas Sabbatum Capita 24.



اشنتن وثلثمائة
wat selasemaie
300
وعشرين
wasesrin
20
اشنتن
isnetani
2



الراضي بالله
Arradi
billa
نصر بن احمد
Nasr
Ahmed ebn

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0076
DFG



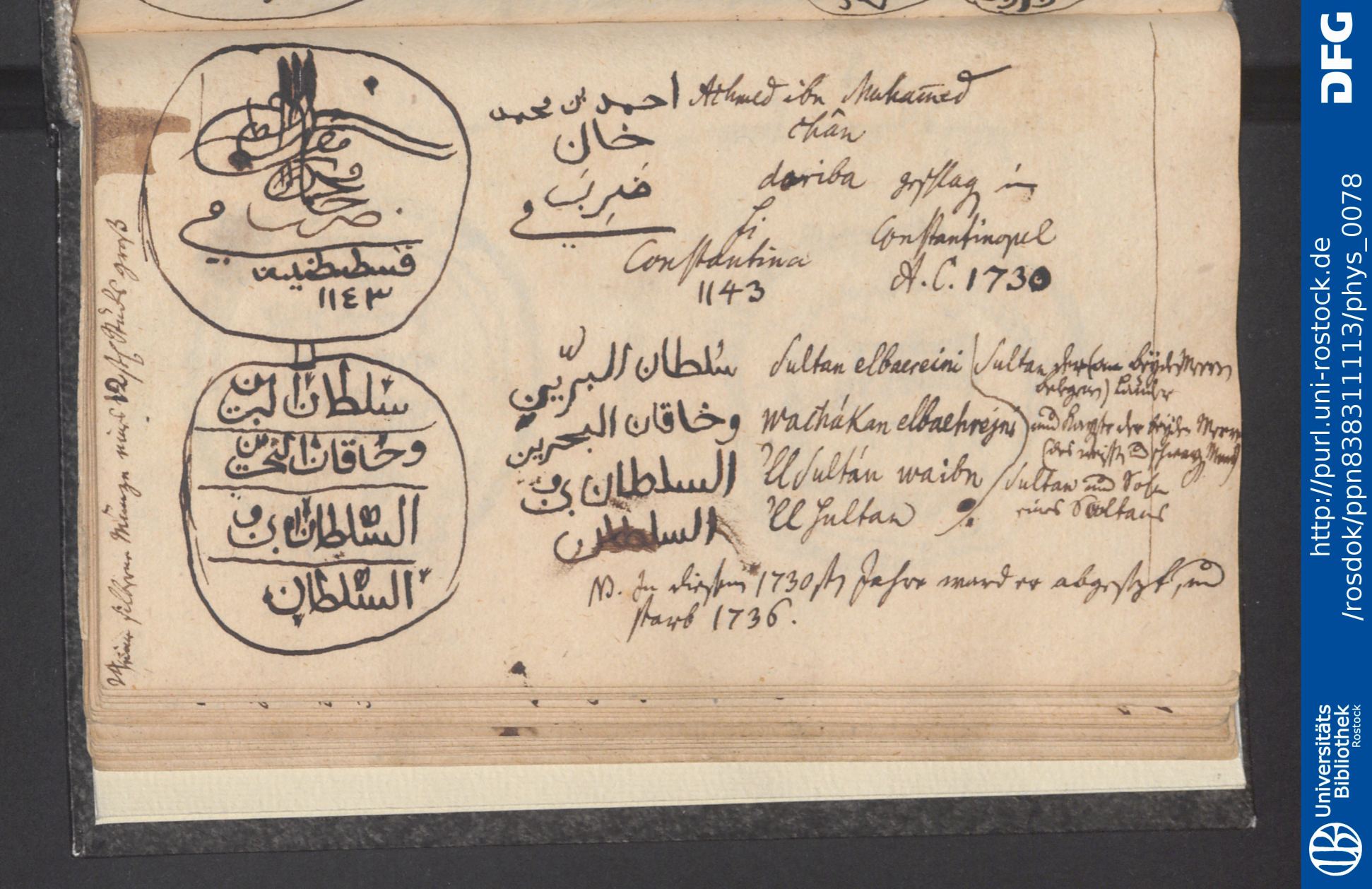
احمد بن اسمعيل



تسع وتسعين ومايتان

299

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0077
DFG



قسطنطينية
١١٤٣
سلطان البرين
وخاقان البحرين
السلطان بن
السلطان
احمد بن محمد
خان
ضرب
Achmed ibn Muhammed
chân
doriba
Constantina
1143
Constantinopel
A.C. 1730
سلطان البرين
وخاقان البحرين
السلطان بن
السلطان
Sultan elbaereini
wachákan elbaehrejni
'll Sultán waibn
'll Sultan
Sultan
Sultan und Sohn eines Sultans
NB. In diesem 1730sten Jahre ward er abgesetzt, und starb 1736.

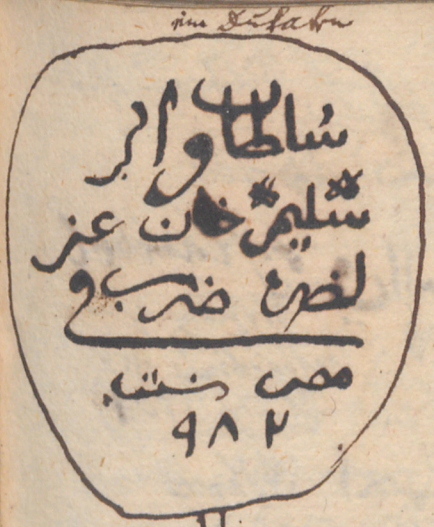
ein Dukaten

سلطان وابن
سليم خان عز
نصره ضرب في
مصر سنة
٩٨٢

مراد بن
سلطان
سليم خان عز
نصره ضرب في
مصر سنة
982

Sultan Morad
ibn Selim
atz naesr
dereba si
Musser senat
1574.

D. Pococke Dynastiae
pag. 51 in supplement.



سلطان البرين
وخاقان البحرين
السلطان بن
السلطان

سلطان البرين
وخاقان البحرين
السلطان بن
السلطان

Sultan elbaereyn
wachaken elbaehreyn
sultan ibn
Sultan

Sultan der beyden Länder
Kayser der beyden Meere
Sultan Sohn
Sultan

ein Dukaten



سلطان احمد بن
محمد خان عز
نصره ضرب في
حلب سنة
١٠١٢

سلطان البرين
وخاقان البحرين
السلطان بن
السلطان

Sultan Achmed fil
Muhammed. Chan cuius
augeatur victoria. Cusus
(Ducatus) in Halebi anno
1603 (anno, quo
Patri in imperio successit)
Sultan terrae utriusque
et Imperator maris utriusque
Sultan filius
Sultan



Vid. Pocock. Dynast. in supplem. pag. 52

2, 1.3.17 Cravin Commentary capita X.

37

eines Sechslingsgroß von schlechtem Silber, und sehr dünn



ضرب doriba

في الاسلامبول 1110 Fislambol

Geschlag zu Constantinop. 1115 (A. Chr. 1704.)

احمد Achmed ebn

بن محمد Muhamed

خان chan

der hier studierende jüdische Student Israel Meier erzälte mir, daß Doctor Marcus Moses aus Strelitz nach Polen geflohen sey, welches die Juden noch sehr geheim hielten, mit Hinterlassung Weibes, Kindes, und vieler Schulden.

den 13 April ☽ erzälte mir der hiesige Petschierstecher Aaron daß er seinen Parnas alhier, Hersch zur Rede gestellet, weil er ohne sein Wissen dreyen Juden wegen 16 ßl. restirender Mitzvos Gelder Execution ins Haus geschickt, da er ihn als Roue chesbon (Secretär od. Almosenier) nach ihren hiesig Statuten erst darüber hätte befragen sollen. Hersch habe ihm aber geantwortet, ein Parnas hätte mit dem Roue chesbon nichts abzureden, weil er für sich alle Macht in Händen hätte, und er bedürfe weder seines Raths noch Hülfe, das gab zu heftigen Streit in der Schule Anlaß.

Eod. sagte mir H. Hofrath Detharding, daß ein Jude aus Meuslingen bey Lübeck ihm erzälet: es wäre in kurzer Zeit daselbst über 16 Juden gestorben, deswegen, weil der Schochet terepha (der Schlachter unreines Vieh geschlachtet hätte. Nun müsse derselbe dafür büssen, indem ihn der Raf in Bann geleget.

d. 20 Apr. sagte mir obgedachter Aaron, der Oberparnaß in Schwerin Nathan Aaron (unter den Juden heißt er Joseph Natha) habe ihm geschrieben: er solle sich mit dem hiesigen Parnas Hersch versöhnen, weil seine Handlungen dumm wären welches ihm ja bewust sey.

den 21 Apr. fing ich an, unter dieses Aaron Anweisung in Kupfer stechen zu lernen, wobey ich mich verschiedenmal in die Hand stach

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0082
DFG

3, ס״מס Pesachim, de Paschatis festo Capita X.

39

29

اسمعيل بن احمد

بلخ سنة ثامن وتسعين ومايتين

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn838311113/phys_0083
DFG





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0084
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0085
DFG

d. 1 May schickten die Durchlauchtigste regierende Herzogin Louisa Friderica mir, durch den hiesigen reformirten Prediger H. Finmann, welcher nach Schwerin gereiset war, ein (junges) englisches Windspiel für mein Söhnchen zum Geschenk, welchem ich den Nahmen غزال Ghasal (ein Hirschkalb) gab, weil im Morgenlande die Vornehmen sich einer Art kleiner Hirsche, diesen kleinen englischen Windspielen gleich, an statt der Hunde, die nichts geachtet werden bey den Türken, zu bedienen pflegen.

Meine Fräulein Schwiegerin schrieb mir, daß die Fräul. [illegible] sich habe schwängern lassen, und man das Kind in der Stille aus Nordfeld habe wegbringen lassen, welches ihr ihre leibliche Cousine, die [illegible] geborne [illegible] selbst erzählet hatte, die zu Herzfeld eine Meile von [illegible] wohnet.

Q. n. 2. Tacitus, de Jeucinis capita IV

♀ d. 8 May kam meine Fräulein Schwie-
gerin um 6 Uhr Abends glücklich alhier
an, und zwar als Braut des Kam-
merjunkers Michel S von
Goefertsheim, auf Nedmin im
Strelitzischen Erbgesessen, mit dem
Sie nach Pfingsten Hochzeit halten
würde. Er soll sehr reich, dabeÿ
aber ein Witwer mit 5 Kindern
seÿn, davon das älteste 10 und das jüngste
5 Jahr alt ist. Sein noch lebender Vater
hat sich adeln lassen. Seine erste Frau
war des Hrl. Consistorial Raths zu Strelitz
Büddemann (ein Westphälinger) Tochter, welche ihm 20000 rthl
zubrachte. Die Amtshauptmannin von Warburg geb.
von Tornow ein liebliche Cousine von meiner Frau, nebst ihrem
Oncle von Jasmundt, dem Landrath von Warburg und andern
Verwandten hatten diese Kuppeley angestellet, und beÿ meiner
Frau Schwiegermutter hatte dieser schelmische Jasmundt
Ihr Bruder es dahin zu bringen gesucht, daß Sie dieser
meiner Frl. Schwiegerin 1000 rthl voraus vermachte, weil
er meiner Frauen wehe thun wolte. Allein Sie schlug
solche Spitzbüberey mit verdienten Unwillen ab. Ja die-
se Kuppeley ist bloß deswegen incaminiret, damit sie uns die
Erbschaft nach dem Tode unserer Frl. Schwester entziehen möchte.
Gott aber sitzt noch im Regiment! das weiß ich.

Ad. 14 May erhielte ich aus hoher Herzoglicher Regierung zu Sverin folgenden Auftrag:
"-- Wir eröfnen Euch hiemit gnädigst, daß
"es nötig sey, ein Rechnungsbuch des Schuz-Juden
"Joseph Abraham Meyer hieselbst nachzuse-
"hen, und einige Stellen daraus, aus dem Ebrai-
"schen ins Deutsche, vor der des Endes niederge-
"setzten Commission übersetzen zu lassen. Wenn
"wir nun in Gnaden gemeinet sind, Euch dieses
"Geschäft aufzutragen; So befehlen Wir Euch
"hiemit gnädigst, den Tag zu bestimmen, an
"welchem Ihr hieselbst einzutreffen vermeinet,
"damit davon der Commission bey Zeiten etwan
"8 Tage vorher Eröfnung gemacht werden könne,
"und habet Ihr die richtige Bezalung der Reise
"und übrigen Kosten zu gewärtigen p. Schwerin
"den 8ten May 1767.

Ad mandatum Serenissimi proprium

C. F. Gr. Bassewitz

Od. 17 Ei. antwortete ich, daß ich den Dienstag
d. 26. May mit Göttlicher Hülfe befohlner
massen in Sverin zu seyn nicht ermangeln
würde.

X, 7h3m Megilla de festo D'71D Sextum Capita IV

d. 15. der Sohn vorgedachten Juden Meyer, welcher hier Medicin studieret, erzälte mir folgenden Grund dieses Herzogl. Befehls:
„Sein Vater hätte Lieferung für die Münze gehabt. Nun hätte man gefunden, daß ihm 14000 rthl. „aus der Münze wären vor 6 Jahren überliefert „worden, davon er nichts wiedergegeben. „Man hätte also sein Hauptbuch ihm wegnehmen „lassen, in welchem auch der Empfang stünde, er hätte aber vergessen, sein dafür ein „geliefertes Silber hineinzutragen. Denn „es wäre gewiß, daß er solches gethan hätte, „weil er ja sonst leicht, wenn er sich eines „Betrugs bewußt gewesen, solches in sein „Buch hätte eintragen, oder ein ander „Buch machen können.
Ferner erzälte er mir, der Oberrath in Altona, ein grosser Chasid (Heiliger) sey plötzlich nach gehaltener ~~Brosch~~ הספד (Hespes) (Parentation) ~~(Predigt)~~ gestorben. Auch sey fast zu gleicher Zeit der Oberrath in Frankfurt Gleschon gestorben.
d. 25 D. kam ich um 8 Uhr Abends in Wismar bey meiner Frau Schwiegermutter an, woselbst ich über Nacht bis 10 Uhr des folgenden Tages blieb da ich denn auf Schwerin reiste und um 5 Uhr Abends daselbst anlangte.

♃ d. 27. Um 9 Uhr wohnte ich der Commission
bey H. Justizrath Fromm bey, welcher mir
4 Rechnungsbücher, die man obgedachten Juden
abgenommen, zur genauen Durchsicht vorlegte.
Ich fing darauf unverzüglich an, diejenigen
Stellen, welche Münzlieferungen betrafen, her-
aus zu ziehen, und wurde zu aller Verwunderung
in diesem einem Tage mit allem fertig, womit
doch die Commission sich ein ganzes halbes
Jahr beschäftiget hatte. Nachdem ich fertig war,
so wurden meine Auszüge mit des Juden seinen
verglichen und völlig übereinstimmig gefunden,
und damit ward ich nunmehro zu meiner Freude
entlassen. Ich erhielte 16 rthl zur Hin und Herreise
und 4 rthl für Diaeten auf 4 Tage, den Tag zu 1 rthl
gerechnet, denn so viel forderte ich nur. Man
verdachte es mir, daß ich nicht wenigstens den Tag
3 Thaler gefordert, wie die Advocaten; doch das
hielte ich für sündlich, weil ich nicht so viel ver-
zehrte, wie auch daß ich die Sache, die ich leicht
einige Wochen hätte trainiren können, nicht so
lange wie möglich verzögerte. ♯ Den Abend besuchte
ich den H. Geh. Rath Schmidt, welcher mich bat, ihm einen Infor-
mator für seine Kinder zu schaffen, weil er sie von dem
Bützowischen Paedagogio wegnehmen wolte, davon ihm die
ganze Einrichtung gar nicht gefiel.

|| [illegible] Shock Katon de festo [illegible] Capita |||

4. Ich besuchte den Hofagenten Nathan Aaron, welcher mir seine neu erbautes Haus wieß, das recht prächtig erbauet und ausmeublirt war. Er wieß mir auch seine Schule in seinem alten Hause, die sehr artig eingerichtet war. Auf dem Almemor lag ein geschrieben Gebetbüchlein, worinnen ich ein Gebet für alle hier im Lande getödteten Juden, welche mit Nasen genennet, und ohngefehr 12 an der Zahl waren, laß, darinnen ihnen die Titel הקדושים und הטהורים die Reinen und Heiligen beygelegt waren. Es sind noch 2 Schulen in Schwerin; die eine bey dem Oberrath Jeremiah; und die andere bey Joseph Abraham Meyer. Der älteste Bruder des Hofagenten ~~Nat~~ Lipman sonst Philip genant, war auch zugegen, welcher ein vortreflicher Pitschierstecher ist. Dieser verschafte seinem Bruder zuerst Privilegia. Wir redeten sehr weitläuftig von den Grundartikeln des christlichen Glaubens, dabey es nicht viel fehlete, sie hätten ihnen allen Beyfall gegeben; besonders sagte die Frau des Hofagenten; ach so was schönes habe ich noch nie gehöret, ich möchte ihnen ganze Tage zuhören. Es sind ihrer 5 Brüder gewesen, davon 3 in Schwerin noch leben, nemlich Philip, Nathan Aaron, und Schamson Aaron; die 2 andern sind gestorben, und zu Schwerin begraben.

Mit dem studioso Mülter ging ich nach dem Todten-Acker der Juden in Schwerin, welcher eine viertel Stunde außer dem Schelfthor zwischen 2 Wassern liegt. Es sind 2 steinerne Epitaphia darauf. Die andern sind von Holz. In dem Klaghause wohnet ein Hüter. Hier haben sie ihren Todtenwagen etc., stehen

♃ d. 28. Nachmittags machte ich meine Cour bey dem Durchl. Prinzen Ludewig, welcher mich zu seiner Gemalin führte, woselbst die kleine Prinzessin und Prinzessin Ulrica, nebst ihrem Kammerjunker Graf v. Flohr, denen Hofträulein von Wurmb, von Drieberg, von Chambeau zugegen waren. Die Prinzessin Ulrica laß mir Englisch vor, wie auch die kleine Prinzessin Friederica. Graf Flor sprach mit mir Dänisch. Und ich fing oft an mit diesen Durchl. Personen Englisch zu sprechen; doch sie getrauten es sich nicht recht. Der Besuch dauerte bey 3 Stunden. Nachher besuchte ich den Hofmahler H. Matthieu, welcher in seiner Kunst unvergleichlich ist. Er wieß mir die unter Händen habenden Gemählde, die so trefflich gemahlet waren, als wenn sie lebten. Ferner gab er mir einige Anweisung zum radiren, und verschiedene Stücke seiner Arbeit

♀ d. 29. war ich bey dem Oberrath Jeremiah, der Alters halben, denn er ist jetzt 77 Jahr, auf dem Bette lag. Seine Frau ist eine Tochter der Selche, welche Michel Henrichs Tobacks Spinder aus Hamburg heirathete, der zuerst in diesem Jahrhundert sich hier im Lande niedergelassen. Er klagte daß er viel von den Juden auszustehen hätte, weil so viele Partheyen unter ihnen wären. Ich versäumte nicht ihm zuzureden, das Heil seiner Seelen noch an dem Abend seiner Tage zu bedenken. Sie küßten mir die Hand, und alles stürzte von Juden zu, mich zu sehen.

12 [illegible] Chagiga [illegible] Capita III

44

Der Prinz Ludewig versprach mir, die Kupferplate mit den Kufischen Münzen, welche ich gestochen, abdrucken zu lassen, weil auf dem Schloß eine ~~Presse~~ Walze dazu wäre, daher ich Ihnen die Platte dort ließ.

Der Pagen Hofmeister H. Raddatz erzälete, daß ihm schon zu wiederholten mahlen die in Bützow vacant gewordene Predigerstelle mit dem Directorio des Paedagogii wäre aufgetragen worden, welches er aber abgeschlagen. Gegen 6 Uhr besuchte ich den Hofprediger Martini welcher mir sagte, daß H. D. Dolderlein den Inspector Paedag. Hallensis zum Prediger und Professor theol. in Bützow vorgeschlagen hätte.

♄ d. 30 Um 8 Uhr reiste ich mit Extrapost weg, nach Bützow, woselbst ich Gottlob glücklich und gesund um 6 Uhr Abends ankam, und meine liebe Frau, nebst ihrer Frl. Schwester und lieben Söhne gesund antraf. Unser Söhnchen hatte unter meiner Ausreise den dritten Zahn oben im Munde bekommen eben da er 40 Wochen alt war.

☉ d. 7 Junii schickten mir des Prinzen Ludewigs durch 100 Abdrücke von meinem in Kupfer gestochenen Arabischen Münzen, welche Höchstdieselben auf Ihre Kosten hatten abdrucken lassen. An eben diesem Tage bekam ich auch ein Schreiben, ~~daß~~ darinnen mir der Tod des Landrentmeisters Wischer meines geliebten Freundes von seinem Schwiegersohne H. Past. Blanckmeister kund gemacht ward. Ich schrieb auch heute folgenden Englischen Brief an den Pagenhofmeister Raddatz, welcher solchen von den Prinzessinnen übersetzen lassen wird, weil er kein Englisch versteht.

Dear and worthy friend

I luckily returned to the sweet bosom of this noble Set of publick learning sennight ago, and I give you all possible Thanks for yr civilities, you have bestowed upon me in my resting at Sverin. I wish to meet with an opportunity to make you a Requital, and I can do nothing as yet but give you Words till I may come to Deeds. That I must needs to tell you in plain English the very tongue of my forefathers I much delight in; for the Idea of the rare News to have heard the most serene and gracious Persons of the World speaking this delightful language hath almost ever since so ingrossed my Imagination that I can think on nothing else, or ~~red~~ read, write and spell at present any thing than english. So you see the reason Sr. which hath produced this letter wroten in english terms, and I'll hope you'll return your answer to me in english or instead of it in any foreign tongue viz old Coptic or Malabarian. What have I more to add? but that you must remember me with the greatest Devotion to the most serene Duke Lewis the Darling of our Soul; to the most serene and gracious Dutchesses Charlotta and Ulrica; and to the prettiest of all Princesses of Europe the most serene Princess Sophia Friderica The future Queen of ~~Great Britain~~ Denmark. Be also so kind Sr to present my respects to the fair well spoken english Ladies of Court Wurmb, Driberg, Champeau, and pay my stoorsil Sruog Ihlenwolf to the honourable Earl of Flohr, to the mistresses Toll, Luders and my other friends at Court and in the City not unknown to You. For the Rest I ever shall continue to wish you all happiness and that I might live to see you as happy as this World can make any one. Tis true Sr. your station is in my Taste the best in the World and must prove highly to your Contentment; but your friends wish to embrace you here as a Teacher of the Gospel, which I must confess if happened, I should be heartily glad of, for thus we could live together as once we did at Hall in Saxony. Farewel Dearee, waiting your answer I remain

Butyow ~~7th~~ Juni 7th. year 1767. your most faithful friend and servant

Sir Raddatz Governour of the Pages to the most serene Duke of Mecklenburg

O. G. Tychsen Esquire

III [illegible] 130 de musicibus habet libros VII

A [illegible] servamnos de fratris, seu de fratris absque liberis defuncti vero ducenda. Capita XVII

☿ d. 17 Junii brachte mir des hiesigen jüdischen Druckers Itzick Ribnitz Frau ein grosses Laken 3 Ellen lang und breit, worauf ihr Mann ihre Einsegnungs Gebeter der 3 grossen Festtage mit schöne und zierlichen Buchstaben und andern Einfassungs Zierrathen blau abgedruckt hatte, wofür ich ihr 2 rthl bezalte. Unten stand

זה מעשה ידי לא להתפאר רק יגעתי לכבד המקום
ולזכות הרבים לפרט ויצא יצחק לשוח בשדה
יצחק איצק בן כהרר יהודא ליב זל מריבנץ

d. i. dieses Werk meiner Hände ist nicht mich damit berühmt zu machen, sondern ich habe es bloss mühsam ausgearbeitet zur Ehre Gottes, und zum Nutzen vieler. Nach der Jahrzal: und es ging Isaac heraus auf das Feld zu meditiren (beten) (In diesen Worten machen die mit einem Cirkel gezeichneten Buchstaben ו,6. י,10. צ.90. י.10. ק.100. ש300. ב2,ד,4.ה.5. die Jahrzal 527 aus, welches nach der Christlichen da man 240 hinzuthut, 1767 ausmacht.) ~~Itzchack Itz~~ Jitzchack Itzick ein Sohn des H. Jehuda Lebh sel. aus Ribnitz (denn daselbst wohnte er erst; als aber vor 8 Jahren die Stadt abbrante, so und all das seinige im Brande aufging; so begab er sich hieher nach Bützow.

Jebammos

4. d. 25 Junii erzälte mir der hiesige Jude Chajim Friedberg, sonst Gumperts genant, mit vielen vorhergegangenen Danksagungen, daß da ich in einem Brief an den Petschersteher Aaron aus Bützow nach Rostock einen Gruß an ihn geschrieben, er ihm den Brief aus der Hand gerissen, und solchen allen anwesenden Juden in ihrer Schule, deren an die 300 zugegen waren, aus allen Ländern gewiesen, die alle darüber erstaunt, daß ein Christe so schöne hebräische Briefe schreiben könte. Sie hätten aus Ehrfurcht den Brief geküßt, und diesen Chajim, weil ich ihm den Titel נשר הגדול grossen Adlers gegeben, bey dem Geßzlosen, mit dem Titel Morenu aufgerufen hätten, worüber er grössere Freude empfunden, als wenn ihm 100 rthl wären von mir geschenkt worden. Besonders hätte ein Hamburgischer Parnas R. Jisroel Rintel gesagt, daß er diese Neuigkeit allen Juden in Hamburg erzälen wolte, damit sie sich beym dortigen Magistrat bemüheten, mich dahin zu ziehen, weil eine solche köstliche Perle in Hamburg seinen völligen Glanz von sich geben, und nach seinem wahren Wehrte geschäzet werden solte. Das erzälte auch Aaron.

Jetzammos

56. Bützow. Julius. 1767.

Aus der Heirath meiner Frl. Schwiegerin mit dem Kammerjunker von Gaefertsheim, davon ich oben pag. 46 unterm 8ten May geschrieben wird nichts, denn sie war mit Schelmerey angefangen, und endigte sich auch damit. Den 4ten May ward dieselbe [illegible] durch 10 Officier 2 Unterofficier und 6 Gemeinen Soldaten auf seinem Gute arretiret und nach Preußerlitz escortiret, woselbst er wegen falscher Briefe und Injurien gefangen sitzet. Diese Arretirung geschahe 2 Tage vor seiner Hochzeit mit einer Frl. Berner, mit der er sich unter dieser Zeit heimlich verlobet hatte, ohne daß meine Schwiegerin ein einziges Wort davon erfahren hätte, welches die infameste That ist, und anzeigt, was er für ein schlechter Kerl ist. So wunderbar sind die Wege des Herrn, wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.

d. 6 Jul. fing ich auf vieles Anhalten, und weil hier jetzt kein Sprachmeister ist, ein Collegium über die Italiänische Sprache an mit den Studiosi Hr. Mantzel einem Enkel des hiesigen Profess. Mantzel. Hr. Sprenger, denen beyden Hrn. Wachenhusen Söhnen des Geheimen Cammerraths zu Schwerin.

Je vam moth

♄ d. 2 Aug. An diesem Tage geschahe vor 2 Jahren meine Trauung mit meiner lieben Frauen. Gott lasse uns diesen Tag noch oft nach seinem Willen feyren.

☽ d. 4 Aug. besuchte mich der Jude Gumpert und erzälte, daß die Juden in Berlin deßwegen nicht leicht einen auswärtigen gelehrten Juden zu ihrem Raf bekommen könten, weil ein solcher nicht seine Urteile in Ausübung bringen könte. Denn wenn er eine Sentenz gefället, und sie stünde denen Partheyen nicht an; so gingen sie nach der Regierung, welches der Ehre eines solchen Rafs höchst nachteilig sey. Zudem wären auch die Berliner Juden sehr frey in ihrer Lebensart, hielten sich Huren auf ihren Gartenhäusern, raisonnirten frech von vielen Satzung und Gebräuchen, das ein Raf eben so wenig vertragen müste und könte.

♄ d. 8. H. Doctor theol. und Pastor Detharding aus Rostock, ein Sohn des hiesigen Professoris medic. erzälete mir, daß sein Vater einen Brief aus Bouillon von dem Verfasser der Gazette Salutaire H. D. Grünwald

2 [illegible] Chubos de contractibus matrimonialibus capita XIII

47

erhalten, darinnen er ihn bat, ihm
ein Exemplar der Disputat. inaug. des
D. Marcus Moses de cura infantum
~~circa~~ recens natorum apud Ebraeos
zu überschicken, weil sie in Paris dessen
vorgeschlagene Methode, die Neugebornen
zur Kraftcurirung für den Blattern mit
Salzwasser abzurinnen, versuchen wollten.
NB. Diese Disputation hatte ich für ihn
ganz geschrieben, einige wenige Medi-
Casus ausgenommen, die er mir sagte,
die aber, wie er mir nachher gestand
erdichtet sind. Z. pag. 14. führet er eine
Stelle aus des Johannitii Buch ~~an~~, das er mit
hebräischen Buchstaben gedruckt gesehen, an, welches
Lügen sind, so wie dieses, daß er pag. 19
et 20 § 10. vorgibt: die Juden in der Türkey
bey Belgrad, nemlich Karaoeer wüschen ihre
neugebornen Kinder mit Salz, und daher
bekämen solche nie die Blattern." Das
heist wohl: mundus vult decipi etc.
Ich bedaure nur die armen Kinder, an denen
man die Versuche machen wird.

4 d. 20 Aug. ist unser Söhnchen ein Jahr alt. Es wäre zwar jezt Zeit ihn zu entwöhnen. Allein die Zärtlichkeit der Mutter so wohl, als auch mein Wille verstatten noch solches nicht, weil das Kind sich so sehr an seiner Mutterbrust ergötzen kan. Es hat jezt 7 Zähne, und befindet sich vollkommen wohl, wobey ihn Gott aus Gnaden sein ganzes Leben hindurch erhalten wolle!

Der hiesige Jüdische Student Israel Meier erzälte mir, daß D. Marcus Moses in Polnisch Lissa zum Juden Doctor angenommen sey, und er seine Frau aus Strelitz dorthin zu sich genommen hätte.

d. 10 Aug. brante die Jüdische Synagoge nebst andern Häusern in Polnisch Lissa ab.

d. 23 Aug. ☉ ward ich aus der Kirche geholet, weil meine Fräulein Schwiegerin von der Treppe gefallen war. Sie lag über eine Stunde ganz unbesinlich, und hatte sich ein grosses Loch im Kopf gefallen. Gott verhüte in Gnaden alle gefährliche Folgen! Ein Schwindel hatte sie auf der Treppe überfallen.

30 Aug. erzälte mir H. Hofrath Detharding, er hätte einer seiner ehemaligen Zuhörer einen Patienten Sauerteig an die Waden legen lassen, davon nachher eine Wunde entstand welche gleichsam als mit Schimmel überdeckt war. Hierauf schrieb derselbe eine Inaugural-Disputation von verschimmelten Wunden, welche auch H. von Haller in seine Syllogen dissert. medd. eingerückt hat, obgleich der H. Hofrath ihm vorgestellt, der Schimmel wäre vom Sauerteig gekommen. [illegible]

♄ d. 5 Sept. brachte mir Aaron einen Brief von D. Marcus Moses, welcher in Pohlnisch Lissa sich aufhält, darinnen er an seinen Schwiegervater in Strelitz schreibt, daß ihm 8 grosse Schulen den 15ten Abh (od. den 10 Aug. als an ihrem diesjährig Freudenfeste Simchas torah) abgebrandt, und zu einem תל עולם (ewigen Steinhaufen, der nie könne aufgebauet werden) geworden wäre. Seit Zerstörung Jerusalems wäre kein solches Unglück geschehen etc. Er wäre dort bis auf 1000 Meilen berühmt, man wolte ihn in Posen und Breslau zum Doctor haben, ihn aber nicht weglassen. Er bäte, durch mich sein Doctor diploma, welches mit verbrant wäre, von H. Hofrath Detharding ihm baldigst zu verschaffen, weil es in Pohlen die Gewohnheit wäre, daß man bey denen grossen Bischöffen und Fürsten solche vorzeigen müsse.

☉ d. 6 Sept. Heute reiseten die hiesigen Juden nach ihrem jüdischen Landtage, welchen sie dismal zu Crivitz halten wollen, weil Schwaan vor ~~einem~~ 2 Jahren, wo sie ihn vor 3 Jahren hielten, abbrante, und noch nicht gehörig wieder erbauet ist. Dis ist ihr zweiter Landtag, den sie hier mit Herzogl. Bewilligung halten.

4. d. 10. erzälte mir die hiesige Jüdin Levinsch
dessen Mann Drucker hier ist, daß der jüdische
Student Meyer nach Schwerin auf Aarons Pferd
in der Nacht geritten. Des Morgens darauf
entdeckt man, daß solches nicht Aarons son-
dern eines Bürgers Pferd gewesen sey,
welcher jezt gräulichen Lerm deßwegen
bläßt. Ob dieses ein würkliches Versehen,
oder mit Vorsatz geschehen, das habe ich noch
nicht, weil Aaron noch nicht vom Landtage
zurückgekommen, erfahren können.
Heute Abend kamen die hiesigen Juden ins-
gesamt von ihrem Landtage zurück. Die gewese-
nen 4 Parnasim sind in ihrer Stelle geblieben.
Erst wolten die Gemeinde 4 neue erwählen; allein
der Ober Parnas, den sie auch primas nennen,
Nathan Aaron Hofagent erklärete, er
würde in solchem Fall auch abdanken. Diese
Aeusserung machte, daß sie die 4 wieder an-
nahmen, nebst 2 Gowim גבאים, davon
der eine R. Jehuda Darguhn zu Darguhn
der andere zu Grabow R. Mosche Grabow wohnet
und die beyde sehr reich sind. Diese müssen die
Beweilligten Auflagen unter sich eintreiben, welches
bisher die Parnasim gethan haben

3. [illegible] Kiddeschin, de sponsalibus et sponsalitiis capita IV.

Hd. 12 erzälte mir Gumpert, daß auf ihrem Landtage der Hofagent um die Bezalung der Kosten, die er auf den קדוש (so nennen sie den in Lübs geräderten Juden) für Proceß und andere Sachen gewendet hatte, nemlich 150 rthl. dis ward ihm bewilliget. Schwerin hatte 60 rthl. a part dazu verwendet. Ferner daß die טו tes vof (16) אנשים Kanoschim Menschen (welches die Deputirten nach dem Landtage hin sind) den Bützowschen Parnas Hirsch erst abgesetzt hätten; als er aber auf Fürbitte des Hofagenten wieder wäre angenommen worden, so hätten alle solches unterschreiben müssen. Er Gumpert hätte darauf seinen Nahmen

חיים בן הדר אפראים בומפריכט מפרידברג אפ״ס

(Chajim H. Ephraim Gumprecht aus Friedberg Sohn אל פי עונש al pi ounesch mit Gewalt) unterschrieben, ohne daß die andern Juden dieses bemerket hätten. Auch hätte man festgesetzt, daß wenn man sich nicht vor dem Parnas vergleichen könte, man Din toura d.i. nach dem Obergericht der Juden in Schwerin appelliren könte.

Dd. 12 Oct. besuchte mich ein durchreisender Jude R. Wolf Rintel, welcher vor 6 Jahren vom Herzog Carl zu Liefland aus Mietau nebst andern Juden war vertrieben worden, wie solches die Zeugnisse des Oberrabbiner zu Altona des verstorbenen Jonathan Eibeschütz, und seines Nachfolgers Jitzchack Horwitz, die er mir wieß, bezeugten. Er vertrieb damals 400 Familien, und der jetzige Herzog Biron nähme sie wieder auf.

Dd. 14 als am Hoschainah rabba war ich mit meiner Frauen und Frh. Schwiegerin in der hiesigen Judenschule. Nachdem sie die gebräuchlichen Stellen aus der Thorah gelesen hatten, machten sie mir, meiner Frauen, und Sohne, und Schwiegerin ein מִי שֶׁבֵּרֵךְ Mischeberach zu 4 wiederholten Mahlen folgendergestalt: מי שברך איוי הוא ברך אתמורי מורנו הרב רבי טיכסן ואשתו ובנו וגיסתו וגו אמן

Der da gesegnet hat unsere Väter Abraham, Isaac und Jacob der segne unsern Morenu (ist der jüdischer Rabbiner höchster Ehrentitul) den Raf Tychsen, seine Frau, seinen Sohn und Schwiegerin etc. worauf die ganze Versamlung schrie: Omen. (Amen) Es war eben

obgedachter fremder Jude Wolf zugegen, welcher dem Parnas solches verwiess, worüber er sogleich von ihnen aus der Stadt geschaffet wurde.

4 d. 15 Oct. als an dem Simchas Thora der Juden, kam der Jude Gumpert, sonst R. Chajim Fridberg genant, zu mir, bat mich erst um ein Glass Brantwein, mit der Frage: Hochgelarter Herr Professor, leb ich noch? Ich: sonst könte ihr ja nicht diese Frage thun. Auch weih, sagte er, was ist ihrentwegen für Spektakel heint in der Schul gewesen! Weil ich ihnen das auf Pergament geschriebene Gebet über die ermordeten Juden in diesem Lande heimlich aus der Schule gestohlen, und ihnen geliehen, und man solches heute vorlesen müste; so rief Aaron der Petschierstecher aus [illegible] Vertilget sey der Nasme und das Andenken desjenigen, der solches Tychsen gebracht hat! Er Gumpert rief: Vertilget sey der Nasme und das Andenken dessen, der solches saget, und für böses hält. Schreibt an die Rabbinen, ob ich Unrecht daran gethan? Befehlen dieses, will ich Busse thun. Darauf wolten sie ihn mit Füssen treten, als einen Verräther, und ihm die Kaldaunen durch den Mund herausziehen, worüber er aus der Schule flohe, und nun nicht wieder hineingehen wolte!

♃ d. 14 Oct. Nachmittags brachte mir der Juden-Schulmeister im Nahmen der ganzen Judenschaft ihren Kahals ehrog (oder die Citronat, welcher auf der Gemeinde Unkosten gekauft wird) mit vielen Complimenten zum Geschenk.

♂ d. 23 bekam der Jude Gumpert von dem hiesigen Parnas Execution, weil er sein Quantum zur Unterhalt der Schule, nemlich 8 rthl. von 1½ Jahren nicht bezalen wolte. Er wieß mir eine Schrift von dem Jüdischen Gericht zu Schwerin, darinnen ihm alle Ausgaben erlassen waren, und denen hiesigen Juden anbefohlen war, ihm als einem Gelehrten, von seiner Ehre nichts zu benehmen, sondern denen andern, die bezalten, gleich zu achten. Er reiste nach Schwerin, die hiesigen Juden zu verklagen.

♃ d. 25 Nov. sagte mir der hiesige Parnas Hirsch, sie hätten zwar Gumpert der Ausgaben erlassen, allein die Mitzvos Gelder nicht, weil er keine Ehren-Aemter in der Schule kaufen solte, wenn er sie nicht bezalen könte. Ferner erzälte er, daß der Hof-agent, ihr Oberparnas, ihnen geschrieben, sie solten ihre Processe nicht mehr bey dem Landrabbiner sondern nur bey ihm anhängig machen. Das macht, weil er mit ihm zerfallen ist, und die andern Juden wegen seines hohen Alters mit ihm unzufrieden sind.

4 p. 123 Gittin, de divortiis ad libello repudii. capita IX

☿ d. 10 Dec besahe ich die in der hiesigen ~~Jüdischen~~ Judenschule befindliche geschriebene Gesetzbücher, fünf an der Zahl, welche dem Juden-Vorsteher Nathan Hirsch, seinem Schwiegersohn David Salomon; seinem Schwager Chajim Friedberg; dem Petschierstecher Aaron; und einem Juden ~~[illegible]~~ in Crivitz, welcher solches der hiesigen Judenschaft als ein (משכן Mahken) Pfand für 14 rthl versetzt hat. Dieses letztere ist ziemlich alt. Mein Hund welcher zum erstenmal die Schule besuchte, schiß sogleich in derselben zum grossen Schrecken des mich begleitenden Juden Aaron, dem der Geister in seinen Bart, über diese unerwartete unhöfliche That, floß.

Auf mein Bitten schenkte er mir eine Gesetzbinde, die sie Mappe nennen, und welche bey jedem neugebornen Sohn von den Eltern in die Schule Elegen geschenkt zu werden. Es ist entweder darauf gemalen, oder mit Seide gestickt, (wie auf der Meinigen) der Name des Kindes, sein Geburtstag, und der Wunsch, daß es mög aufwachsen zum Gesetz, zur Heirath, und zu guten Werken.

In einer Ecke der Schule stand ein grosser Kasten voller zerrissenen Bücher, welche zu verbrennen sie für Sünde halten.

Bützow December 1767 67.

♃ d. 9 schrieb mir mein Collega Herr Professor Schaarschmidt, es hätte der Professor beym Cadetten-Corps zu Berlin H. Magister Tieffensee ihn gebeten, meine gelehrten Schriften ihm zur Durchsicht zu verschaffen. Ich sandte ihm also

1, Elementa dialecti rabbinicae
2, Nebenstunden 1ster und 2ter Theil
3, English Dialogues between a Jew and Christian
4. Lebh von der Auferstehung der Todten
5, Catalecta Arabica
6, Disp. de Pentateucho Samaritano
7, Vier von meinen Kupferstichen

♃ d. 10 bekam der hiesige nach Greifswalde beruffene Professor Juris H. Herman Becker seinen Abschied von Serenissimo

♀ d. 11. Aaron erzälte, daß der Lärm mit dem altonaischen Oberrabbi Entschütz daher gekommen, daß als der dortige R. Naphtali ihm sein Buch zur Censur gab, er ihm es, nachdem er es gelesen, mit den Worten: es ist schön Papier (denn es war auf schön Papier geschrieben) wiedergab.

♀ d. 16. erzälte der Jude Gumpertz, daß Serenissimus ihm die fernere Erlegung des Schutzgeldes geschenkt, welches 12 rg 16 gg ~~betrug~~ jährlich betrug

68. December 1767.

☉ d. 20 war für mich und meine liebe Frau ein erschrecklicher Tag, weil an demselben unser reizendes Söhnchen, das wie eine Rose blühete, und von allen, die es sahen, bewundert ward, um 5 Uhr Abends vom Schlage gerühret ward, darinne es bis gegen 5 Uhr Morgends liegend seinen Geist aufgeben muste. Unsere Köchin ließ nemlich den Fensterflügel aus Unvorsichtigkeit, just als ich solchen mit diesem Engel auf dem Arm, zuschrauben wolte so unvermuthet loß, und der starke Wind schlug ihn so heftig an das Fenster, daß das Seelchen davon plötzlich nebst mir zusammenfuhr, und von Stund an einen Schlag bekam, wogegen alle ersinliche Mittel nichts ausrichten konten. Gott du weist es am besten, wie uns Eltern diese Nacht bey dem Leiden unsers einzigen Schäfchens zu Muthe war! Ach er ist dahin, der Vielgeliebte. Mehr verbietet die Wehmuth, ob ich gleich dieses über 8 Wochen nachher niederschreibe, nemlich ☉ d. 6. Febr. 1768. ♃ d. 24. Morgends frühe um 7 Uhr brachten ihn 4 Studenten in Begleitung des Herrn Profess. Witte zu seiner Ruhestätte, welche auf

dem hiesigen Kirchhofe, auf dem fürstlichen Platze gegen der Thüre, die zum fürstlichen Hof Prediger Chor hinausgehet. In seinem Sarge legte ich eine zinnerne Platte, worauf ich mit zitternder Hand folgende eingrub:

[illegible] כנפי משיח תחסה

[illegible] אינע חוגרת לפני

[illegible]

[illegible]

[illegible]

70. December 1767.

Lasset die Kindlein zu mir kommen

Lamellam hanc in memoriam filioli sui vnici FRIDERICH GEORG ANDREAE, qui a matre prosapiae Mecklenb. nobil. vetustae Magdalena Sophia von Tornow die XX Aug. 1766. hora mat. 9 3/4 in lucem editus, formae venustissimae, et ingenii plane diuini, sed eheu! die ☉ XX Decembr. 1767. nondum ablactatus, brachiis meis laetus et incolumis insidens, epilepsia ab hora V vesp. ad V. mat. ☽ d. XXI. durante, quam terror inopinus conciliauit, correptus in coelum e nostris amplexibus abreptus est, pater moestissimus OLAVS GERHARDVS TYCHSEN P. P. O. ipse manu tremula sculpsit, et arculae ad caput beatissimi angeli includi curauit, vt posteri qui hanc lamellam effossuri sint, sanctum locum, quo effossa est, reputent, nec quietem filioli mei turbent. Compatres fuerunt 4 Decani Acad. Bützow. Vide matriculam Vniversitatis

Das hebräische heist auf deutsch:
Unter dem Schatten des Messias wirst du
Zuflucht haben תחסה ψ. 92. welches Wort
Techse eine Anspielung auf meinen Zunamen
ist. diese Worte stehen oben in der Runde mit
ordentlicher hebr. Schrift. darauf folgt.

Wehe Wehe Wehe

Es ist nicht mehr das Vergnügen unsers Herzens
Es ist gefallen die Krone unsers Hauptes
unser Sohn, der Erstling unserer Kraft
der Inbegrif der Schönheit, das säugende Kind
von einem Jahr und 4 Monaten, Sohn des Pro-
fessors der Universität Bützow und seiner
Frauen der Hochwolgebornen Magdalena Sophia
von Tornow, mit Nahmen Friedrich Georg Andreas.
Er ging in seine Ewigkeit, den ersten Tebhet im
Jahr 528 (d. i. den 21 Dec. 1767). Hier liegt
verborgen der Manna Krug. Verflucht sey,
wer solchen zerbricht, gesegnet aber, der da
bewachet die Ruhe dieses in dem Blute des Er-
lösers reinen und heiligen Kindes. Dis grub
sein betrübter Vater Pluf Gerhard Tychsen"

☿ d. 3 Febr. disputirte ich öffentlich bey der entsezlichsten Kälte 4 Stunden bey einer zalreichen Versamlung von Dames und Gelehrten, die Disputat. handelte de Abbreviaturis hebraicis, und bestand aus 6 Bogen. Candidat Ahmis war Respondent und Mag. Walter nebst denen Studd. Holsten und Drechsler aus dem Meckleb. waren Opponenten.

☽ d. 8. Febr. fing ich an von XI–XII das Chaldäische den H. Mag. Walter zu lehren, und nachdem er darinnen einen guten Grund geleget hatte, ward

☽ d. 13 Martii, der Anfang mit dem Syrischen gemacht.

Weil ich in obgedachter Disput. eine jüdische Heiligsprechungs Formul über einen zu Lübs gerichteten Mörder (siehe pag. 1. sq. in diesem Diario) eingerückt hatte; so brachte solches die Juden ausnemend gegen mich auf, und gaben vor, ich hätte es selbst erdichtet.

d. 17. Martii ward der dritte Theil meiner Nebenstunden fertig, der denen ~~[illegible]~~ Juden eben so unangenehm war.

d: 30 April bekam ich folgenden angenehmen Befehl von dem durchl. regier. Herzoge:
" ~~Friedrich~~
" Wir ~~befehlen~~ Unserm Oberförster Schlüter
" hiedurch gnädigst, an den Professor Tychsen
" ein Stück Wild abzuliefern, und das Regi-
" ster hiemit zu belegen. Ludwigslust den
" 25sten April 1768 [illegible]

Dieses Geschenk war für meine Serenissimo gesandte Nebenstunden. Das Wild wog über 150 ℔, und war auserlesen, zumal es jezt die verbotene Zeit ist.
H. Mag. Walter fing heute das Arabische ~~bey mir an~~, und die beyden Studiosi
Stange aus und
Fallenkamp aus ein
fundamentale ebraicum bey mir an.
~~Der hiesige Juden Schulmeister Jakob aus Chmelnik [illegible] nahm von mir Abschied. Ich~~
R. Jisroel Hofjude bey des Prinzen Ludwig durchl. erzählete mir, daß Herzog Carl Leopold als ein Liebhaber der Alchymie, einen vorgeblichen Adeptum zu seinem Rath gemacht, in Hofnung durch ihn endlich den Stein der Weisen zu finden. Herzog Carl

[illegible]

~~den Hofagenten Alt Ruben genant~~
hätte ~~[illegible]~~ gefragt, was er nun von dieser Mann
glaubte. Resp. Nein, ihr durchleuchten
was sol ich davon halten! Es geht ihm so
wie uns Juden. Gehn wir uf der Strasse;
so schreit der Pöbel; so geht der Speck-
schmauchels ~~[illegible]~~. Fährt er auf der Strasse: so
ruft das Volk: da fährt der Goldmacher.
Allein unrecht. Denn ob man uns gleich
Speckschmauchels ~~[illegible]~~ nennet; so ist es doch nicht
wahr, daß wir solche sind; und wenn
man ihn Goldmacher nennet; so ist das eben
so wenig wahr, denn er wird es eben
so wenig werden, als mir Juden Speckfresser.

In der Nacht vom 26 April entstand auf der Studier-
stube des H. Professoris Trendelenburg ein Brand, den
das am Feuer im Camin angelegte Holz verursachte, und
ein Bücherrepositorium nebst denen darinnen stehenden
Büchern verbrante grösstenteils. Weil der Nachtwäch-
ter bey Zeiten das Feuer entdeckte; so ward solches
mit Göttlicher Hülfe bald in seiner Geburt erstickt.
In dem Altonaischen gelehrten Mercur, wie auch in
dem Altonaischen Reichspostreuter wurden meine Dissen-
tatio de abbreviatt. ebr. und die Nebenstunden
sehr herausgestrichen.

Gumpert erzälete, daß die 3 jüdischen Gemeinen zu Altona Hamburg und Wansebeck den Entschluß gefasset hätten, keine andere Oberrabbiner ~~zu~~ in Zukunft zu erwählen, als die aus Deutschland gebürtig seyen, weil die Polnischen lauter gahlonim (Räuber) wären, die nur ihre Beutel spickten kein recht Deutsch und Lebensart verstünden, und lauter Unheil anrichteten.





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0118
DFG

†d. 16. starb der hiesige Profess. Juris
H. Consistorialk. Ern. Fried. Mantzel
in einem Alter von 70 Jahren an der Was-
sersucht. Er war ein sehr fleißiger und
berümter Mann, und die Universität ver-
lieret viel an ihm. 4 d. 21 ward er
Morgends um 3 auf einem mit 6 Pferden
bespannten Leichenwagen, der zu dem
Ende von Rostock herübergeholet wor-
den, gesetzt, und vor die Kirche gefahren,
da denn 12 Studiosi ihn in die Kirche
trugen und daselbst einsenkten.
4. d. 21. nahm der hiesige Juden Schulmeister
aus Chmelnik 8 Meilen von Cracau gebürtig
R. Jakob von mir Abschied. Ich schenkte
ihm 2 [illegible] zur Reise, welches er mit zärt-
lichen Thränen dankbarlich erkennete.
Wegen seines hiesigen schlechten Verdienstes
will er nun wieder nach seiner Heimath
zu seiner Frau und Kindern reisen.

7, ✠ 7510 Sota, de muliere declinante (adulterii suspecta) Capita IX.

d. 17 May schrieb der hiesige neue jüd. Schulmeister an mich, und bat sich [illegible] Bücher von mir aus. Nachher kam er selber. Er heist Menachem Manes ben Eli. aus Jaroslaw in Polen 28 Meilen von Warschow. Den Raf in Halberstadt ~~David~~ Hirsch, welcher vorher Raf zu London war, rühmte er sehr wegen seiner Gastfreyheit; so wie er den zu Hannover, R. Lebh. wegen seiner Kargheit verachtete. Die Polen beschrieb er größtenteils als die dumsten Leute, besonders ihre Geistlichen.

d. 23. schrieb ich an Hofcassierer Kychentahl, daß ich Hofnung hätte, an Reimarus Stelle nach Hamburg gerufen zu werden; daß ich aber mich nicht eher in diesen Ruf einlassen möchte, ich hätte denn Serenissimi Willen erfahren, ob Sie mir 650 rt jährliche ~~Zulage~~ Gehalt geben würden oder nicht. Hierüber möchte er mir eine positive Antwort schreiben, ob ich deswegen einkommen, und keine abschlägige Antwort befürchten dürfte, weil ich sonst gar nicht suppliciren, sondern den Ruf annehmen würde. Ich erhielte darauf die Antwort:

"Ich habe Ihre Sache unterthänigst vorgetragen.
"Respond. Sie möchten nur supplicando
"einkommen"

☽ d. 6 Junii hora 2 post meridiem abortirte meine liebe Frau, nach vorhergegangener 8tägigen haemorrhagia uteri im 2ten Monate ihrer Schwangerschaft. Die Veranlassung dazu war eine heftige Leibes und Gemüthsbewegung. Die Frucht, einer kleinen weissen Raupe gleich, schien 6 Wochen alt zu seyn. Nun Herr du legest uns eine Last auf, hilf sie uns aber auch tragen!

☉ d. 20 gegen 10 Uhr kam meine liebe Frau aus der Küche voller Bestürzung zu mir herein, und erzählte, daß ein Klumpen Feuer aus dem Schornstein vor ihr niedergefallen. Nach angestellter Untersuchung fanden wir oben bey dem eisernen Schieber zum Rauchloch die Stelle, wo der Ruß Feuer gefangen hatte. Weil der gerufene Schornsteinfeger sogleich kam; so löschte er das Feuer ohne Mühe, welches sich wohl einige Tage daselbst aufgehalten hatte. Alles dieses ging in der Stille zu. Gott sey gelobet, der uns gnädig beschützet hat!

Heute habe ich an Serenissimum wegen Zulage von 150 rx zu meinem Gehalt von 500 rx supplicirt. Ist es dein Wille, mein Gott, daß ich hier bleibe; so führe du meine Sache zu meinem Besten, und leite mich übrigens nach deinem Rath!

☽ d. 21. der hiesige Aaron erzählte, daß Lipman Petschier Stechers in Schwerin Frau, ihrem Manne, wenn er ihr Befehle giebt, die ihr nicht gefallen, und er dabey sagt: והוא ימשל בך Jehu jimschol bach (er sol dein Herr seyn) sie ihm antworte: und ich thu es doch!

Ferner erzälte er, daß D. Marcus Moses eine reiche Witwe in Breslau, die ihren Mann, wie es hiesse, mit Gift vergeben hätte, geheirathet, und jezt daselbst wohnete.
Ferner, daß auf ihrer lezten Versamlung zu Crivitz der hiesige Gumpert mit den andern Juden, welche keine Abgesandte, sondern nur für sich hingekommen waren, ein Complot gemacht, und den hiesigen Parnas abgesezt, und einen andern Mosche Grabow gewählet hätten. Weil er aber die Illegalitet davon vorgestellet, so wäre nach vielen Debatten alles im vorigen Stand geblieben.

4 d. 29 Junii sahe ich in Gesellschaft der 3 Fräulein von Sperling den Rebbe Menachem Monesch einen Hammel schlachten. Er erzälte, daß er im 13ten Jahre geheyrathet, und nun 26 Jahre erst alt sey, ob er gleich einen grossen schwarzen bart hatte. Sein Bruder wäre im 14ten Jahre gestorben. Er hätte befohlen, daß man sein verfertigtes Buch über Posekim mit in sein Grab legen solte, welches auch geschehen. Ferner, daß sein älter Vater Mütterlicher Seite der Verfasser des Buchs Sifse cohanim שפתי כהנים sey.

5 d. 30. besuchte mich R. Menachem mit R. Boruch welcher hier ehedem Schulmeister gewesen, und welchem die hiesigen Juden den Nahmen Kolwasser (a קול die Stimme) deswegen beylegten, weil er sich von ihnen verleiten ließ, ein von ihnen vorgeschriebenes Wasser, dadurch er eine gute Stimme erhalten würde, auf der Apotheke in Güstrow machen zu lassen. Nachdem er selbst daher eine gute Flasche vol geholet; so gestanden sie ihm, daß sie ihn nur zum besten gehabt, und so gaben sie ihm noch dazu obigen Beynam

ħ d. 9 Julii hörete ich den hiesigen R. Menachem auf seine öftere Einladung Schier (שיעור) sagen um 5½ Uhr Nachmittags. Er nahm aus Pirke owos, das in der Reihe heute verlesen worden, die Anfangsworte [illegible] vergl. mit Deuter. 1, 1. und plauderte lauter verworrenes schlechtes Zeug. Z. E. die Schlange hätte, wie im Talmud stehet, viele taanos טענות Einwendungen machen können. Der Talmud führet nur an Difre ra, talmud meschannim, und verschweiget die andern. Warum? weil ein jeder Bösewicht solche hernach zur Beschönigung seiner Sünden mißbrauchen konte. Allein dis kan er auch mit den angeführten Difre ra etc. thun. Folglich hätte der Talmud sie immerhin alle anführen können, oder sie gar verschweigen sollen. Als er anfieng, sagte er bischus (mit Erlaubniß) des Parnas, und des Pepfeff. der Gesetzgelehrten und der ganzen Versamlung. Nach Endigung des Schier ward ein wenig aus der Thora gelesen, wobey mir der Parnas R. Chasim, der Gouwe (Almosener) Philip Kuhlbars, und der Bräutigam ein Mi Scheb-

[illegible] de damnis. contract libros X

[illegible] Bava kama porta jirma de damnis, quae a bestiis vel hominibus inferuntur. Cap. X.

berach zu 4 malen geben liessen, wo-
für der Parnas dem Rebbi ein ℔, und den
Almosenkasten auch 1 ℔; der Gouwe und
der Bräutigam jeder 8 ßl. gaben.
Nach meinem Weggehen ist Gumpert voller Ei-
fer zum Parnas gelaufen, und hat sich be-
schweret, daß der Rebbi einen solchen Sonne
Jisroel (Feind Israel) invitirt. Der Parnas
aber antwortete, er wolte lieber in seiner
Versamlung einen Professor, als 10 solcher
Gumperts haben, welches zu grossem
Streit Anlaß gab, der sich endlich da-
mit endigte, daß Gumperts durch das
vom Zimmerman gemachte Loch über
hals und Kopf geworfen wurde.
Ħ d. 23 Julii hörte ich den R. Menachem Monesch
auf sein vielfaches Ansuchen. Schiersagen
über Pirke awos cap. [illegible]
Es waren zugegen Rector magnif. H. Hofrath
Detharding mit seiner Tochter und Schwiegertochter
H. Hofrath Hepinus mit s. Frau; H. Prof. Totze,
H. Prof. Tetens mit s. Frau, die 3 Fräulein
von Sperling ~~und~~ H. v. Levetzow und noch
einige andere Studiosi, und ich und meine
liebe Frau. Es wurde uns allen das Schi-
berach gegeben, und nachher alles merkwürdige
in der Schule gezeiget.

Bützow Julii 1768. 83.

Den 26 Jul. erzälte mir vorgedachter Menachem daß Gumplets sie zur Rede gestellet, daß sie in 9 Trauertagen des Monats Abh, ihre Schule ausgeschmücket hätten, welches eine ungöttliche That sey. Dafür drohete ihm der Rebbe ihn so bald er in seine Stube käme, weidlich durchzuprügeln.

Jude Aaron sagte, daß er in Rostock Freyheit erhalten, dann und wann herüber zu kommen, und Petschiere zu stechen nebst einem Knechte. Hierüber sind die andern Juden, besonders der Hofagent, der gerne seinen Bruder dahin haben wolte, sehr aufgebracht, und streuen unter der Hand aus, daß Aaron des Handels und nicht des Petschierstechens wegen dorthin reise, woran sie im Grunde nicht unrecht mutmaßen.

[redacted]

vom 5ten bis 21ten Aug. bin ich sehr krank an einem Geschwulst in dem Hals gewesen, welches sich aber Gottlob mit dem Aufbruch eines Geschwürs endigte.
d. 17ten kam des Petschierstechers Aaron Frau alhier mit 2 Zwillingen Mänlichen Geschlechts nieder.
Aaron erzälte, daß er in Rostock vielen Verdruß hätte, und daß die Schwerinischen Juden, besonders die Kaufleute daselbst, gegen ihn aufwiegelten. H. Landrath von Halberstadt und H. Hofrath Aepinus hätten es inzwischen über sich genommen, seine Sache beym Magistrate auf einen dauerhaften Fuß zu setzen.
H. Hofrath Detharding erzälete mir heute, daß ein Bürgermeister zu Teterow, der, weil er ehedem in der Türkey gewesen, gut türkisch sprechen konte, bey der Durchreise eines Türkischen Abgesandten, demselben nebst seinen 4 Rathsherren türkisch complimentiret, und mit seinen Amtsbrüdern die Abrede genommen, daß sie seine Geberden nachmachen solten, weil er wüste, wie die Türken solche haben wolten. Als der Abgesandte sich über seine Fertigkeit im Reden verwunderte, und ihm zu verstehen gab, daß er wohl ein abgefallener Muselman wäre; so fand er kein andere Mittel, ihm zu überfüren, als daß er ihm sein Praeputium wieß. Die andern Rathsherren in Meinung, daß dies ein Gebrauch in der Türkey sey, thaten auch deßgleichen.

4. d. 6 Oct. ward der hier sich einige Zeit aufgehaltene Jude Hertz (eigentl. Bäle Ponsener genant) welcher zur Hamburgischen Lotterie collectirte, auf Herzoglichen Befehl alhier arretirt, weil er die Drittel und andere Silbers sehr beschnitten, daß nach des Münzwardiers Zeugniß seine beschnittenen Drittel 20 bis 22 pro cento schlechter wären als die ordentlichen. Er kam eben mit der Post. Seine Ankunft hatte er durch einen Brief der Mlle Teichmann, auf der Post bekant gemacht, und ihr einen Ort zu ihrer Verliebten Zusammenkunft vorgeschlagen. Durch Versehen trägt der Postjunge diesen Brief an die Mlle Tiedemann, wodurch also diese geheime Liebes Verbindung dieser Nichtswürdigen kund geworden.

♀ d. 7. bekam ich einen Befehl aus der Canzeley einen jüdischen Wechsel zu übersetzen, welchen ein Jude in Schwaan an den Kaufman Salm zu Schwerin ausgestellet, und zwar sumtibus des Kaufmans sollte die Uebersetzung von mir geschehen.

☉ d. 8. Aaron erzählete, daß der Herz ein halb Jahr in Cassel gefangen gesessen, und man ihm daselbst 18000 rthl abgenommen, weil er wider das Verbot Silber aus dem Lande zu bringen gesucht hatte.

☉ Pr. früh ist der Petschierstecher Aaron nach Schwerin um den hier arretirten Juden Salomon, bey dem Herz logirte, gegen Caution loß zu schaffen.

[illegible]

2. [illegible] porta media, de rebus minutis etc. capita X.

Dd. 11. erzählte mir der Parnas, daß er um ein eigen Gerichts Regel, bey der Regierung gebeten, darinnen sie einen Büffels oder andere Köpfe, nur keinen Schweinskopf setzen möchten. Die Regierung schrieb dieß an die Policey, welche es aber hat liegen lassen.

Eod. um halb 7 in der Nacht kam der hiesige Rebbi Monesch zu mir, und nahm Abschied, weil sein Sman (Zeit) aus wäre, und weil er nach Ribnitz als Rebbi hingedungen wäre. Er weinte bitterlich und versicherte bey dem grösten Bann, daß er keine jedia (Wissenschaft) von der Schelmerey des Herz hätte, und ich ihn also gelegentl. defendiren möchte. Inzwischen hätte ihm der Burgermeister keinen Paß geben wollen, weil es seyn könte, daß er würde sich vor Gericht sistiren müssen. Er klagte, daß er nur 2 rx in der Tasche hätte, und nichts mehr von seinem ausstehenden Gehalt hätte bekommen können.

Der gefangene Jude will sich zu Todt hungern. Er hat in Stralsund die Juden Hirsch, Eberle und Schmuel zu Oncles, und ist aus Hanau gebürtig.

Aaron bat mich Dd. 17. Oct. an den Hofagenten zu schreiben, daß er die Bürgschaft für den gefangenen Salomon auf Landeskosten übernehmen möchte. Ich that es, und schrieb ihm, daß woferne das Land sich der Sache nicht annehme; so würden die

hiesigen ohnedem sehr armselige Juden ganz cappora
und mechülla (מכולה) werden, nebst diesem Spruch aus
Bava Kama fol. 92, 2.

אִי דְלַיְתָא דוּרָא דְלִינָא וְאִי לָא לָא דְלִינָא Wenn
du tragen wirst die Last (nemlich mit mir) will ich sie auch tragen;
wo nicht, so will ich sie auch nicht tragen) damit es
nicht auf ihn gedeutet werden möchte, was Schabbas
fol. 32. 1. stehet אַבָּב חָנוּתָא נְפִישֵׁי אַחֵי וְרַחֲמֵי
אַבָּב בִּזְיוֹנֵי לָא אַחֵי וְלָא רַחֲמֵי An der Thüre der
Schenke sind viele Brüder und Freunde: bey der Thüre
des Gefängnisses ~~sind~~ aber sind weder Brüder noch Freunde.
Aaron reiste darauf denselben Tag mit Salomons
Frau, welche des Parnas Tochter ist, nach Schwerin,
um, wie er sagte, sie dort durch ihre Thränen zum
Mitleid zu bewegen.
Heute besuchte mich auch der neue hier aus Perleberg
angekommene Schulmeister R. Ephraim ~~Filisch aus~~ Pischel
5 Meilen von Krakow gebürtig. Er wolte Bücher von
mir auf ein halb Jahr leihen. Nein sagte ich, das kan ich nicht
denn ich habe meine Bücher zum Gebrauch für mich, und nicht
für die hiesige Judenschaft gekauft. Inzwischen will ich
euch auf 8 od. 14 Tage wohl Bücher leihen. Nein sagte
er, das wäre für ihn zu kurz, und folglich zerschlug
sich diese wunderliche Unterhandlung.
Ad. 20 Oct. Aaron kam wieder von Schwerin mit Salomons
Frau, welche er mitgenommen hatte, um durch ihre Thrä-
nen den Hofagenten zu bewegen, und brachte einen Befehl
mit, daß Salomon aus dem Arrest solte entlediget

werden unter dem Bedinge, daß er sich zu aller Zeit vor Gericht zu stellen hätte.

♄ d. 22 Oct. kam Salomon zu mir, und bedankte sich bey mir, daß ich seinetwegen geschrieben. Denn das hätte seine Befreiung blos bewirket. Er sagte, der Hofagent hätte von denen Bützowischen Juden alles Silber erhalten, was in die Münze von 1757–1763 gekommen wäre, welches ihn reich gemacht. Der Hofjude Israel wäre ihm und seinem Schw. Vater dafür spinnefeind geworden.

☉ d. 23. kam Salomon und sagte, daß er in Schwerin erscheinen müsse, und ich bat ihm einen Recommendationsbrief wieder mit zu geben, welches ich denn auch, nachdem ich seine Unschuld erkannte, that. Der Dajan hat die Parnasim im Lande gebeten, ihm zu erlauben auf einige Wochen nach Frft zu reisen, weil er daselbst ein Buch drucken lassen wolle. Unser hiesiger Parnas schrieb ihm heute, daß er es gerne erlaube, wenn der Primus es erlauben würde.

Dd. 28 Oct. erhielte meine Frl. ~~von~~ ihrer Schwie-
gerin in Wismar Briefe, eiligst hinüberzu-
kommen, weil Mama sehr krank sey. Sie reiste
ohne uns mitzureisen zu bitten; doch da wir
ihre Abreise erfuhren, sandten wir unser
Magd mit. Als diese ankam, so fragte Mama
kommen meine Kinder nicht, mein Sohn und älteste
Tochter (nemlich und ich meine Frau) die ich verschrieben habe?
Sie sagte: Nein, denn man hätte uns gar nichts
von Mama Krankheit geschrieben. Ach schrie sie, und
riß sich die Mütze vom Kopf. Ihre Tochter Marie
Sophie sey aber da! dabey schüttelte sie den
Kopf, und schlug die Hände aus einander.
Es muste darauf unsere Magd ihr versprechen,
daß wir gegen Sontag früh da seyn würden,
worauf Mama sich zu frieden gab. Unsere
Magd kam Sonnabend Abends um 8 nach zu-
rück, und wir erschracken über das gottlose be-
tragen unserer dortigen Schwiegerin der Ju-
stizräthin von Tornow, setzten uns um 10 Uhr auf
einen Wagen, und kamen um 4 Uhr Morgends
in Wismar an. Meine Frau eilte gleich in das kranken
Zimmer, woselbst ihre Mama ihre schwache Hand
ihr reichte, und einige unvernehmliche Worte

3 אחד אדר bara bahra porta postrema, de hoc etatis in contrarium etc. [illegible]

und sie zärtlich mit halbgebrochenen Augen anblickte. Meine Frau rief mich allein die Mama hatte nun die Augen geschlossen, und schien sanft zu schlafen. Und in diesem Schlummer verschied sie in unserer Gegenwart um 5 Uhr unvermerkt, und ohne im geringsten die Minen zu verziehen. Sanft war ihr Leben, sanft war Ihr Todt! Gegen 3 Uhr hatte sie ehelich nach der Zeit gefragt, weil sie unsere Ankunft erwartete, und schien also Ihr Ableben nach unserer Ankunft erst erfolgen zu können. Die Ursache desselben war: Sie hatte das 4tägige Fieber gehabt, welches man ihr mit China gestopft hatte. Am Dienstage bekam sie eine Art von Ohnmacht auf 2 Stunden, zu zweyenmahlen. Den Mitwoch befand sie sich besser, allein da ein Inflamatorisches Fieber dazu schlug, und Ihr Unterleib ganz hart ward; ist sie vermutlich an einer innerlichen Inflamation gestorben, wie Ihr Doctor Loes gesagt, welchen ich nicht critisiren mag.

Nachdem ich die Sachen versiegelt hatte; so reisten wir um 2 Uhr denselben Tag weg, und kamen um 7½ in Bützow an.

☿ d. 2. Nov. ward die Wolseliger Abends um 9 Uhr in der Stille beygesezt, in der Marienkirche zu Wismar in einer Capelle Num. 353 über der Erde, bey der neulich verstorbenen Fräulein von Both. Der Sarg war schwarz gebeizt mit 8 Hängen, wovon der Sarg 24 rt. und die Hängen 9 rt. kosteten. Das Begräbniß kostete 7 rt., und 10 rt. wurden besonders an die Kirche bezalet, und Schul und Kirchbedienten bekamen 20 rt. Die übrigen Begräbniß Kosten betrugen ohngefehr noch 25 rt. folglich in allem 95 rt.

♃ d. 3 Nov. reisten wir wieder nach Wismar um der Theilung beyzuwohnen. Da aber die Vormünder des Sohnes Sohnes, die Verordnung der Wolseligen, daß die Töchter sich in ihre Meubles allein theilen solten, nicht wolten gelten lassen, sondern den dritten Theil praetendirten; so muste ein Inventarium bis aufgemachter Sache aufgenommen werden, welches denn auch den Freytag und Sonnabend geschahe.

☉. den 6. Nov. reiste ich wieder nach Bützow unverrichteter Sache, und voller Betrübniß über das schlechte und eigennützige Betragen meiner Frl. Schwiegerin, wovon sie den grösten Nachtheil am Ende haben wird. Welt ist Welt, und bleibet Welt.

♃ d. 10. bekam ich aus Herzogl. Regierung einen Befehl, einen aus Frft am Mayn an den gefangenen Juden Hertz geschriebenen Brief zu übersetzen, welches ich sogleich that, und die Uebersetzung nebst dem Original den XI überschickte. In dem Briefe stand besonders dieser verfängliche Ausdruck: מה ר״ן

d. i. betreffend מאהל לאפט חרש עינו בראשו

„dein Mohl-schaft hat ein Weiser seine Augen im Kopf, od. muß sich wohl fürsehen." Durch diesen Ausdruck wird das Geld-Beschneiden verstanden, als warum derselbe gefangen genommen worden. Ich wieß dem hiesigen Parnas und seinem Sohn den Brief, welche aber sich nichts merken liessen, sondern blos sagten: da steht nichts schädliches in. Ich verbot ihnen zwar, niemand davon etwas zu sagen; doch gleich darauf kam Gumpertz und sagte: Sie haben jo einen Brief erhalten, wobey er die schelmischte Mine annahm. Als ich ihm solchen lesen ließ, ging er stilschweigend weg, kam aber den folgenden Tag wieder: Herr Professor sagte er: der Brief

bricht Hertz den Hals. Nun, sagte ich, Gumpertz ihr seyt doch noch etwas ehrlich: die andern Esel glaubten wohl, und haben sich ohnzweifel lustig darüber gemacht, daß ich nicht den Ausdruck Mohel-Schaft verstehen würde. Wird solcher nicht vom Geldbeschneiden gebraucht? Freylich, war seine Antwort, denn ein Mohel oder eigentlicher Beschneider ist er nie gewesen und kan es auch nicht seyn, und wenn er es wäre; so brauchte nicht dabey zu stehen Chochem einaf beronscho. Er muß also mit seinem gleichfalls spitzbübischen Bruder lange dieses Handwerk getrieben haben. Ferner sagte er, daß die hiesigen Juden Aaron und Salomon gleichsam im Triumph heute am Freytag den XI, mit blasenden Postillion von Schwerin angekommen wären, und sich durch ihre Lügen so weit frey gemacht von aller Schuld, die sie doch würklich auf sich hätten. Der Herz läugne standhaft alles, und gäbe vor, daß die abgeschnittenen Stücke von den Dritteln, ihm von Unbekanten verkauft worden, und daß er die Unschuld selbst sey.

A [illegible] Sanhedrin de Senatu maiore p. Capita XI

Tz. 13. Gumperts erzählte mir, daß der in Stralsund wohnende Hertz Pousna ein Oncle dieses gefangenen Herz ihm, von ihm vor 4 Jahren in Rostock gesagt: wenn man den Herz aufhänget; so bezahle ich den Talgner (Henker) 500 rthl.
Ferner dieser Herz hatte 200 rthl, welcher sich der hiesige Salomon ~~[illegible]~~ nach seiner Gefangennemung, ehe der Magistrat die Sachen versiegeln ließ, bemächtigt, und davon er jezt seine Reisen bestreitet.
Ferner sein Bruder in ~~[illegible]~~ Hanau ist ein grosser Gelehrter, und ein durchtriebener Schelm.

Od. 14. der Jude Aaron sagte, als ich ihm auf sein bitten den Brief zu lesen gab, bey den Worten: Mahl-Schaft p. ~~[illegible]~~ schwere Noth, und kam aus aller Fassung dabey. Schuld hat er, sprach er endlich, wenn auch dieser Brief nicht da wäre.

4 d. 17. Gumperts erzählte, daß man ~~auf~~ den hiesigen Salamon, in Schwerin gedeutet habe was Genes. 12, 5. ואת הנפש אשר עשו בחרן steht,

welche Worte die Juden mit dem Raschi so verstehen, als wenn sie: und alle Seelen oder Heiden, die Abraham hatte megaier (מגיר) gewesen, das ist, die מילה od. Beschneidung gegeben in Haran", bezeichneten. Unser Salamon hätte nach der Art auch allen Melachim oder Münzmeistern die Milah gegeben, d.i. sie beschnitten.

4. d. 27. kam R. Moneschaus Ribnitz hier an, und sagte, daß der Dajan in Schwerin seine Schita gepasselt, seine Schlachten für unerlaubt erkläret, und an seine Stelle einen andern Melammed od. Schulmeister von Frft an d. Oder, ohne vorhero diese Sache erst zu untersuchen, gesandt hätte. Er wolle jezt nach Schwerin, Genugthuung sich daselbst zu verschaffen, und wenn er solche nicht erhielte, sie in Altona suchen. Die hiesigen Juden gaben ihm ein gutes Schriftliches Zeugniß mit.

Eod. besuchte mich R. Mendel, welcher ein Freymäurer, und lange in Engelland gewesen war. Von ihm siehe ein mehreres im 5ten Theil meiner Nebenstunden.

♄ d. 3 Dec. besuchte mich des Mousche Aaron Frau Beila nebst ihrem Schwager des hiesigen Aarons Bruder. Sie waren eigends mich zu sehen hergekommen, es war eine belebte Frau. Ihr erster Mann ist von Mördern bey Perleberg todt geschlagen.

☉ d. 4. Heute hörte ich, daß die Rabbizen od. Landrabbiners Frau vor 8 Tagen gestorben im 76 Jahre ihres Alters. Sie war aus der ältesten jüdischen Familie hier im Lande.

Aus Herzogl. Regierung erhielte ich den 27 Nov. 23 jüdische Briefe, die an den Herz Pousener geschrieben waren, zur Uebersetzung, die ich den folgenden Posttag darauf wieder zurücksandte.

R. Jisroel Studios. Medic. der hier ehedem studieret, schreibt mir, daß viele Juden in Berlin nicht gut auf meine Nebenstunden zu sprechen wären, viele aber sich gefreuet, daß sie in der Gazette litteraire Juillet 1768 p. 175 so wären gerühmet worden.

☿ d. 21. kam R. Monesch zurück, und sagte, daß er 8 Tage in Ludwigslust sich aufgehalten, und daß der Freymäurer Jude Mendel in Wismar von der Loge 2 Louisd'or geschenkt erhalten habe. Er bat mich, ihm das neue Testament in jüdisch-deutscher Sprache zu leihen, welches ich auch that. Er erzälte, daß der Chassan in Carlsruhe an einer jüdisch-deutschen Uebersetzung des Alschech arbeite, und daß die Schüler des R. Jonathan Eybeschütz dessen Erklärung der Haphthoros in Quarto herausgegeben hätten; daß gestern durch seine Vermittelung die Ehepacten zwischen dem hiesigen Juden Mousch und des Nosen Alexanders Tochter gezeichnet wären, und daß der Parnas vorgestern zu der Versamlung der Landesparnasim nach Schwerin gereiset sey.

Nachdem meine Fräulein Schwiegerin am Montage hier angekommen ihre Sachen abzuholen; so reisete Sie heute Freytag d. 23 Dec. nach genommenen zärtlichsten Abschied, und Angelobung ewiger schwesterlichen Liebe mit Sack und Pack von hier nach Wismar. Gott schenke Ihr das beste Theil! Amen.

~~[illegible]~~

☉ d. 25. R. Moresch nahm heute mit Thränen Abschied von mir, nachdem ich ihm ein Empfelungs Schreiben nach Ludwigslust mitgegeben, woselbst er das neue Testament, nebst dem Buch אור לעת ערב Licht am Abend, das ich ihm gegeben, in der Stille und Freyheit durchzustudieren sich vorgenommen, welches er unter denen Juden, ohne sich in Lebens Gefahr zu setzen, nicht thun darf. Schon sprengen die Juden aus, daß er ein Christ werden wolle, so viel ist gewiß, daß er durch unsere öftere Unterredungen sehr wankend geworden.

☽ d. 26. Gumpert erzählte, daß der gefangene Hertz nach Dömitz würde gebracht werden, und daß der hiesige Salomon ihm einen Wechsel, daß er reinen Mund halten solte, auf 130 rt ausgestellet hätte, weil Salomon so viel von seinem Geld in Händen gehabt, und vor der Obrigkeit verborgen hatte. Gumpert bat mich, an seiner Frauen reiche Schwester in Altbrandenburg einen Bittbrief zu schreiben, daß sie ihn doch unterstützen solten; denn seine eigene Briefe beantworteten sie nicht

☽ d. 26. In d. 52 St. der Mecklenb. Schwerinischen Nachricht unterm 24sten Decembr. d. Jahrs stehet pag. 490. daß ein Polnischer Rabbi bey Lüttenbrütz von 3 Personen hinterwärts wäre angefallen worden, die ihm nachdem sie ihm die Augen verbunden, 18 Ducaten, 2 Louis d'or nebst Kleidern weggenommen, und ihn gebunden in einen Graben geworfen hätten. Er halte sie für Schweine-Käufer.

Gumpert aber erzählet mir, daß er Jechiel aus Wilna in Polen heisse, der seines in Amsterdam verstorbenen reichen Bruders Frau, Chalitza daselbst geben wolte, und daß die Juden in Crivitz die Thäter wären, weil er als ein unbedachtsamer junger Mensch ihnen sein Geld gewiesen hätte.

♂ d. 27. lud ich die Frau von Sperling geborne von Barner nebst Ihren 4 Fräulein Töchtern Christophora Dorothea, Francisca und Henriette durch folgendes Schreiben zum Abendessen ein.

Komm Gnädigste zu uns auf heutge Abends Zeit
Komm! weil wir sehnlich Dich verlangen.
Die Venus und vier Grazien zu empfangen
Ist alles schon von meiner Frau bereit't. Olssych.

4. d. 29. kam der hiesige Parnas Hirsch wieder, und brachte die Nachricht mit, daß der Ober Parnas die 4 Deputirten vermocht habe, daß sie eine Schrift, darinnen der jezige Dajan Joscha Spira zum Nachfolger des Landrabbiners ernennet war, unterschreiben musten.

[illegible] Schewuos, de lieramentis capita XIX

Januarius Bützow 1769

☉ d. 1. Gott segne unsern durchl. Herzog, Herzogin Prinz Ludewig, und desselben fr. Gemalin, nebst deren Prinzen und Prinzessin, wie auch die Prinzessinnen Ulrica und Charlotta in diesem neuen Jahre an Seele und Leib! Amen.

Auch wolle Gott mir und meiner lieben Frauen in diesem Jahre seinen Seegen geben, und sein Gnaden Anzliz über uns zu s. Preise leuchten lassen!

Aus der Regierung erhielte der hiesige Salomon das Urteil, daß Hertz Ponsener ein halbes Jahr nach Domitz [illegible] gesetzet werden, und er ihm (dem Salomon) und dem Unterofficier Lerch alle Unkosten bezalen solte. Die Ursache, warum er so gnädig abgekommen, war, weil er auf der Juden Instruirung

1, er vorgab, er wäre nur 21 Jahr, da er doch über 33 Jahr alt ist.

2, er hätte das Kippen und Wippen für keine Sünde gehalten, weil solches alle Banquiers ausübten. Inzwischen unterwerfe er sich Herzogl. Gnade.

3. Um das Gericht zum Mitleid zu bewegen stellete er sich einst wenn er vom Schlage getroffen würde, und daher kam es, daß man mich um die Beschleunigung der Uebersetzung bat von Gerichts wegen.

4. Weil die Schwerinschen Juden alle mögliche List zu seiner Befreiung angewandt. (sehr introedirten)

5. Weil seine Oncles, zu Stralsund und Abraham Marc. Nauen zu Berlin [illegible]

Januar. Bützow 1769.

Im verflossenen Jahre sind hier 3 Judenkinder, darunter 1 Paar Zwillinge waren, gebohren, Aarons Frau gebahr die Zwillinge, lauter Knaben, und Salomons ~~[illegible]~~ auch einen Knaben.
Gestorben sind hier 2 Kinder.
Heute kam der 5te Theil meiner Nebenstunden aus der Presse.
Weil ich hörete, daß H. Witling alhier seinem Hurkinde zum besten, dasjenige Testament, darinnen er seinen Schwester Sohn H. Dr. Behm in Rostock zum Erben eingesetzt, wieder umstossen wolte; so schrieb ich dieses sogleich an H. Dr. Behm, welcher meinem Rath zu Folge sich sogleich hieher verfügte, und zu rechter Zeit noch ankam. Denn 4 Stunden nachher hätte das Testament untersiegelt werden sollen. Seine unerwartete Ankunft bestürzte nicht nur die Theilnehmenden auf das äusserste; sondern vernichtete auch alle gemachten Rathschlüsse. Er kam zu mir und dankte mir für meine Liebe, die ihm um so schätzbarer war, da wir uns noch nie sonst gesehen od. gesprochen hatten.
♀ d. 6. Gumpert erzählete, daß 3 Juden in Güstrow gefangen sässen, weil sie vor 8 Tagen dem Assessor Mestern 6 Löffel weggestolen. Die Schwaanischen Juden sollen sie hereingelockt haben, um mit ihnen die gemachte Beute zu teilen.

♄ d. 7 Jan. besuchte mich der jezige Judenschulmeister in Schwaan R. Baruch Kolwasser, welcher mir seine heute an Salomons Kinde verrichtete Beschneidung sehr rühmte, und den R. Monesch tadelte, daß er, wenn er reise sich nicht wüsche, und ירא ~~[illegible]~~ wäre. Er sey zwar sehr gelehrt, wende aber solches nicht gehörig an.
Er liehe von mir יד יוסף in folio, und versprach mir die Abkürzung von dem Schlachten mit dem Bedinge zu schicken, daß ich keine andere Schulmeister solche wolle abschreiben lassen.

♄ d. 14. war Gumpert und der Schulmeister Fischel bey mir. Lezterer liehe das Jalkut rubeni.

☉ d. 15. bekam ich von Serenissimo ein Hirschkalb, das 154 ℔ wog zum Geschenk für meine Nebenstunden, die sehr gnädig aufgenommen worden. Meine liebe Frau zerlegte ihn selbst, und schenkte der Frau von Sperling ein Hintervierteil von 18 ℔; meiner Frl. Schwiegerin in Wismar das andere Hinterv. von 17 ℔; dem Provisor Jl Kychentahl das eine Vorderviertel von 13 ℔.

[illegible]

4. d. 19. R. Monesch kam mit der Post an, und gleich zu mir, und wieß mir einen Cabinetsbefehl an die Judenschaft in Ribnitz, daß sie alle des Dajan an sie geschriebene Briefe in Sachen des Monesch herbeyliefern sollten. Es war Monesch bey Serenissimo eingekommen, daß ihm Gewalt von dem Dajan geschehe, und er um Untersuchung der Sache anflehete. Dis ward auch zugestanden. Er erzählete, daß die Juden aus allen umliegenden Oertern 20–30 an der Zahl, bey seiner Anwesenheit, denn vorher kamen selten mehrere wie 2, hingekommen, und seine Handlungen ausspioniert hätten; auch die Absicht, ihn ums Leben zu bringen, gehabt hätten, daher ihm Serenissimus ein Mann Wache und eine andere Stube gegeben. Zur Bestreitung seiner Reise nach Ribnitz sind ihm 12 rl nebst einem Faß gegeben worden. Er hat Sereniss. selbst gesprochen, und ihm alle gespielten Ränke der Juden erzählet.

♀ d. 20 waren der Parnas und Gumpert bey mir, welche mich versicherten, daß Monesch ein ächter Jude sey, denn ersterer hatte ihm gesagt, ich sehe, daß ihr noch den Bart habt, habt ihr auch tphillin? Ja. brav Kerl.

☉ d. 22. kam Monesch wieder mit der Rostock. Post von Ribnitz zurück, und wieß mir ein documentum des dortigen Notarii Livonius, darinnen stand, daß die Juden das Herzogl. Cabinetsbefehl nicht respectiren und als ein solches erkennen wollen, sie wollten inzwischen die Briefe aufsuchen, und wenn sie solche fänden an den Hofagenten senden." Wenn ich sagte unser Gumpert hierüber decretiren sollte; so würde ich befehlen: daß die Juden vor ihrem Ungehorsam, und despectables

7, [illegible] Edaeios de testificationibus Capita 11 [illegible]

70

betragen 1000 rt. [illegible] Krass Strafe erlegen, und darauf als Rebellen und Meineidige des Landes verwiesen werden solten"

Als Monesch bey der Post ankam, standen der Parnas und 4 andere Juden, die ihn mit Gewalt mit ~~ihn~~ in ihre Häuser ziehen wolten. Er aber rettete sich in Beckers Hasse Hauß, schloß das Zimmer hinter sich zu, und kam darauf, nachdem seine Feinde weggegangen, zu mir, da ich ihm denn aus Mitleiden ein Nachtlager ~~gab~~ in meinem Hause gab. Den Juden Jekef in Ribnitz schilderte er als einen rechten Zänker; seine vorigen Freunde hatten ihm gesagt, daß sie aus Furcht für die andern Juden, ihm nicht mehr beystehen dürften, daher sie vor Gericht alles leugnen würden, wenn ihnen auch ein Eid auferleget werden solte, weil der Dajan sie schon von dem gethanen falschen Schwur loßmachen könte und würde. Sie wolten sich auch Mühe geben, daß die Regierung sich die Untersuchung anmaßete, da sie denn schon zu gewinnen hoffen. Sie wolten ihm ein [illegible] bilbul eine falsche Sache anhängen, das ist falsche Zeugen, daß er ein solcher und solcher Bösewicht sey, der Mord, Ehebruch etc. begangen, zu dem Ende haben sie den Hies. Salomon schon am Sontage zu Pferd nach Schwerin gesandt, mit einem ganzen Packen voll listiger Anschläge, und gemonten Ränke. Den R. Monesch haben sie durch allerley List gegen mich wiewol vergeblich mißtrauisch zu machen gesucht.

☿ d. 25 Jan. reiste Monesch mit der Schwerinischen Post von hier nach genommenen wehmütigen Abschied von mir, nachdem er mir sein Schlachtmesser zum Andenken mit diesen Worten geschenkt: Er würde es nicht mehr gebrauchen, weil er nie wieder Schulmeister abgeben wolte. Auf meine Frage, was er denn vorzunehmen gedenke antwortete er: daß er gehörig unsere Grundsätze untersuchen wolte, um einen Schluß zu fassen, weil er weder Gott noch sich selbst noch seine Nebenmenschen zu hintergehen Willens sey.

♀ d. 27. brachte mir der hiesige Postmeister Koepke ein Sohn des ehemaligen Rostockischen Doctoris theol. der Megapolin fabulosam geschrieben, einen eben erhaltenen Brief von Monsieur de Teufo Commissaire des Postes Imperiales et de S. M. Britannique, a Nienburg Sur le Weser vom 19 Jan. 1769, darinnen er ihm ersuchet ihm meine Nebenstunden, welche im Alton. Postreuter Beytrag Stück 4. vom 12 Jan. 1769 so sehr gerühmet worden, zu verschaffen. Ich sandte sie ihm. In der Recension, die den Hr Prof. Sticht zum Verfasser hat, stand unter andern: So "helfbeflissen ist der berühmte Herr Professor! Ich "bewundere dieses wackern Mannes Kunst, Fleiß "ausgebreitete Gelehrsamkeit und offenherzigen "Sinn, nach welchem er manchen hochgelarten "Herrn manche Fehler unverholen zeigt, "doch ohne Bitterkeit"

Butzow Jan. 1769

Im 4ten St. des Altonaischen gelehrten Merkurs vom 26 Jan. 1769 pag 28–30. ist eine sehr vortheilhafte Recension meines 5ten Theiles der Nebenstunden befindlich: wir wünschen, heißt es unter an durch die seltene Sprachwissenschaft und lobenswürdigen Fleiß des berümten Hl. Profess. Tychsen viele Entdeckungen.. die Erklärungen der Münzen geben von seiner weitläuftigen Belesenheit, grossen Sprach-Kenntniß und kritischen Einsicht ein unverwerfliches Zeugniß, verdienen bekanter gemacht und von Kennern der morgenl. Münzen erwogen zu werden.

Gumperts erzälete, daß am vorigen Sontag den 22sten ~~Ja~~ 10 ~~[illegible]~~ Schwerinische Juden nach Lübs mit einem Sarge gefahren, und den geräderten Mörder vom Rade des Nachts in der Stille abgenommen hätten nach vorhero erlangter Herzogl. Erlaubniß dazu. Weil sie das Kaddisch beten müßen bey seiner Abname und Einlegen im Sarg, hätte ein Minjan dabey seyn müssen, nemlich 10 erwachsene Personen.

Im 4ten Stück der Rostockischen erneuerten Berichte von gelehrten Sachen v. 26sten Jan. 1769, wird mein 5ten Theil der Nebenst. sehr gelobet: "Mit Recht, heißt es, freuen wir uns über die Fortsetzung dieses so angenehmen als nützlichen Journals, dessen Wehrt sich mit jedem Stücke deutlicher zeiget. Die Urteile der Leser sind so beschaffen, daß sie dem würdigen H. Prof. Tychsen Ehre machen. Bey denen Wechseln und Eidesformul finden sie vortreffliche Anmerkungen, die einem jeden Richter und Advocaten wehrt seyn müssen.. Wir wünschen dies Werk bald zum sechszigsten Theil angewachsen zu sehen.

☉ d. 26. Febr. bekam ich auf der Post von der Durchl. Herrschaft zu Schwerin, Prinz Ludewig und Gemalin, Prinzessin Ulrica und Amalia einen Rehbock zum Geschenk.

☉ d. 5 Martii erhielte ich ein Commissorium aus hoher Herzogl. Regierung mit der Post, worinnen ich und mein H. Collega der Prof. Juris Martini zu Commissarii ernant waren in denen jüdischen Streitigkeiten zwischen dem Dajan und R. Monesch. Wir sandten darauf am Montage sogleich Citationes auf den 13ten dieses ab. Der Dajan verbat sich den Terminum wegen vorgebl. Krankheit. Die Juden wollen fast rasend darüber werden, daß Christen ihre Sachen ausmachen

8 minus Horaios, de documentis capita III

72

stellen. Besonders hat der Hofagent sich vermessen, sein Haab und Guth darauf zu setzen, daß sein Bajan nicht vor mir erscheinen dürfe.

♀ d. 17 ward folgenden schwärmenden Studenten, im concilio arctiori, das aus MDRectore Karsten, Trendelenburg und mir bestand, nemlich die Urthel kund gemacht: daß studios. Hasse ein consilium abeundi auf 2 Jahre; Baron v. Förstner 4 Tage; von Barner des Landraths Sohn 3 Tage; von der Lühe 14; Souhr, von Pressentin, Luhn und Müller 2 Tage Carcerstrafe haben, Baron von Kielmansegge und Roggenbau 3 rc Strafe erlegen; von Lewetzow, von Zepelin, Friedlieb, Stavenhagen, Tetens des hiesig Professoris Bruder einen derben Verweiß haben sollen.

In die Intelligenz Blätter ließ ich diesen Monat eine Abhandlung von denen jüdischen סעודות מצוה Se-udas mitzfe oder gebotenen und verdienstl. Malzeiten der Juden einrücken, worüber die Juden Lerm schlugen, und es so weit bey der Regierung ~~leider~~ brachten daß ich am 26sten Martii ein Rescript bekam;

Was maßen Wir lieber sehen, daß Ihr dergleichen Nachrichten von denen Juden, als in den letzten Intelligenz-Blättern stehen, um des gemeinen Mannes willen, der davon Mißbrauch machet, nicht in die hiesigen Intelligenz-Blätter eintragen lasset, sondern allenfalls in Euren Bützowischen Nebenstunden abhandelt. Habens Euch in Gnaden, womit wir Euch gewogen verbleiben, hiedurch anfügen wollen. Sucein d. 15 Marz 1769 Friederich Hz. Mp. C. F. Gr. Bassewitz

Ich erhielte dieses Rescript just an ihrem Hamans Fest, das auf unsern grünen Donnerstag einfiel. Nun sagten sie, haben mir Sychsen recht geklopft (vielleicht mit dem Haman) nu wird er nit mehr schreiben uff Jisroelim. Dis muß man seine Zeit leiden; doch Gott hört und weiß und sieht alle Dinge!

d. 10 Apr. beschwerte sich der hiesige Schutzjude Moses Levin des Aaron Schwager, über den Parnas Wiesch, daß er ihm Execution einlegte, ob er gleich wisse, daß er nicht das trockene brodt im Hause habe. Er wolle ihn zwingen, für 3 Wochen Kost des Schulmeisters zu bezalen, ob er gleich weder Kinder in der Schule bey ihm gehen habe, oder Fleisch von ihm nehme. Er wolle ihn verklagen beym Herzog, und auf dem Rostocker-Pfingstmarkte wolle er mit 50 andern eben so geplagten Juden serenissimum angehen, ihnen das jüdische Gericht wegzunemen, weil sie es besser unter unserm Gericht hätten.

Ich ward vom Parnas, seinem Schwiegersohn und dem Schulmeister recht überlaufen. Denn jeder wolte sich vertheidigen

☿ d. 12 Apr. sagten mir Gumpert und Salomon, daß die Juden zu Wahren und Penzelin den Dajan absetzen wolten.

♃ d. 13. erzälte mir Salomon, daß der Dajan eigentl. nur Schulmeister bey dem Hofagenten sey, obgleich das Land, und nicht er, ihn salariren müsse. Der Dajan aber hätte bey seiner letzten Herumreise nichts weiter zur Absicht gehabt, als von denen Deputirten und andern Juden Stimmen zu stamlen, daß sie ihn zu ihrem Dajan angenommen hätten, ob –

9, ⁿⁿⁱ ⁿⁿⁱⁿⁱⁿ de idololatria. Capita V.

Bützow 1769 April

gleich solches wider ihre Statuta wäre, daß die ganze Judenschaft einen Dajan wählen müsten. Ferner sagte er mir, daß R. Lebh ben Pinches, welcher zum Raf in Birnbaum, ~~angenommen~~ wo 80 ~~Jahr~~ reiche jüdische Familien wären, angenommen worden, sich noch zu Strelitz aufhalte, weil er vom Herzog 7000 rx für Waaren zu fordern habe, jetzt aber ganz Polnisch gekleidet gehe. In Strelitz wären jetzt nicht über 30 jüdische Familien, worunter kaum 5 wohlhabende mehr wären. Der jetzige Raf daselbst hätte vielen Verdruß. Der vorige R. Süskind hätte mit dem damaligen Schächter R. Sanvil einem sehr gelehrten Man, einen grossen Lerm erreget, als wenn er wegen Zittern der Hand zum Schächten untüchtig sey, darüber sie gar in der Schule eine Bataille geliefert hätten, welche Streitigkeit gar an die arba arazos oder die 4 Polnisch Rabbinisch Gerichte zu Cracow, Lemberg etc. gelanget, und endlich güthlich beygelegt worden, und R. Suskind und R. Sanvil wären endlich die besten Freunde geworden.

5 d. 19 May kam R. Eljakim Getschlick Stud. Medic. sonst Felix Leser genant, aus Frft. a. d. Od. zu mir, wieß mir seine Matricul und ein Testimonium von H. Prof. Hartman Med. D. mit bitte ihm zum fernern Studiren auf hiesiger Universität behülflich zu seyn. Dr. Marcus Moses und R. Jisroel in Berlin hätten mich sehr gerühmt, und letzterer ihn ersucht, ihm meine Abhandl. von denen Sudes mitzfe zu verschaffen, weil die Juden erstaunlichen Lerm darüber machen, wie er auch in Strelitz gehöret.

Der Assessor Joschea Spira und der Hofagent Nathan Aaron in Schwerin hatten ihm aufgetragen, mich zu vermögen, die Herzogl. mir über erstern übertragene Commission abzufüren. Denn es wäre nicht gut mit Juden etwas anzufangen, und es solte mein Schaden nicht seyn. Es hätten mich 2 polnische Rebbies deswegen besuchen sollen. Weil sie aber gehöret hätten, daß ich 4 Hörner am Kopf hätte, so gräulich wie Haman aussähe, und die mich besuchenden Juden in einen Küben mit Wasser gleich steckte und so tauffte, auch sie durch Zauberey sogleich zum Abfal bewegte &c; so hätten sie sich gefürcht zu mir zu kommen.

H. Profess. Sticht zu Altona schrieb mir daß der Juden Expert daselbst ihm ersucht meine Abhandlung von ihren Sudes

Mitzvel zu wiederlegen, welche Wiederlegung er denn drucken lassen, und gut bezahlen wolte. Er sey sehr aufgebracht gewesen. Sticht schlug es ihm ab. die Juden thäten klüger stille zu seyn, bis sich die Sache verblutete. Er wisse wohl, wenn sie manchmal viel ässen, sie dagegen ~~desto mehr~~ auch viel fasteten. Ich hätte mehr Courage als er. Wenn mich die Juden an einen sichern Ort hätten, so ermordeten sie mich.

H. Hofrath Detharding kam von Rostock und erzälte, daß sein H. Sohn der Doct. Theolog. und andere ihm ihre Bewunderung über meine Herzhaftigkeit zu erkennen gegeben, und sie ~~[illegible]~~ meinetwegen, daß mir die Juden nach dem Leben trachten würden, in Sorgen wären. Doch eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.

Heute Montag Abend um 10 Uhr reise ich in Gottes Nahmen mit meiner lieben Frauen nach Parchim, und von da nach Neese zu meinem Herzensfreund dem H. Past. Roeper. Du Mein Dreieiniger Gott wirst deinen Engeln über uns befehlen, uns auf dieser zu deiner Ehre Abzielenden Reise gnädigl. zu beschützen, zu deines Namens Preiß und Ruhm.

d. 30 May 1769 um 8 Uhr Abends aus Butzow gefahren, und um 2½ Morgens in Parchim angekommen. Zu Mittage den 31 speiseten wir bey der Frau Seniorin Engel, und fuhren um 3 Weg, und kamen in Neese um 7 Uhr glücklich an. Mein lieber H. Past. Röper, seine Frau, Kinder befanden sich zu unserer Freude vollkommen wol. Er hatte den eben getauften Proselyten Pinchas, der jezt Friedrich heist, bey sich, und erzählte, daß solcher von Serenissimo zur Küsterstelle nach Dambeck bestimmet wäre. Gleich nach meiner Ankunft kam von Serenissimo Befel, daß ich am Mittwoch Nachmittag in Ludwigslust mich einfinden solte, welches auch geschahe. Wir wurden auf dem Schlosse einlogiret, und ~~[illegible]~~ auf der Walze durch alle Gänge der Alleen gefahren. Nachher hatte ich die Gnade Serenissimum auf einem Spatziergange über 2½ Stunden zu sprechen. Unser Gespräch lenkte sich auf die Juden, ihr Gericht, und die Abschaffung desselben. Serenissimus sagten: die Räthe hätten Ihnen vorgestellet, daß solches nur die Cärimonien Sachen entscheiden solte. Unter dieser Vorspiegelung aber entscheiden ~~[illegible]~~ die Juden alles mögliche von Schuld und andern Sachen und formiren Statum in Statu, oder mit einem Worte, ihr Gericht herscht unumschränkt. Wir machten auch der Durchl. Herzogin unsere Cour, die uns sehr gnädig unterhielten.

4 d. 1. besahen wir die Kirche, wohnten dem um unsern willen angestelten Concert bey, in welchem die Durchl. Herzogin selbst sangen.

Wir besahen auch die Herzogl. Küche zu welcher monatl.
540 rt. ohne Wein, brodt Holz Licht, Küchengeräth und
Besoldungen auf Geworfen werden, wovon der Küchenschrei-
ber alle Hostins, und Fremde zu beköstigen hat.
♀ d. 2 sahen wir einen Löwen, Luchs, Waldteufel
Tiger, Amerikanische Ratze, wilde Katze und Pelikan, und
wohnten wieder dem Concert bey.
♄ d. 3. lag ich krank zu Bette, nachdem ich eine starke
Diarrhee und Erbrechen bekommen.
☉ d. 4. predigte der Candid. Wagner vom grossen Abend-
mal mit allgemeinem Beyfall.
☽ d. 5. Machten wir unsere Cour bey der durchl. Prin-
zessin Amalia, bey welcher die Frau Majorin
von Wenkstern war, wie auch die Mlle Klentz.
Um 4 Uhr ginge ich mit Serenissimo eine halbe
Meile bis an die Kummerbrücke, wo sich der
Chymicus vor einem ~~[illegible]~~ Jahre erstoffen hatte.
♂ d. 6. kamen hier der H. Geh. R. von Eyben nebst seiner Frau Gemalin
und der Frl. v. Keller zum Besuch. Wir freuten uns recht sehr
uns nach solcher langen Zeit wieder zu sehen.
☿ d. 7. Junii fuhren wir nach Schwerin in Herzogl. Kutsche,
und traten bey H. Past. Blankmeister ab. Auf der Strasse
begegnete mir der Hofagent, und nötigte mich ihn zu besuchen
welches ich ihm aus Gründen abschlug.
♃ d. 8. besahen wir die Herzogl. Gallerie von Gemälden, worunter
besonders eine Perspective und ein weinendes Frauenzimmer von Blen-
ner bewundernswürdig waren, ferner die Cardyslinen Sammlungen
Sekrefacta, Chinesisch Cabinet, und Bibliothek nebst dem Münzkabi-
net, aus welchem ich ~~[illegible]~~ alle orientalische Münzen communicirt erhielte.

d. 9 besahe ich die grosse Bibliothek auf der alten Justiz, welche bisher ein Raub der Mäuse und Motten gewesen, ob sie gleich die kostbarsten Bücher enthält.
Nachmittag besuchte ich den H. Geh. R. Schmidt. Auf meine Frage: warum hohe Herzogl. Regierung die von Serenissimo unterm 20 Febr. a. c. an sie gesandte Resolution über meine Bitte wegen 150 rthl. Zulage, daß Höchstdieselbe es gerne sähen, daß meinem Petito deferiret würde, noch nicht befolget hätte? antwortete er: es wäre kein Geld da. Ich sagte: das ginge mich nichts an, und ich sollte nie glauben, daß ein Herzog von Mecklenburg etwas versprechen würde, was Sie nicht halten könten etc.
Ueber die schlechten Paedagogien Anstalten beklagte er sehr, und sagte: seine beyden Söhne hätten zwar in 2½ Jahren 1000 rthl. daselbst verzehret, ohne etwas anders als Liederlichkeit zu lernen, daher er sie auch wegnemen wolte; doch wolte er noch gerne 500 rthl. geben, wenn sie nie da gewesen wären.
Auch besahen wir der Herzogin Zimmer und Bibliothek, unter Anweisung Ihres Kammerdiners Fölle und Mlle Bauman.
Ich besuchte auch Hr. Behm, den Postmeister Hennemann den Hofprediger Martini, welcher sagte, daß Hr. Lüder blos Moral und nicht Evangelium predige. Henneman sagte: daß die Juden, als von meiner Abhandl. von ihren gebotenen Malzeiten die 2 ersten Stücke abgedruckt waren, und das dritte Stück schon unter der Presse war, zu ihm gelaufen gekommen, und ihn gebeten, noch etwas mit dem Abdruck inne zu halten, weil ein Verbot aus der Regierung kommen würde. Er habe aber es nicht gethan. Bärensprung der Buchdrucker habe die meisten Exemplarien zurück behalten forte ex nubu Judaeorum

~~[illegible]~~ Wir waren bey dem Rabbiner einige Augenblicke eingetreten, so wie ich den Tag vorher mit H. Secretaire Mithof bey ihm gewesen war. Er klagte über den Hofagenten, daß der ihm sein Standgeld nicht bezahle. Er wohnt auf dem grossen Mohr [illegible]

Ich besahe auch das Archiv, in welchen der Rechnungsrath H. Hofrath Coles mir die alten jüdischen Verschreibungen, welche auf einen kleinen Stück Pergament geschrieben waren mit denen daran hangenden Siegeln der Zeugen; die sogenannten Sicturas famosas; des Ulendorfs falsche Documenta, die herlich gemalten uralten Familiaten Ducum Megapolit. mit Gold, dem allerältesten Diplomate von 1173 u. d. gl. wieß. Er sagte, je mehr er die Urkunden durchsuche, desto fehlerhafter und unvollkommener kommt ihm die Meckleb. Geschichte vor. Franke sey in denen neuern Zeiten unzuverlässig und äusserst partheiisch.

Den d. 10 um 8 Uhr Morgends fuhren wir in Gesellschaft des Artiglerie Lieutenants Schneeweis und des Kammerdieners H. Grimm von Schwerin und kamen hier um 1 Uhr an.

Von 4 bis 8 sprach ich mit ~~[illegible]~~ Serenissimo in dero Zimmern von sehr wichtigen Dingen. Sie trugen mir auf in denen Pfundstagen die abgedachte Bibliothek in Ordnung zu bringen. Die Erfindung der Schleuse und die Dauer der Cascade, daß solche nicht vom Wasser fortgerissen würden, sey Ihnen ein beständiges Wunder, weil bey des wider all Ihr Denken geschehen.

☉ d. XIten Junii H. Past. Friedrichs aus Parisim predigte und zwar beynahe 2½ Stunden. Nach der Predigt war Concert. Der 51ste Psalm welchen der hiesige Concertmeister H. Westenholz componirt hatte, und sein Meisterstück ist, ward Italiänisch von der Durchl. Herzogin abgesungen, welches Serenissimus unsertwegen befolen. Nachher sprachen wir mit der Durchl. Herzogin und Prinzessin Amalia.

☽ d. 12. Predigte H. Past. Friedrichs wieder über: alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch, 2½ Stunden vortreffl. Darauf war Concert, und Serenissima sangen selbst den gestrigen Psalm. Darauf hatte ich eine Unterredung mit Serenissimo. [redacted]

Ich empfol mich endlich zu hohen Gnaden, nachdem ich mich für die 14 Tage hindurch genossene vielen Gnadenerweise die viele nicht genug erstaunten, der Würde der Sache gemäß zärtlichst bedanket hatte. Serenissimus waren überaus gnädig und offenherzig.

♂ d. 13. Wartete ich der Durchl. Herzogin beym Toilette 2½ Stunden auf, und hatte die deutlichsten Kenzeichen Ihrer Gnade gegen mich. Beym Abschiednehmen gaben Sie mir die Hand, und drückten die Meinige, die ich denn zärtlichst küßte und drückte zu wiederholten malen. Gott segne dieses unschätzbare hohe Paar und erhalte uns dasselbe bis ins spätste Zeitalter!

O vous qui que vous soyez mortelle ou Deesse
Vivez heureuse ma tres gracieuse Duchesse!

Um 3 Uhr nachmittags nach genommenem herzlichsten Abschied von Hr. Maior v. Rehstorf, Hr. Kammerjunker v. d. Lühe etc. etc. fuhren wir in einem herzogl. Wagen nach Neese, woselbst wir um 5 ankamen.

4 d. 15. fuhren wir um 6 Uhr weg, kamen um XI Uhr in Parchim an, speiseten bey der Fr. Seniorin Engeln zu Mittage und trafen glückl. in Bützow um 9 Uhr Abends ein.

In Parchim besuchten mich der Schulmeister Ephraim Fischel, und sein Wirth Joseph, od. Israel, des Handel Jekelche in Schwerin Bruder.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0161
DFG

Unsere hiesige Juden haben jezt weder Schulmeister noch Schächter; daher sie leider kein Fleisch in einigen Wochen haben essen können

d. 28. zankten sich der Vorsteher Hirsch mit Aaron über einen Handel auf öffentl. Strasse auf eine so unerhört grimmige Art, daß ein grosser Auflauf entstand. Einer schalt den andern Dieb, Betrüger etc.

Gumpert versprach mir im Namen des Schwerinschen Gerichts, wenn ich die Commission über ihren Richter aufheben wolte, 50 baare rthl. Ich sagte ihm, wenn er mir auch 5800 verspräche; so würde ich nicht mich bestechen lassen, worüber er sich nicht genug wundern konte.

Es hatten, weil jezt die Schweinschneider hier sind, einige lose Vögel, die Schweinschneider Zeichen an denen Thüren derer Juden alhier auch gemacht. Daher der Schweinschneider hinein ging, seine Operation vorzunehmen, welches zu vielen Auftritten Anlaß gab.

10 [illegible] Avos, de patribus legis. Capita VI.

Bützow 1769 Julius

♃ d. 6. Julii bekam ich von Serenissimo Regente die mir gnädigst versprochene schöne Kupfer Presse zum Geschenk.

☽ d. 10. kam der jüdische Student R. Eliakim wieder von Schwerin, und erzälte, daß R. Manesschin verläumdet habe, daher er von Serenissimo nicht das gebetene Stipendium erlangen würde. Er erzälte, daß die Juden in Altona wegen ihres Calenders, durch meine Th. VI. der Nebenstunden gemachte Entdeckung, zur Verantwortung wären gezogen worden, und sie gewiß nicht mehr solche anstößige Stellen mehr in ihren Calender würden setzen lassen.

☉ d. 16 Julii Abends um 8 Uhr fuhr ich in Herzogl. Equipage nach Schwerin, um daselbst ein Verzeichniß von der von denen vorigen Herzögen gesamleten grossen Bibliothek zu nehmen. Sie war in der alten Justizcanzeley unter vieljärigen Staube vergraben, und niemand wuste fast den Nahmen, vielweniger die Güte dieses Schatzes, bis ich auf meiner vorgedachten Reise mir solche zeigen ließ, und Serenissimo die Notwendigkeit eines ordentl. Catalogi dieser aus mehr als 6000 bestehenden ansehnlich Samlung vorstellete, damit sie nicht länger ein Raub der Motten, Mäuse, Ratzen des Regens ꝛc. seyn möchte. Gott lasse diese Reise

zu seiner Ehre, und besonders zu unserer hiesigen Academie Vortheil (denn blos in dem Betracht ihr diesen Bücherschatz als ein Geschenk Serenissimi zu verschaffen habe ich mich dieser mühsamen Arbeit und die Neider genug jezt haben wird unterzogen) gedeihen, verleihe mir und meiner lieben Frauen Gesundheit des Leibes und der Seelen, und bringe uns wieder in Vergnügen und Gesundheit zusammen. Amen, mein Gott und Heiland Amen!

Mir ward in Schwerin eine Wohnung auf dem Schlosse unter des Herzogs Zimmern angewiesen, welches, weil solches nur fürstlichen Personen wiederfäret, mir vielen Neid erregte.

Schwerin 1769

☉ d. 16 Julii Abends um 8 Uhr reiste ich nach Schwerin, woselbst ich Montags Morgen um 9 Uhr ankam. Am Dienstage fing ich im Hause Gottes die Bibliothekarbeit auf der alten Justiz Canzley an.

☽ d. 22. reiste ich nach Ludwigslust, und ♃ d. 24. kam ich wieder in Schwerin an.

♄ d. 27. begnadigte mich Serenissimus Regnans auf mein bitten, mit dero hohen Gegenwort auf die Bibliothek, und bewunderten meine grosse Mühe.

☽ d. 29 war ich wieder in Ludwigslust, und ♃ d. 31. kam ich wieder Schwerin zurück.

☿ d. 2 Aug. mit Göttlicher Hülfe diese grosse Arbeit geendiget, indessen ich im 80 jährigen Staub von 4 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends mit Aufsuchung des Catalogi ohne Aufenthalt mich beschäftiget hatte.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0167
DFG

Schwerin, Augusti 1769

4 d. 3 begnadigten mich Serenissimus abermals auf meine Einladung mit dem ganzen Hofstaat mit dero gnädigsten Besuch.
In höchstdero Gefolge waren
1, der durchl. Prinz Ludewig
2, dessen Gemalin Charlotta Sophia durchl.
3, Hochderen Prinzessin Tochter
4. Die Prinzessinnen Ulrica und Amalia.
5, der Geh. Rath Graf v. Bassewitz
6, Hofmärschal v. Lützow
7, Schloßhauptman Baron v. Förstner
8. die Hofdamen v. Deiberg, Champeau und die Kammerjunker v. Lützow, v. Both v. Klein, v. Bülow,
nebst verschiedenen andern Räthen.
Hier bat ich Serenissimum, daß Sie diese Bibliothek der Bützowisch Academie schenken solten; welches gnädigst genehmiget ward.

♄ d. 5. reiste ich nach Ludwigslust, und
☽ d. 7. nach Schwerin, und an demselben Tage
nach Bützow, woselbst ich in der Nacht
um 1 Uhr ankam, und die Stadt mit einer
Sturmleiter bestieg, und so die Brücke
niederließ, weil die Schildwache nach
Hause gegangen war.
☿ d. 9. reiste ich wieder mit meiner
lieben Frauen, die ich holte, nach Schwe-
rin, und nachdem ich die Herzogl. Haid. Bibliothek da-
selbst aufgezeichnet, fuhren wir
♄ d. 19 nach Ludwigslust. Hier verfertigte ich auch ein
Verzeichniß nominale et reale von dem hiesigen Herzogl. Bibliothek
♄ d. 30 bis Sept. an welchem Tage wir nach Friedrichs-
Mohr fuhren, die Brunstzeit der Hirsche mit an-
zusehen. Auch fuhren wir nach Neustadt und besahen dasselbe
Vom ☽ d. 2 Octobr. beschäftigte ich mich mit dem Unter-
richte Serenissimi in der Hebr. Sprache und
♄ d. 21 fuhren wir nach Schwerin, woselbst wir bis
☽ d. 30 blieben. Hier machte ich ein Verzeichniß von denen
ex Archivo heraufgebrachten Büchern

Ludwigslust 1769 November

☽ d. 6. ward die 2te Statüe von 12 Fuß hoch, die 1200 wiegt, durch ein Gerüste von 6 Etagen auf die neue hiesige Kirche glückl. aufgerichtet. Sie stellet den Evangelisten Marcus vor.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0171
DFG

d. 6 Martii erzälte Gumpert, er habe gestern an seinen Schwester Sohn Meier Hirsch geschrieben, daß wenn er ihm nicht Geld gäbe, er allerwärts hinschreiben wolte; daß er die Franzosen habe, daß ihn niemand in sein Hauß lassen solte, weil er solches verunreinige, wodurch ein jeder abgeschreckt werden würde, ihm seine Tochter zu geben, oder mit ihm zu handeln.

☿ d. 14 fieng es so heftig an zu schneyen, und fuhr damit bis den 22 dieses fort, daß wegen des tiefen Schnees alle Posten und andere Fuhren gänzlich gehemmet worden. Dabey hat es auch so stark gefroren, daß heute den 27 mit der grossen Wade auf unserm See gefischet wird, dergleichen bey Menschen denken hier nicht geschehen ist.

den 30 fiel Thauwetter ein.

Die Juden brachten die Nachricht, daß die Heirath der Tochter des Hofagenten Nathan Aaron mit des Braunschweigischen Hofagenten Sohn rückgängig geworden, weil solcher am Schabbas Tobak geräuchert, galonirte Kleider trage, und sich für reicher ausgegeben, als wahr sey. Bey seinem Besuch in Schwerin habe er allein 200 Paar seidene Strümpfe mitgebracht. Inzwischen dürfte dies dem Hofagenten leicht 3000 rthl kosten.

☽ d. 10. Weil die Juden Morgen Ostern halten; so liessen sie heute einen fetten Ochsen dazu schlachten, welcher aber zu ihrem tödtlichsten Verdruß treiphe d. i. unrein war. Dis ist nun der dritte Ochse nach der Reihe, der ihnen sein Fleisch misgegönnet hat.

☽ d. 23 bezog ich das ehemalige Herzogliche Amthaus, welches mir Serenissimus zu desto sorgfältigern und bequemern Aufsicht auf dero Bibliothek, die dichte daran stößt, durch eine Cabinets Ordre gnädigst angewiesen haben, ohngeachtet viele sich die gröste Mühe gegeben, solches zu hintertreiben. Allein si Deus pro nobis, quis contra nos. Denn wenn ich nicht hier wohnte; so käme aus der Bibliotheken Angelegenheit nichts heraus

☽ d. 2 April ward der Anfang gemacht, das Holz zur Bibliothek zu beschlagen, und die Klebenstaden zum Windelboden zu hauen.

☽ d. 23, ward der Windelboden angefangen, die XI eiserne Anker von ℔ 150 ℔ angebracht, und

♄ d. 6 Maÿ glücklich geendigt.

☽, den 8–10 ward die Fachwand aufgeführet und die Tafeln desselben ausgemauret.

♃ d. XI–17 ward der Windelboden verschalet, und vom 14 bis den 26 berohret.

Weil wir ~~[illegible]~~ unserer vielen Anforderungen ohnerachtet doch noch weder Kalk noch Bretter erhalten können; so ruhet nun leider die Arbeit. Fast jedes Stück müssen wir durch die äusserste Mühe anzuschaffen suchen. Denn es ist diese Arbeit denen Rostodischgesinneten, und die der Akademie übel wollen, ein Stein des Anstossens. Doch Gott, der das Werk angefangen wird es auch zu seiner Verherlichung vol füren.

2 j'5 m cholin, de anima Vitibus mundis et immundis capita XII

Bützow 1770 Junii

D den 11 Junii wurden die 19 Zwölfter Bretter zum Fußboden und zur Treppe angefahren; sie hatten aber zum Theil weder die vorgeschriebene Breite noch Dicke.

4 d. 14. besuchte mich der eben von Berlin gekommene jüdische Studiosus medic. Meier, welcher nun hier promoviren wil. Er erzälte mir, daß meine Nebenstunden erstaunliches Aufsehen in Berlin machten; daß sie aber dort aus Schwerin die tröstliche Nachricht erhalten, daß mir verboten sey, dergleichen mehr zu schreiben.

Kurz nachher kam auch Handel Jekesche aus Schwerin zu mir, und erzälte, daß Joseph Präger daselbst im Flusse ertrunken sey. Einige meyen, der Satan müsse ihn geholet haben.

Obgedachter Meyer ~~[illegible]~~ erzälete ferner, daß das Cammergericht einen Juden nebst seiner Frau wegen 15000 rt neulich habe schwören lassen, da man sie auf der Todtenbahre in der Schule mit dem Gesetzbuch in der einen und dem Schächtmesser in der andern Hand hingestellet, welches ein comisches Aufsehen gehabt hätte.

Ferner erzälte er

Moses Mendelsohn und Lavater verstünden sich recht gut zusammen. Lavater hätte sich über seinen lezten brief bey Moses entschuldigt, daß er auf befehl der Schweitzer Theologen so hätte schreiben müssen, sonst er ganz anders die Feder gefüret haben würde.

Dem Doctor Elias Hirschel ginge es nicht mehr nach Wunsche, weil er in einer Schrift den jüdischen Aberglauben von Geffenstern p. als der Gesundheit schädlich bewiesen; daher sie ihn für einen Ketzer schelten.

Eine Gesellschaft hätte eine moralische periodische Schrift in hebräischer Sprache herausgeben wollen. Kaum aber waren 2 bogen erschienen; so verboten die Parnosim den fernern Druck.

Der erste bogen hat den Titel קהלת מוסר aber [illegible] bogen ist gar nicht mehr zu haben. Moses Mendelsohn sol auch daran gearbeitet haben. Nach dem Verbot aber wil er solches gar nicht an sich kommen lassen.

Bützow 1770 Junii

4 d. 21. Gumpert kam eben vom Pfingstmarkt, und erzählete, daß die Altonaischen Juden auf mich äusserst erbittert wären, weil sie 1000 rt Strafe wegen ihrer in ihrem Calender eingerückten, und von mir angezeigten (Nebenstunden VI pag. 37) verdrehten Nahmen der Christl. Festtäge hätten erlegen müssen. 10000 rt wären ihnen zuerkant, und sie hätten solche mit genauer Noth bis auf 1000 rt heruntergebracht, indem der Drucker obigen Calenders vor einen halben Jahre gestorben sey, und dem sie die ganze Schuld beylegten. Dabey sey ihnen bey cassation ihrer Privilegien verboten, nichts ohne Censur drucken zu lassen. Er und viele andere wünschten sehr, daß ich stille dazu geschwiegen hätte, weil mich die Juden nun nicht mehr rühmen würden. Ich antwortete ihm aber: die Ehre Gottes und meines Heilandes zu retten wäre nicht nur meine Pflicht, sondern mir auch lieber, als aller Menschen Gunst. Ueberdem wüste ich auch gar zu gut, daß ich durch nichts anders den Beyfal seiner Nation erlangen könne, als durch Fortheilung ~~und~~ Beschönigung und Anpreisung ihrer Schelmthaten und Gottlosen Sätze. Nun hatte er wie er sagte, Satisfaction.

♀ d. 22 besuchten mich die beyden Schwerinschen Juden Schamschon Rubens und Eilje Cohn in Begleitung des Studenten Meier und des Petschierstechers Aaron. Wir hatten eine wichtige Unterredung von dem ~~jezigen~~ kläglichen Satzungen des jezigen Judentums, die so sehr der heil. Schrift, der gesunden Vernunft, und dem jezigen Zeitalter p zuwieder sey; welche einen gewaltigen Eindruck auf sie machte. Sie baten mich Meier bey seiner Inaugural-Disputation de Salice Materialien zu verschaffen, weil er noch nicht 2 Bogen voll hätte. Ich zeigte ihnen meine Bücher, die sie nicht genug bewundern konten. Sie brachten an die 4 Stunden sehr vergnügt bey mir zu. Gott erbarme sich aus Gnaden dieser verführten Seelen um Christi willen!

♄ d. 23. Weil aus Mangel derer Materialien der Bibliotheken Bau einige Wochen hat stille liegen müssen; so entstand nun das Gerücht, daß nun gewiß die Universität nach Rostock gehen würde, weil der Bau untersagt wäre. Besser wäre es, wenn ein jeder das Sprüchwort beherzigte: Ein jeder lern' sein' Lection, so wird es wohl im Hause stehn. Doch das ist der Lauf der Welt. Du aber o dreieiniger Gott stärke dagegen meinen Glauben mit neuer Kraft, daß auch die Pforten der Höllen solchen nicht überwältigen können.

3 minus Menachot, de oblationibus vespertinis c. XIII

♄ d. 4 Aug. brachten die hier wohnende Frau des Juden Hirsch, und Salomons Frau, die ihre Tochter ist, die für ihren ältesten Sohn Gumprecht Hirsch aus Copenhagen angekommene Braut Gütel zu mir. Sie war 17 Jahr alt, und wohlgewachsen, und freuete sich mit mir dänisch sprechen zu können. Sie prahlten, wie gewöhnlich, sehr von ihren kostbaren Meubles, Kleidern und 1000 rx die sie mitgebracht, und baten uns zur Hochzeit. Meine Frl. Schwiegerin, die D den 23 Julii zu uns von Wismar zum Besuch kam, und 3 Frl. v. Sperling waren zugegen. Da diese Jüdinnen im Garten einige Reiser mit Johannis und Stachelbirn gegeben wurden; so bissen sie solche mit dem Munde ab, weil es ihnen verboten wäre, solche am Schabbas mit der Hand abzureissen.

Nachdem sie weg waren, kam der jüdische Doctorandus Meier, und tadelte diese Braut gar sehr, daß sie dumm, und arm sey. Er sagte Hofrath Detharding habe ihm aufgegeben, bey mir eine coschere Bibel, um auf solcher den 6ten dieses seinen Doctor-Eid privatim abzulegen, zu holen. Er wunderte sich

135. Bützow 1770 ~~Aug.~~ Oct.

über den Ausdruck: coschere Bibel, und sagte, daß weil Hofr. Detharding nichts davon verstünde, er eben so gut das Schülchan Aruch an deßen Statt mitnehmen könte, welches ~~ihm~~ ich ihm hart verwieß.

4 d. 25sten Octobr. bat mich der hiesige Jude Aaron, ich möchte ihm bey denen Studenten Gelegenheit verschaffen, sie im Schachspiel, weil die andere Nahrung jezt gar zu schlecht sey, unterrichten zu können, welches ich ihm aber abschlug. darauf ging er zu H. Professor Tetens, der ihm 2 Studenten zum Unterricht verschafte. Nun heißt er Aaron Schachspieler.

Diesen Abend brachten mir der hiesige Parnas Nathan Hirsch, sein Schwiegersohn Salomon und Aaron das von denen Crivitzer Juden an die hiesige Judenschaft versezte Sepher thora (Gesetzkolle) zum Geschenk, und erfüllten also ihr mir seit 2 Jahren gethanes Versprechen, in welcher Zeit es deßwegen viele heftige Debatten gesezt hatte. Mir hat es auch nicht wenige Mühe

Bützow 1770 Octobr.

Kunst und Gedult gekostet, es so weit zu bringen, wovon schwerlich Beyspiele aufzuweisen sind. Es ist 28 Ellen lang und 1 Elle breit, und ist einige 100 Jahre alt, mit Rabbenu Tam Schrift sauber geschrieben. Es hat aber die Correctur der neuern Juden hin und wieder stark aufzuweisen, die ganze Zeilen ausgekratzt, und neue an deren Statt geschrieben haben. Aaron, dem ich 22 rx geliehen, versprach ich die Erlassung der Schuld, wenn er mir es verschafte. Gumpert bekam 5 rx, daß also mir dieses Buch genug zu stehen komt, obgleich die andern Juden noch außerdem es als ein Geschenk betrachten.

den 30sten bat mich Hr. Oberkammerjunker v. Oerzen welcher Amtman zu Rhün ist, nach Tarnow mit zur Besichtigung einer Grube, die Schätzgräber zu graben angefangen, aber gestöret worden waren, zu fahren. Ich that es, und sahe, daß der Boden sandigt, und die Reise und Untersuchung umsonst war.

⊙ d. XI Nov. sandte ich einen Brief ab: An
den Manhaften Heer
D. E. Heer Jan Hendrik Blanckenburg
Lieutenant van d'Artillerie
Te
Colombo op het Eyland
Ceylon

Er war hier Rademacher und ist aus Denstädt gebürtig, und reiste, weil er sich mit seiner Frauen familienhier nicht gut vertragen konte, nach Ostindien vor 22 Jahren. Weil ich Nachricht aus Amsterdam erhielte daß er noch lebe; so schickte ich ihm einen Brief von seiner Frau, und schrieb ihm zugleich unsere hiesige Neuigkeiten, bat ihn zugleich mir für die Bibliothek allerhand dortige Seltenheit an Conchylien, Waffen, Münzen, Modellen zu senden.

den 3ten April 1771 schickte ich ihm durch den Trompeter Joh. Jochim Haukohl aus Bützow auch einen Brief, welcher dorthin zum andernmal reiset.

Butzow 1770 November

In denen Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen Stück 121 pag. 1063 v. 8h Oct. 1770 stehet unter dem Artickel von Altona,

"daß auf meine Beschreib. des jüd. Calenders (siehe oben unter 21 Junii d. J.) eine Königl. Untersuchung entstanden, dabey aber entdeckt worden, daß der Calender ohne Einwilligung des jüd. Gerichts, von einem Schreibmeister (der aber verstorben sey) gedruckt gemacht worden, daher die Untersuchung niedergelegt worden, nachdem das Gericht das Verfahrens des Calendermachers gemißbilliget, den Calender 1770 verbessert, und nichts ohne Censur drucken lassen zu wollen versprochen."

Welche eine elende Ausflucht! So viel kan das jüdische Geld ausrichten. Da bey Juden ihre Festtage im Calender sehr genau nebst der Bezeichnung aller ihrer Festlectionen müssen gesetzt werden; so kan kein solcher Calender ohne Approbation des jüd. Gerichts gedruckt werden. Merkwürdig ist es, daß man mich gar nicht gefragt hat.

Der hier genante Schreibmeister soll sicheren Nachrichten nach noch leben.

Mit unserm bibliotheken bau gehet es Gottlob bey denen grossen Schwürigkeiten, noch gut fort.

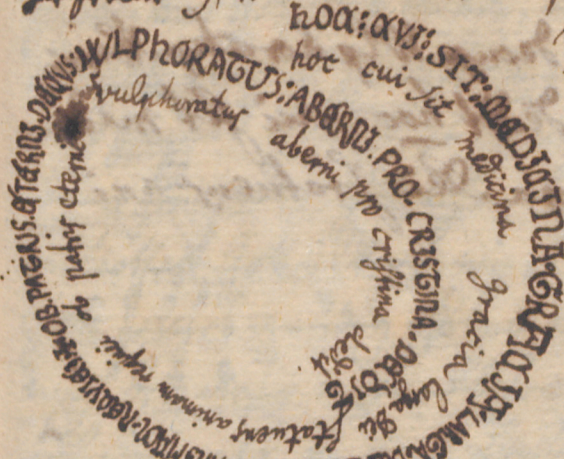
♂ d. 6 Nov. ward mit Legung der äussern steinern Treppe (dazu die Steine aus dem Fußboden des Herrnstalles, die daselbst von keinem Nutzen waren, genommen worden) von 10 Stuffen der Anfang gemacht, die auch mit Göttl. Hülfe den fertig ward.

An eben dem Tage d. 6 Nov. wurde die Schnecken-Treppe nach dem bibliotheken-boden angefangen und ☽ d. 12 Ei. geendiget.

☉ d. XI Nov. sandten mir Serenissimus Regnans folgende Schrift zur Erklärung, die in den Rand einer Oblaten-Schüssel eingegraben war, zur Erklärung, weil niemand dorten diese Schrift lesen konte.

HOC: CVI: SIT: MEDICINA GRACIA: IN LARGA DEI: STATUENS ANIMAM REQUIEI: OB PATRIS ETERNI DEXTRIS: VULPHORATUS: ABERNI: PRO CRISTINA DEBITO

hoc cui sit medicina gracia longe dei statuens animam requiei de patris eterni vulphoratus aberni pro cristina debito



die vorkommenden ungewönlichen Buchstaben sind

ꝏ	c.	ꝏ	m
ꝏ	d.	ꝏ	m
ꝏ	e	ꝏ	n.
ꝏ	g	ꝏ	t.
ꝏ		W	vu.

4, 11112 Gleichwohl de iure primogenitorum capita IX

Ich zeichnete solche sogleich ab, ~~und~~ setzte unter diese Abzeichnung die Erklärung, und sandte sie höchstdenenselben mit derselbigen Post zurück. Die Erklärung dieses schlechten Mönchlateins: hoc cui sit medicina gracia larga Dei statuens animam requiei ob patris eterni decus Wlphoratus Aberni vas pro Cristina dedit. Damit dieses Gefäß die Arzeney nemlich die überschwengliche Gnade Gottes, welche die Seele in Ruhe stellet, enthalten möge; so hat solches zur Zierde des ewigen Vaters Wulfrath Aberni für die Christina gegeben."

Oder es kan und muß auch so gelesen werden:

ob patris eterni decus Wlphoratus Aberni vas pro Christina dedit hoc, cui sit medicina gracia larga Dei statuens animam requiei.

Dd. 17ten December, Morgends gegen eilf Uhr
geschahe bey Nordostenwinde nach vorhergegangenen
~~starken Hagel Wetter, und~~ 1stündigen und noch
anhaltenden starken Hagelwetter, ein gewal-
tiger Blitz, und Donnerstrahl, als ich nebst meiner lieben Frau am
Fenster stand, und die grossen Hagelkörner betrachtete,
welcher auch sogleich die oberste hölzerne Spitze
des nahe an das Bibliotheck Gebäude stossenden
grossen Glocken-Thurms zündete, die auch ab-
brante, und in meinen Garten fiel. Weil die
Rettungs Anstalten bey solcher Höhe fast unmög-
lich schienen, auch der Sturm anhielte; so war die
Gefahr für die bey dem Thurm stehende Häuser, be-
sonders aber für die Bibliotheck und mein Haus sehr
gros; doch Gott gab Gnade, daß ein Maurer Gesell
Bodeck glücklich hinaufkam, und so das Feuer ohne
daß jemand Gottlob zu Schaden kam, zum Preiße Gottes
dämpfte. Der Gedanke, daß wenn das Werk der
Bibliotheck Gottes Werk, wie es würklich ist, wäre,
Gott solches gnädig stützen würde; beruhigte
mich bey dieser erschrecklichen Gefahr so, daß
ich mehr als einmal Freuden Thränen über
den so gewiß erwarteten Göttlichen Schutz weinte.
Gott aber sey Lob und Preiß und Dank gesagt! Amen.

dieser Thurm ist in der Mauer 84 Fuß und eben
so viele in der Höhe, folglich 168 Fuß hoch. der
Blitz ist wieder zum Thurm durch das ausge-
bauete Häuschen, in welchem die Glocke hängt
gefahren, und hat das Strickwerk versengt, und
sonst das Uhrwerk beschädiget.

☿ d. 19. berichtete ich diesen Vorfal an Serenissimum
und bat diesen unnützen, schadhaften und schädlichen
Thurm bis auf 40 Fuß abnehmen zu lassen.
Die sich besonders bey diesem Vorfal hervorgethan
hatten, bekamen von der Academie ein Geschenk
von 12 rthl.

♄ d. 22. schreibt mir meine Fräulein Schwiegerin aus Wismar
daß am obgedachten Montag auch das Gewitter in
2 Kirchen zu Stralsund eingeschlagen habe, nachdem
8 Tage vorher daselbst durch Unvorsichtigkeit
der Leute der Pulverthurm aufgeflogen war, wo
an die 200 Menschen todt oder blessirt ~~gewor-~~
~~den~~, und der größte Theil der Stadt zum
Steinhaufen geworden, daß sie dem ohnerachtet
in Wismar nach dem Fest Mascaraden anzu-
stellen, und damit das alte Jahr zu beschließen
sich beschäftigten.

Weil der hiesige Juden-Schulmeister Jokef aus Turpin bey Gura an der türkisch Gränze ~~in Pol~~ ein Paar Hüner geschächtet hatte, die Salomon für treipha (unrein) ~~erk~~ er aber für coscher (rein) erklärete, und ersterer nach dem Rath deswegen in Swerin geschrieben; so schrieb solcher, daß alles von dem Schulmeister geschächtete ~~unrein~~, ihre Gefäße, geräuchert Fleisch, Schmalz und dergl. unrein wären. Daher haben sie leider an diesem Schabbes kein Fleisch, sondern blos Fische essen können, außer Gumperts, welcher das geschächtete für coscher erklärete und davon gegessen.

Der Schlund solte in diesen Hünern nicht durchgeschnitten worden seyn. Nachher hörete ich, daß sie diesen Vorwand erdacht, um ihres Schulmeisters mit guter Manier loß zu werden. Es ist solcher nun nach Swerin zum Rath citiret.

⊙ d. 30sten erhielte ich die Nachricht aus Ludewigslust daß Serenissimus meine Bitte wegen des abzunehmenden Thurms genemiget, und mich nebst dem Cand. Luders die Direction darüber anvertrauet ~~hätten~~ und schon deswegen die Ordre an die Kammer ergehen lassen.

Fr. 1770 Cracuin, de aestimatione rerum deo devotarum capita IX.

Bützow 1771 Januarius

Gott segne zu diesem neuen Jahre Sr. Reg. Herzogl. Durchlaucht nebst Höchstdero Gemalin Durchl. den Prinzen Ludewig und Höchstdero Gemalin, und Prinzessin Tochter und Prinzessinnen Schwestern besonders aber den liebenswürdigsten Durchl. Prinzen Friedrich Franz, und erhalte Sie in der Fremde gesund an Seele und Leibe. Amen. Auch sey unsere schwächliche Universität dem treuen Gott innigst empfolen. Denn Menschenhülfe ist kein Nütz. Er lenke das Herz des Regenten und seiner Minister kräftigst zur Beförderung wahrer Gelehrsamkeit!

♃ d. 10 Januar. erhielte ich ~~von~~ mit der Post ein von Serenissimo Regnante mir gnädigst geschenktes Stück Wild, das 124 ℔ wog, eine junge Hirschkuh, und sehr fett war.

☉ den 10ten März dieses Jahrs starb die alte Levinsch, Mutter der Frauen des Juden Aaron alhier, und ward auch an demselben Tag begraben.

Ein Juden Mädchen, das der Schutzjude Hirsch in Lübeck geschwängert hat, ist hieher gekommen, um Wochen ~~[illegible]~~ in der Stille bey dem Juden Philip Kuhlbars zu halten. Weil solches aber entdeckt worden; so hat sie die gewönliche Strafe erlegen müssen.

4. d. 28 Febr. besuchte mich R. Abraham ben Eliah aus Krakau gebürtig, welcher zu Neuenbuckow 2 Jahre mit Quacksalbereyen Brodt sich zu erwerben bemühet gewesen. Da ihm aber solches jezt verboten worden; so wolte er hier medicinam studieren und promoviren. Die Juden nennen ihn Abrohom Kindermacher, weil er eines Verwalters Sanders zu Döblitz bey Neuenkloster Frau von ihrer Unfruchtbarkeit geholfen; wofür ihm der Mann zwar sein gesatteltes Pferd nebst 16 rthl versprochen ihm aber, als die Frau mit einem Sohne niedergekommen, an dessen Statt eine gesunde Maulschelle gegeben hatte. Nun hängt diese Sache beym Tribunal, das die Acten hieher gesandt hat. R. Baruch, Kolwasser jeziger Schulmeister in Crivitz besuchte mich auch, und gab mir im Vertrauen seine Abneigung vom Judenthum, mit Anführung recht guter Ursachen zu erkennen. Weil aber R. Chajim darüber zukam, auch er nach Swaan reisen wolte, seine Schulden einzutreiben; so versprach er wieder zu kommen.

Bützow 1771 Martius

☽ d. 4 Martii, kam Baruch Kolwasser wieder, und erzälte mir alle Gründe, warum er ein Christe werden müste, entdeckte mir dabey, daß ich zuweilen in meinen Gesprächen einige Sachen unvermerkt ehedem hätte einfließen lassen, die ihm und andern ein Stachel im Herzen geworden wären. Ich gab ihm die besten Anschläge diese wichtige Veränderung vorzunehmen, und empfol ihm besonders alles unter Gebet und Flehen wohl zu prüfen.

Von ihm hörete ich auch, daß jezt in Polen nur eine einzige jüdische Druckerey, nemlich zu Solkiew sey, und daß alle Chummoschim und Esrim Vearba p. aus Dürenfurt, Frankfurt an der Oder, Berlin p. nach Polen gebracht und gar keine derselben mehr gedruckt würden.

Da wir von denen abenteurlichen Gebräuchen und Fratzen der Juden bey ihrem Osterfest redeten, erzälte er, daß eine reiche jüdische Frau 4 Schiffe voller Getraide um Ostern auf der Weichsel liegen gehabt.

Da nun Wasser unten ins die Fahrzeuge gedrungen wäre; so hätten die Rabbinen alles für Chometz (Sauerteig) erkläret, und alles Flehens unerachtet, es sey denn daß sie eine Christin würde, muste dieses Getreide in den Fluß geworfen werden, ob sie gleich dadurch ganz bettelarm geworden.

Er versicherte mich auch, daß obgleich die polnischen Juden gut polnisch redeten, sie doch nie ~~[illegible]~~ hebräische Wörter unter dasselbe weder im Reden noch im Schreiben mengeten, sondern dieses blos bey der deutschen Sprache, die ein jeder sprechen könne, thäten. Obgedachter Abraham b. Eiljah kam heute d. 19ten von seiner nach Berlin gethanen Reise wieder zu mir, und gab zu verstehen, daß er hier medicinam studieren wolle, fragte dabey, ob er wohl als Student seinen Bart tragen könne. Worauf ich ihm vorstellete, daß er alsdenn oft in Gefahr gerathen würde, dabey ~~[illegible]~~ von denen Studenten gezupft zu werden. Dieses veranlaßete ihn zur Abnahme desselben.

G, [illegible] Tomusch, de permutatione Sacrificiorum Capita VI.

Bützow 1771 Martius

4 d. 14. schickte mir d. Amthauptman des Amts Dömitz zur Neuen einige jüdische Schriften, die er einer jüdischen Diebsbande von 12 Personen abgenommen hatte, zum Uebersetzen. Es waren darunter 2 Zettul mit Spitzbübischen verdeckten Nahmen. S. meine Manual-Acten.
Es bestehet diese Bande aus rechten Achproschen, oder Erzspitzbuben. Die Sara Marcus oder Sarach ist des Chajim Nauen Tochter, der ein Bruder Abraham Nauen od. Abraham Markuse Herzogl. Mecklenb. Hofagentens in Berlin ist. Ihr erster Mann hieß Joel Wust. Sie ist eine Erzspitzbübin.
Die Crivitzer Schutzjuden, die in Neuenbuckow, Röbel und Schwaan sind lauter Diebesgesindel, die auch zu obiger Bande gehören.
Auf meine Frage an einige mich besuchende Juden: ob diese Schelme wohl ihren Einbruch leugnen würden, antworteten sie: ob ich nicht ihr Liedwüste:
Lecha dodi (der Anfang ihres Sabbathsliedes לְכָה דוֹדִי:
sey nicht moudi (מודיע)
Wirst du ebbes (etwas) moude seyn (מוֹדֶה)
Wirst du meine Cappore seyn
4 d. 28 als am grünen Donnerstage ist die Kälte noch so strenge, daß die Seen noch zugelegt sind. Auch ist ein

solcher tiefer Schnee gefallen, daß der Lauf der Posten dadurch gehemmet worden ist.
Gumplet erzälete mir gestern, daß Aaron im vorigen Rostocker Pfingstmarkt gefangen gesezt worden wäre, wozu folgender Vorfal Gelegenheit gab. 2 jüdische Achproschim oder Spitzbuben aus Dessau die aber aus Banfach in Sachsen (welches ein erdichteter Name ist, zu seyn vorgaben, und als vornehme Christen gekleidet gingen, liessen sich von einem Porcellainhändler für 400 rthl Waare in ihr Quartier bringen, mit Versprechen solches gleich zu bezalen. Als sie diese Waare erhalten; so verkauften sie solche an Aaron und seinen Bruder Abraham in Schwerin für 100 rthl und gingen gleich aus dem Thor. Als dem Kaufman die Zeit zu lang wird; so schickt er hin; bekomt aber zur Antwort, daß hier keine Fremden mehr wären. Er wil sich hierauf seiner Waaren bemächtigen, welches sie aber verwehren mit dem Betheuren, daß sie sie gekauft hätten, er müsse sich an seine Käufer halten. Mit dieser Antwort un-

läßt er Aaron gefangen nehmen, welcher dennoch nach gestelter Caution von seinem Bruder, und nachdem er das ganze Pfingstmarkt über fast gesessen, und folglich nichts verdienet hatte, losgelassen wurde bis zu ausgemachter Sache. NB. Weil kein Jude zu der Zeit in Rostock aus denen Thoren ohne Passir Zettul gelassen wird; so dingen solche Schelme, die einen Spitzbuben Streich ausgeübet haben, einen Kahn am Strande, und lassen sich nach dem gegenüber liegenden Guth Toitenwinckel, das der Frau v. Mandelsloe gehöret, übersetzen.

Der Oberrabbiner zu Altona R. David aus Berlin ist vor einigen Wochen gestorben. Nun sind 3 auf der Wahl, nemlich der Rabbiner zu Halberstadt

und einer aus Polen.

♀ d. 29 als am Jüdischen Osterabend schickte mir der hiesige Judendrucker Hig einen Osterfladen in Gestalt eines Karpfen, und zu eben der Zeit erhielte ich mit der Post, von dem H. Amtshauptman zur Nedden aus Dömitz einen kleinen silbernen Fisch, in Gestalt eines Karpfen, den er bey der Diebsbande, nemlich bey der Sarah Marcus gefunden hatte.

♀ d. 19 April sandten Serenissimus R. Ihren Mund-
schenk Cornelius mit einem wichtigen Auftrage
an mich. Er besahe in meiner Gesellschaft die
Bibliothek, den abzunehmenden Thurm
und reiste noch denselben Tag wieder zurück.

♄ d. 29. erzälete Gumpert, daß weil die Juden
ihn wegen einer kleinen Schuld von Mitzvoth
Geldern zu kein Dabhar Schebbik Duscha
kommen lassen wolten; so habe er den Fran-
zosen Brunie beweget, denen Juden die Schule
aufzukündigen, und folglich (wie Kamza
ubar Kamtza ~~des Tempel~~ (nach Gittinbladt
55. b. unten) die Ursache zur Verwüstung des Tem-
pels sol gegeben haben (welche Geschichte am
9ten Abh von ihnen gelesen wird), weil ihn ein
Jude in Gegenwart von Gelehrten, die dazu
stille schwiegen, beschämte, und aus der Thüre
stieß;) habe Gumpert auch nun ihren
hiesigen Tempel verstöret, und nun
muß Hirsch in seinem Hause Schule halten lassen.

7, 25 Mai Mecklah, de transgressionibus in Sanctificationem
Capita VI.

Bützow 1771. May

♀ d. 1. erzälte mir H. Prof. Rudloff, daß ich auf die Wahl als Prof. orient. nach Jena vor einigen Jahren gekommen sey.

♃ d. 2. erhielte ich vom H. Amtshauptm. zur Nedden eine große Menge jüd. Schriften und Papiere, die er dem R. Baruch Kolwasser abgenommen hat. Hierunter waren viele verdächtige Briefe, welche klärlich beweisen, daß Baruch mit der jüd. Diebsbande, davon ein Theil in Dömitz gefangen sitzet, seinen heimlichen Handel mit ihren gestolnen Sachen getrieben, und ihnen Geld auf ihre künftige Beutemacherey vorgeschossen habe. Ferner haben [illegible] nach eben diesen Briefen, diese Spitzbuben in Schwaan und Crivitz ihre Standquartiere gehabt.

♀ d. 15 sandte ich die Uebersetzung dieser Papiere, nemlich 18 zum Theil große Rechnungen und Wechsel, und 38 Briefe, nebst dem Inhalt von vielen andern unerhebl. Papieren.

Eod. besuchte mich ein Englischer Capitain Namens Capt. Peter ô Sulliban of the County of Cork. Er hatte zu Angers in Frankreich,

woselbst die Irländer ihr freies Collegium haben
3 Jahre studiret, und verschiedene Reisen
durch Spanien, Portugal und America
gethan. Er sprach sehr gut, Spanisch, Por-
tugiesisch und Französ. und wunderte sich
ausnemend über meine Fertigkeit in diesen,
besonders in seiner Muttersprache. Das
Portugiesische hat nicht die Annehmlichkeit
wie das Spanische in der Aussprach; sondern
ist wie Holländisch zu Deutsch, oder wie
Schwedisch zu Dänisch. Er war catholisch,
und ein Avanturier.
Eod. besuchte mich R. Abraham, der hier
Medicinam studieren wil. Er erzälte, daß
R. Eilje Petschierstecher zu Röbel ihm gesagt,
ich sey ein Min (ein Erzketzer) und Magnus
oder der nunmehrige Friderici werde gegen
mich ein Buch deswegen schreiben: Dieser wäre
so angesehen beym Herzog, daß er mit dem
Herzog an einer Tafel speise: ferner daß
ich von ihm (dem Abraham) gesagt: er könne
sich unsichtbar machen, und wir würden

nicht solche Studenten annehmen, die bald sicht-
bar bald unsichtbar wären u. d. gleichen
jüdische Fabeln mehr. Er erzälte mir gleich,
daß er 2 gallonirte Kleider und eine gute
Goldbörse habe. Ich vermanete ihn zur Demut,
und zur Vermeidung aller Pralerey, wie auch
zur sparsamen Anwendung seiner Zeit und
seines Geldes. Das Rabb. Gericht in Berlin
hatte ihm seinen Bart abzuschern erlaubt, unter
diesem Deckmantel, als wenn er dafür nicht
essen könte, welches sie Makkaph Mechila
(מקף מאכילה) nennen, als in welchem Falle
sie das Abscheeren für erlaubt halten, da doch
er nur einen sehr kleinen und dünnen Bart
hatte.

Hirsch und Gumpert erzäleten mir, daß des Hofa-
genten zu Schwerin Sohn Joseph einen Bankerot von
24000 rthl gemacht hätte. Eigentlich machte der Vater
solchen, und gäbe der Sohn nur den Nahmen dazu her;
doch würde der Vater wohl selbst bald nachfolgen.
der Sohn hält sich jetzt hier incognito auf, um
die Creditores zu einem Vergleich zu zwingen, daß
sie mit 10 pro Cento vorlieb nehmen sollen.

♄ d. 18 May besuchte mich d. Candidat Karsten, ein Bruder des hiesigen Professoris, welcher 3 Jahre bey d. Amtshauptman zur Nedden als Secretaire gewesen und nun auf Johannis bey d. Cabinets-Secretaire Boldt als Secretaire engagirt wird. Er wuste nicht genug den Nutzen zu rühmen, den meine Nebenstunden ihm und dem H. Amtsh. zur Nedden bey dieser Jüdischen Inquisition geleistet hatten, und letzterer bewunderte sehr oft meine Freymütigkeit, mit welcher ich alle Diebes-Griffe und Schliche ~~[illegible]~~ der Juden, der lautern Warheit gemäß, wie sie solche jetzt aus Erfarung mehr als zu wohl merkten, entdeckt hätte. Er erzälete auch, daß der Hofagent Nathan Aaron, damals, als ich meine Abhandlung von denen Seudes mitzvah od. gebotenen Malzeiten derer Juden in die Intelligenz-Beyträge hatte einrücken lassen, den Herzog und die Räthe nicht nur täglich überlaufen hätte, um einen Befehl, daß mir solches verboten würde, auszuwürken, wie auch geschahe; sondern auch alle Exemplaren davon sorgfältig aufkaufen ließ. Ferner daß die Juden dieser Diebesbande alles läugnen, ja gar einander ins Gesicht läugnen, daß sie sich kennen.

☽ d. 20. besuchten mich 10 fremde Juden aus Hamburg unter welchen die beyden Getschlich oder Gottschalck, die aus diesem Lande stammen, waren. Sie reisen nach dem Pfingstmarkt.

8, [illegible] Kerikel, de excisione animarum et sanctissimae Capitula VI.

98

Bützow 1771. May

Sie besahen mit Erstaunen meine Bibliothek, dergleichen sie noch nie bey einem Christen gesehen hatten. Die hiesigen Juden Nathan Hirsch, und sein Sohn Gumprecht, Aaron und Philip Kuhlbars begleiteten sie.

♂ d. 21. Ich trug dem hiesigen Juden Gumpert auf, den entwischten Spitzbuben Joel, wenn er im Pfingstmarkte in Rostock sich einfinden solte, durch seine mir bekante Klugheit, gegen eine Erkentlichkeit von 10 rt, zur gefänglichen Haft zu bringen, welches er auch versprach und mir zugleich entdeckte, daß die jüdischen Spitzbuben in der Garküche zu Rostock, nicht weit von Doct. Wiesen Hause leicht zu entdecken wären, weil da ihr Standquartier sey.

♀ d. 31. besuchten mich Schamschon und Eilje aus Schwerin, und erzälten, daß der bisher gefangen gesessene Jousep los gekommen sey, unter diesem Vorwand, daß ein Officier, der etwas verbrochen sein Zimmer beziehen solte, und er also auf weitern Bescheid frey seyn solte.

♂ d. 25sten bat mich der hiesige Hirsch, ihm ein Empfelungs Schreiben an den Hofagenten in Schwerin, der Morgen in Crivitz bey dem Verlöbniß seines Sohns Meier Hirsch mit der ältesten Tochter des Mosche Grabow zugegen zu seyn versprochen, mitzugeben, welches ich denn auch that in einem rabbinischen Styl

♄ d. 22. kam meine Fräulein Schwiegerin Maria Sophia von Tornow aus Wismar uns zu besuchen. Sie war um 9 Uhr Morgends ausgefahren, und kam erst um halb 12 in der Nacht an. Das machte, weil es theils regnete, theils die Pferde des Fuhrmanns vorher so abgemattet waren, daß sie nicht ziehen wolten; daher Sie genötiget wurde auf dem halben Wege zu Glambow von dem Verwalter Brackenwagen Pferde zu nehmen.

♄ d. 29. kam Hirsch wieder von Crivitz. Moscheh Grabow hatte ihm als ein Brautschatz seiner Tochter einen Wechsel auf 400 rthl gegeben, und sich dabey ausbedungen, daß seine Tochter sich nach Jüdischer und nicht nach christlicher Art kleiden solle. Ferner hatte solcher erzälet, daß Baruch Kolwasser sich den Bart habe abschneiden lassen, und daß er mit seinen Ketten in die Kirche zu Dömitz ginge, und ein Christ werden wolte, um dadurch frey zu kommen. Gumpert erzälte, daß R. Lebse Verfasser des von mir übersetzten Buchs von der Auferstehung der Todten, gern Dajan in Schwerin werden wolte. Der Vater desselben hätte

durch folgende List einen Christlichen Buchhändler in
in Danzig um einige 1000 rthl betrogen. Er hätte
nämlich das Buch Schene Luchos habberis in Frankf.
a. d. Od. bey Michel Gottschalk drucken lassen, davon
er die meisten Exemplare nach Danzig in einen Christl.
Buchladen brachte, woselbst er für Bezalung 20 Stück
auslegte. Hierauf kamen sogleich viele Juden, mit denen
er den Streich verabredet, und boten ihm Geld über
Geld für ein Exemplar, so daß sie in kurzer
Zeit ihm an die 200 a Stück 6 Dukaten weghan-
delten. Ueber diesen so vorteilhaften geschwinden
Abgang bekam der Buchhändler Lust ihm die übrig
1000 und mehrere Stücke zusammen abzuhandeln, und
wurde endlich, nach vielem Weigern mit ihm um 3 rx
das Stück eins, worauf der Jude sich heimlich weg-
begab, und den Kaufman, von dem nun niemand
mehr kaufte, mit seiner Maculatur sitzen ließe.

d. 27. besuchte mich ein Jüdischer Student
der in Prag studieret hatte, mit dem ich verschiedene
Stellen im Talmud, worinnen er sehr bewandert
zu seyn sich rühmte, durchging, und ihn zu dem
Geständniß brachte, daß er nicht die Hälfte
von Weisheit je gehöret hätte etc. Dieses bahn-
te mir den Weg, ihn von ihren kahlen Satzungen
zu überführen, welches auch Gott so segnete,
daß er sogleich solche verwarf, und versprach
gelegentlich zu suchen, sich von dem Judenthum zu entfernen.

4 d. 15 Aug. kam der Juden-Student Levin Spira, der hier Medicinam studiret, und erzälte, daß er in Aarons Hause Schlägerey mit Gumpert gehabt, der ihm seinen Hut darnach wegnahm, die goldene Espagne davon wegstol, und an den Juden Hirsch für 2 rx verkaufte. Er habe ihn um beym Bürgermeister verklagt.

☉ d. 18. Aug. kam Philip Kuhlbars, und klagte mir mit bittern Thränen, daß ihn gestern die hiesigen Juden in den Bann gelegt hätten, weil er sich zum Gesezlesen oleh bethorah (עולה בתורה) nicht wolte aufrufen lassen, indem man ihm zur Schande, andere vor ihm zuerst aufrufen lassen. Dieses verursachte in der Schule am Schabbas eine heftige Schlägerey. Vor Erschrecken muste er sich gleich zur Ader lassen. Er bat mich, daß ich mich seiner annehmen solte, um so mehr, da jezt das Neuejahr und ihr Jom Kippur herannahete. Dis versprach ich ihm, bat ihn aber wohl zu überlegen aus diesen und andern unordentlichen Vergehungen und Verdrehungen des Gottlichen Worts, daß ~~er einen Eckel~~ alles Menschentand und nichtswürdig sey, und daß er einen Eckel an dergleichen von Gott nicht gebotenen Thorheiten von nun an fassen, und einmal sich die Augen öfnen lassen solte, das helle Licht des Evangelii zu sehen etc. welches Zuroden, und mein Versprechen ihm zu helfen, ihn ausrennend erweichte.

9 דיסת Tarnich; de sacrificio lugi Capita VI sine gemara

Ich ließ darauf den Parnas rufen, dem ich ernst-
lich den Rath gab, Frieden zu halten, und den
Kuhlbars nicht in Bann zu legen, weil er
Recht habe. Er versprach es beyzulegen.

~~24.~~ d.

September

☉ d. 1 Sept. bekam ich von Serenissimo
Befehl den hiesigen vom Gewitter
d. 17 Jan. 1770. beschädigten, und höchst ver-
fallenen Schloßthurm abnehmen zu lassen.
Ich ließ darauf den Maurermeister Brei-
temeyer den Montag sogleich mit Abtra-
gung der Holfter, womit der Thurm
gedeckt war, den Anfang machen, wel-
che gefärliche und schwere Arbeit den
XIten dieses glücklich geendiget wurde.
☿ d. 11ten ging der Zimmermeister Hoyer
mit 5 Gesellen an das Niederreißen
des Holzwerks. Als die Sparren oben
an dem Mäckler gelöset worden; so
wich die oberste Spitze über 2 Fuß
auf die Seite, und waren die Arbei-
ter in größter Lebens Gefahr. Gott

aber beschützte sie gnädigst. Diese
grosse und höchst gefährliche Arbeit,
weil die Enden an den Balken und Sparren
fast gänzlich vermodert waren, so
gar, daß ein Ziegelstein durch einen
Balken durchfiel, wurde unter Göttlichen
Beystand den 20sten dieses glücklich
geendiget. Ohngeachtet dieser Thurm
den stündlichen Einfal drohete, und
ein jeder die Abnahme desselben, weil
der Durchgang dichte daran vorbey
ging, wünschte; so bedaureten nun viele,
da sie sahen, daß er würckl. abgetragen
werden solte, daß wie sie sagten, die
Stadt solcher Zierde beraubet werden
solte, da er noch länger als 600
Jahre hätte stehen können. Jezt aber
sehen sie an dem herabgebrachten
Holz das Gegenteil, welches fast
gänzlich vermodert ist.

Bützow 1771 Septembr.

4. d. 19. sagte mir der hiesige Stud. med. Judaeus Abraham Levin Spira, daß ein Jude gekommen, der die Krähen-Augen wegbringen könte. Er hatte ihm sein Kunststück abgelernet, welches darinnen bestünde, daß er zu einem kleinen Gläschen Flußwasser 2 Gran vitriolum album und 2 Tropfen Weinstein Oel nehme, wodurch die Haut, wenn sie damit bestrichen würde, sich ohne Mühe und Schmerzen lösete. Ich ließ ihn den Versuch an mir machen, und fand es so, wie er gesagt hatte.

4 d. 6 Sept. hat die Portugiesische jüdische Gemeine ihre mit Königl. Genehmigung in Altona erbaute Synagoge in Gegenwart des H. Geh. R. und Oberpräsidenten v. Gähler, des Magistrats und anderer Standespersonen, mit Einführung des Pentateuchi, unter Absingung verschiedener Psalmen und einiger auf diese Gelegenheit verfertigten hebr. metrischen Verse bey einer vollstimmigen Instrumental-Musik einge-

weihet. Einige Juden aus Altona, die mich besuchten, wunderten sich sehr, daß christl. Magistrats Personen bey solchen Handlungen zugegen seyn möchten, wodurch sie denen Juden ihren Beyfal nicht nur zu erkennen gäben, sondern auch Gelegenheit gäben, daß sie die christl. Religion verspotteten, welches nicht unterbliebe. Ich hörete dieses mit tödlicher Betrübniß an, wiewol mir solches ~~nicht~~ öfter von Juden gesagt worden ist.

d. 21. stellete ich eine öffentliche Auction über die aus dem abgebrochenen Thurm erhaltene unbrauchbare Holzmaterialien an, und lösete daraus 70 rthl, und aus dem alten Eisen 6 rthl 41 sch, worüber jederman erstaunete.

Eod. bekam unsere Katze acht Jungen, und bey dem ersten Wurf dieses Jahres hatte sie sechs.

10 d. 1775 Ridicos, de Menhirs templi. Capita V.

1771. Bützow

d. 31. Oct. wurde die Thurm-Abnahme, und Auf-
setzung eines Daches glücklich geendiget, zu
aller Erstaunen. Gott sey gelobet, der allen
Schaden gnädig abgewendet hat!

d. 22–24sten März kam auf XI Frachtwagen
ein grosser Theil der Bibliothek hieher, et-
wan 8000 Bände an der Zahl. Ich, meine
liebe Frau, und die drey Fräulein Dorothea
Francisca und Henriette von Sperling haben
solche in 3 Tagen alleine aufgestellet.

d. 1 Apr. erzälete mir Aaron, daß er dem
Doctor Israel Meyer aus Schwerin eine reiche
Witwe aus Copenhagen anheyrathen wolle,
wofür der Dr. ihm 50 rthl versprochen. Als
dis die hiesigen Juden Hirsch und Salomon
erfahren; so hätten sie einen Brief nach
Copenhagen auf die Post gegeben, in welchem
sie den Meyer lästerlich herunter gemacht. Dis
erfuhr er noch ehe die Post abging; daher er
gegen ein Versprechen von einem Pfund Chocolade
den Postmeister beredete, ihm den Brief zu

geben, weil er etwas darinnen noch schreiben wolte. An dessen Statt schrieb er in ihrem Nahmen einen andern mit außerordentl. Lobes-Erhebungen angefüllten Brief, und behielte ihren Schmäh-Brief zurück. Und nun erwartet er einen guten Ausgang, zumal er sich auf das Zeugniß des Hofgenten, den er schon gestimmet hat, berufen.

4 d. 9ten April ersuchte mich Magnificus Dr. Rector H. Prof. Rudloff einem, denen beyden Jüdischen Studenten Abraham und Marcus abzunehmenden Zeugen Eid beyzuwohnen. Außer MDR. saßen noch im Concilio Sarctiori H. Consist. Rath Mauritii und Herr Prof. Witte. MDR. erklärten mir, daß nach Vorschrift der Herzogl. Hofgerichts Ordnung, die mit der Cammergerichts Ordnung übereinstimmet, der Eid müste abgenommen werden. Hierauf erwiederte ich, daß ich alsdann nicht zugegen seyn wolte, um gleichsam einen Zeugen abzugeben, daß Gottes Nahme geschändet worden. Könte man inzwischen von dieser Vorschrift nicht abgehen; so möchte man mir doch erlauben, zur Befreyung meines Gewissens diesen Studiosis eine Vermahnung in ihrer Sprache zu halten, und sie auf ihren Tphillim die ich zu dem Ende mitgebracht hatte, zur Benehmung aller sonst gewönlichen Ausflüchte schwören zu lassen.

Nachher möchte ein Ren. Concilium den Eid wie
leider gewönlich ihnen abnehmen. Da dies
endlich bewilliget ward, und ich ihnen scharf zu-
redete; so wolten sie nicht schwören. Da man
ihnen aber bedeutete, daß sie ja deßwegen hieher
gekommen wären; so müste es ihnen ja lieb seyn,
wenn sie einen Gott gefälligen Eid thäten, sonst
es schiene, daß sie Willens gewesen, falsch zu schwö-
ren. Endlich bequemeten sie sich mit Ergreifung
derer Tphillin, den pag. 91. 92. in meinen Nebenstunden
Theil VI. stehenden Eid mir nachzubeten, wodurch
sie in die gröste Bestürzung geriethen, und schrien,
daß wenn sie dis gewust hätten; so würden sie
lieber vorher Bützow verlassen haben, als dergleichen
das nur bey Criminel-Sachen statt finden könte,
mit sich vornehmen zu lassen.
Hierauf muste der Hr. Secretaire Tarnow ihnen aus
der Cammergerichts Ordnung das gewönliche Formular
vorlesen, wobey besonders merkwürdig war,
daß als er den Abraham fragte: ob er die Hebr.
Bibel für die rechte Thorah halte, solcher anstatt
Ja mit Nein antwortete, worüber die Assessores
Concilii erstaunten, und in keine geringe Ver-
wirrung gesezt, ~~auch~~ dabey aber doch überführet
worden, daß solcher auf einer gedruckten Bibel geleiste-

ter Eid, die Juden nicht verbinde.
Sonst sahen diese beyden Studiosi bey dem Cammergerichts-Formular sehr zweideutig, ja lächerlich aus, wozu noch dieses kam, daß in demselben an statt cherem, haram etc stand.
Doch würkte mein ihnen abgenommener Eid so viel, daß sie wider ihr anfängliches Vornemen, zum Besten der Juden Gumprecht und Meyer Hirsch, die sich mit 2 Schustern Bartels und Schleef geschlagen hatten, ein falsches Zeugniß abzulegen, die reine Warheit bekanten.
Den 22 Junii wurde ein Jude hieher zum Begräbniß gebracht, der zwischen hier und Güstrow erschlagen worden im vorigen Winter, und jezt erst im Wasser bey Gülzow an einer Weide angebunden gefunden ward. Er war in Berlin Contoirschreiber gewesen, und wolte nach Cassel in seine Heimath reisen.
In dem jüdischen Calender zu Altona von 1771 auf der umgewandten Seite des ersten Blattes stehet 4 Zeilen vom Ende folgender neu hinzugefügter wichtiger Sag:

II, Dvs Kinnim de nidis Capita III

104

Batjow 1772.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Johann Georg Sengebusch einen Sohn eines hiesigen Kaufmanns, der 2 Jahre hier studiret hatte, aber nachdem er viel verspielet, aus Desperation nach Ostindien ging mit dem Schiff Kievitsheuvel 1766, und 1769 lebte er noch on Cheribon wie ich vorhero aus den Büchern der Ostindisch Compagnie zu Amsterdam erfahren hatte. Der Vater ersuchte mich, an sie Briefe zu befördern, dabey ich mich denn der Gelegenheit bediente, sie zu bitten, mir allerhand Indianische, Chinesische p. Bücher Conchylien, und Naturalien und andere Seltenheiten, auch wo möglich von dortigen Juden hebr. Handschriften der Bibel p. zu senden.

♄ d. 3. Oct. besuchten mich der Hofagent Nathan Aaron und sein Sohn aus Schwerin, besahen meine und die öffentl. Bibliothek, und erzälten, daß Sereniss. ihnen erlaubt habe, eine Synagoge in Schwerin zu bauen, die auch schon bis unterm Dach aufgeführet wäre. Die hiesigen Juden hatten ihn heute an ihrem Schabbas mit Mitzvos Kaufen so geehret, daß g. E. die Ehre das Gesetzbuch in die Höhe zu heben,

welche sonst nur 3 ß gegolten, dis-
mal für 1 rthl 6 ß verkauft worden
sey.

4 d. 5 Nov. bekam ich aus Herzogl. Reg.
einen Befehl, für mein Haus, das doch ein
Herzogliches Haus ist, und das ich zu desto
bequemerer und sorgfältigerer Aufsicht
auf Höchstdero Bibliothek bewohne, jährlich
mit 60 rthl Miethe zu bezahlen, obgleich
Sie mir die freye Wohnung längst durch
eine Cabinets-Ordre zugestanden hatten.
Dis war die Belohnung für meine un-
sägliche um fast drey Jahre dauernde
Mühe bey der Bibliothek, die ich 2 Tage
darauf eröfnen wolte. Vor diesem
unerwarteten Vorfal ging ein
noch kränkerender vorher, daß ich
erst meine Rede, die ich bey der Ein-
weihung halten wolte, einsenden
solte. Dis that ich, und erhielte
sie ganz durch und durch zu meinen
Erstaunen mit Röthel durchstrichen,

und dabey eine Recension, die
von dem jetzigen Consist. R. Fidler
ehemaligen Augustiner-Mönch in Wien,
herrührete, und ehrenrührig war. Weil
mir in derselben aufgegeben ward, eine
neue Rede in 4 Theilen zu machen, und
solche wieder einzusenden; so widerlegte
ich diese abgeschmackte Recension so bündig,
daß ich von dieser mir angemutheten
Last endlich befreyet ward, und erhielte
endlich eine Concession die Bibliothek er-
öfnen zu dürfen, doch mit der Einschränkung,
die durchgestrichenen Stellen nicht herzusagen.
Damit ich nun diese Stellen doch nicht herlesen
möchte; ward der Herzogl. Mundschenk H.
Cornelius hergesandt, der Einweihung
beyzuwohnen. In Warheit, wenn ich
nicht das Wohl des Publici betrachtet
hätte; so würde ich sogleich abgedanket
haben von einem solchen Bibliothecariat.

Bützow 1772. November

dabey mir noch am Ende meiner redlichen Bemühungen wie einen Schultnaben mitgespielet ward.

Nachdem ich nun am 5ten Nov. Abends den höchsten Cabinets-Befehl zur Eröfnung erhalten; so ließ ich geschwind ein Einladungs Patent drucken, und am Sonnabend um 3 Uhr versamleten sich meine Herren Collegen in meinem Hause, und brachten mich in die Bibliothek, welche von der ganzen Noblesse dieser Stadt, und andern Einwonern und Fremden ganz angefüllet war, so daß noch auf der Treppe und auf dem Raume vor derselben alles voller Menschen stand. Die Deutsche Rede daurete über eine ganze Stunde, und ward bey einer unglaublichen Stille, mit vieler Rührung sowol von meiner als der Zuhörer Seiten gehalten. Es war keine Musik dabey, welche Sinn zu meiner Erleichterung nicht haben wolten. Gott sey gelobet, der mich dieses große Werk unter so vielen harten Leiden und Arbeiten, ohne jemandes Hülfe, vielmehr bey so vielen heimlichen Widerstand, hat glücklich ausführen helfen. Sein Segen ruhe auf dieses Werk zu seiner Ehre!

☿ d. 23 Dec. ward Hr. Past. Fidler ins Concilium introduciret als Consistorial-Rath und dritter Professor theologiae. In seiner Bestallung stand, daß nach Abgang einer der Cons. Räthe Doederlein und Mauritii er in ihr volles Gehalt treten solte. Diese mir sehr bedenklich vorkommende Clausul hörten diese beyden Herren mit an. Deus omen avertat!

Weil ich gegen obgedachtes Befehl von Hausmiethe eingekommen war, und mich auf Serenissimi höchstes Versprechen und Cabinets-Ordre berief; so erhielte ich den Bescheid, daß ich die Miethe bezahlen, und wenn mir dafür das Haus nicht anstünde auf Ostern solches räumen solte, worüber ich mich zu erklären hätte. Da ich noch nicht mit dem Catalogus der hieher gesandten Bücher zu Stande kommen kan, weil Sereniss. mir noch nicht alle hieher bestimte haben senden lassen; so muß ich vor der Hand in diesen sauren Apfel beißen, und bessere Zeiten in Geduld erwarten, welches der Unschuld nicht sauer wird. Fidler hatte Lust zur ganzen Bibliothek und meiner Wohnung.

Butzow 1772 Dec.

d. 4. besuchten mich 2 Juden aus Jerusalem
Nathanael und Menasche. Ersterer
war 70 Jahre, und der 2te sein Bedienter
und Dollmetsch etwan 36 alt. Sie sambleten
für ihre in denen durch Aly Bey in ihrem
Lande entstandenen Unruhen, verunglückte
Brüder, deren an die 4000 solten umgekom-
men seyn. Der Menasche sprach fertig
Hebr. arab. Türk. Spanisch und Italiä-
nisch. Er kam durch Polen, und wolte nur
über Amsterd. Engell. und Italien den
Weg nach Hause nehmen. Er erzälete, daß
die christl. Gelehrten beym heil. Grabe große
Sprachkundige wären, dergl. man außer
mir in Europa nicht leicht antreffe.
Weil die Gütel des Gumprecht Hirsch Frau
alhier nach der Reinigungs Zeit ihrer mo-
nath. Reinigung wieder einige Flecken
Geblüt gespüret, und die andern Weiber
verlangten, daß sie wieder in die Mik-
fe gehen solte, damit sie nicht von ihr
angesteckt würden; so gab ihr der

Bützow 1772 Dec. 75

Nathanael einen coscher Brief, daß diese Blutflecken von einer Wunde, und nicht vom דם נדה herkämen. Hierüber sind alle Weiber gegen diese Gütel höchst ergrimmet.

1773. Bützow Decembr.

(d. 20 Dec. 1773 starb der Landrabbiner zu Schwerin Jeremias Israel in seinem 79sten Jahre. Er verbat sich in seiner Zewoo צוואה oder Testament das הקמר Hesped od. Trauer der Juden im Lande.)

1773 d. 10 Julii starb der Justiz Rath de Cilano in Altona. Als er auf dem Todtenbette lag, ließ er durch H. Past. Adler daselbst sich einige Packete mit Gold und Silbergeld aufs Bette legen, wobey er sagte: um weil ich mich mit ihm abfinden aber nicht weiter fortkommen konte, sondern verschied, worauf der Prediger das Geld dem Gerichte übergab. Es betrug solches an Gold 5000 und an Silbergeld 600 rthl. Dieses Geld hatte der sel. Mann an mich schicken wollen, damit seine nächsten Erben keine Praetension etwan an mich machen möchten, wenn er mich zum Mit Erben, wie er mir schriftl. versprochen einsetzte. Dem H. Past. Adler hatte ich schon vorher meine gewisse Anwartschaft auf diese Erbschaft kund gemacht. Allein er war unvorsichtig genug, mich weder von der Schwachheit des sel. Mannes zu benachrichtigen, noch auch meine Vorteile zu beobachten. Weil es nun dort der Gebrauch ist, daß einer in seinem Testament die ganze

Summe seines Vermögens vor Errichtung des Testaments angebe, damit der Stempelbogen darnach genommen werde; so ließ er einen Stempelbogen auf 1500 rthl. sich geben, zum Zeichen, daß er obgedachte Summa an mich wegsenden wolte. Da nun aber das Gericht diese die ~~Summe~~ auf dem Stembelbogen angegebene weit übersteigende Summe erfuhr; so hieß es, daß der sel. Mann das Gericht noch habe aus Geitz hintergehen wollen. U. Past. Adler habe ich seine große Unvorsichtigkeit vorgehalten, die mir so theuer zu stehen komt, wogegen er sich sehr kläglich vertheidiget hat. גם זו לטובה. Denn er antwortet unterm 7ten Oct.

„daß der sel. Herr Justizr. Maternus de Cilano Euer „Wolgebz seinen ganzen Nachlaß zugedacht hat, ist „mir sehr glaublich. Denn daß er mit dem Gelde „insonderheit etwas im Sinne hatte, weiß ich da„her, weil er drey Tage vor seinem Ende forderte, „daß ich es ihm bringen solte, da er mir denn Be„scheid erteilen wolte. Wenn er aber kaum ange„fangen; so überwältigte ihn wieder der künstliche „durch Opiata gemachte Schlaf, aus welchem er sich

„nie wieder recht ermuntert, daß es
„also nicht bekant wurde, was er im
„Sinne hatte."

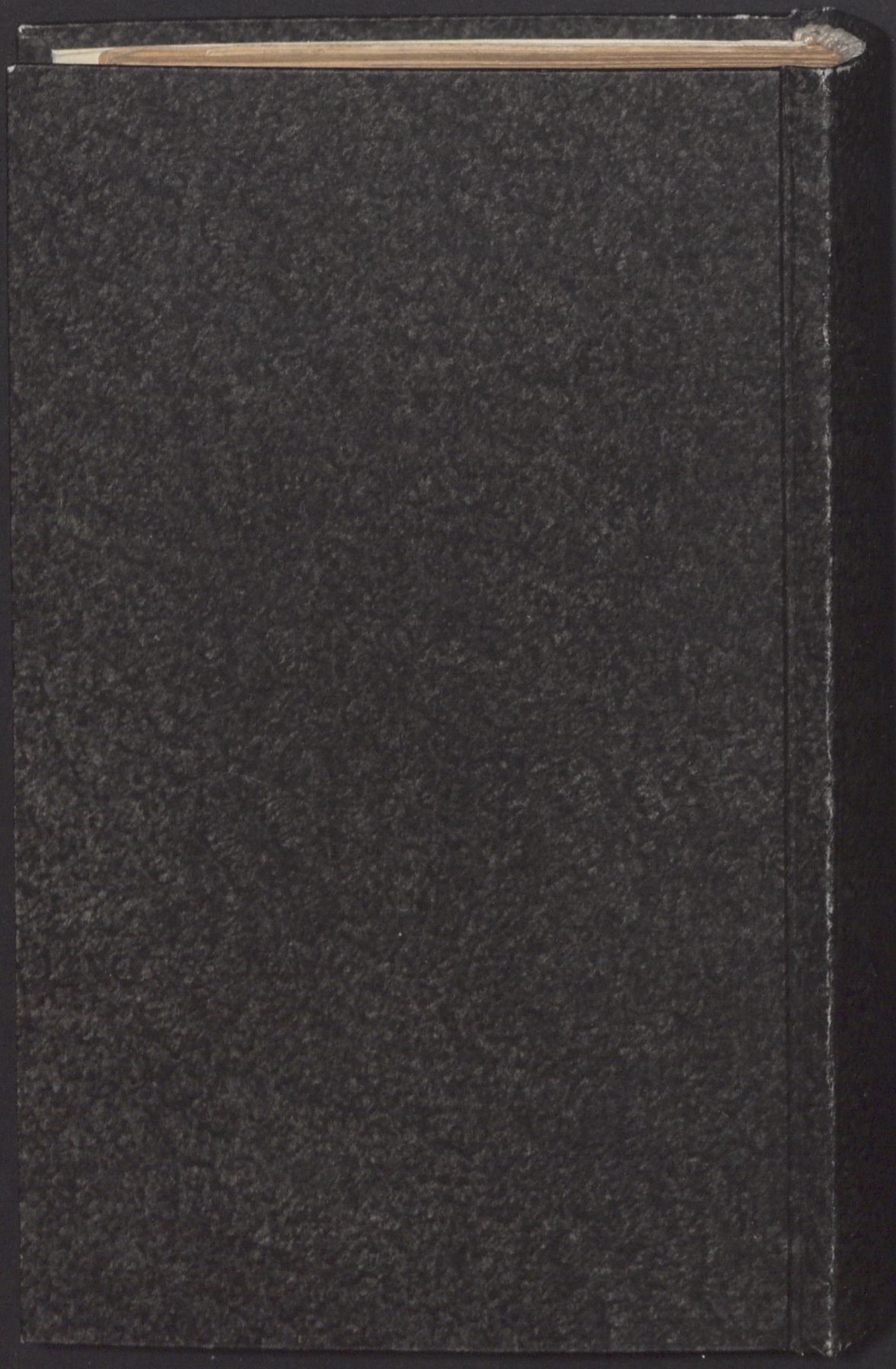
d. 8 Oct. ♀ starb der Hofagent Nathan Aaron in Schwerin nach einer 17 wöchentlichen auszehrenden Krankheit, und ward den Sonnabend begraben.

d. 17. ward ich von dem Oberconsist. R. zu Dreßden sondirt, ob ich Lust hätte als Prof. theol. etc. nach Wittenberg zu kommen, wozu meine Frau nicht einwilligen wollte.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0225
DFG

3, נגעים Negaim, de plaga Leprae. Cap. XIV.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn838311113/phys_0227
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838311113/phys_0232
DFG

Butzow 1769 … 123

zu seiner Ehre, und … unserer
hiesigen Academie … blos
in dem Betracht ich … Bücherschatz
als ein Geschenk Ser… verlassen
habe ich mich dieser … Arbeit
und die Neider genu… haben wird
unterzogen) gedeihen … mir und
meiner lieben Frauen … it des
Leibes und der Seelen … inge uns
wieder in Vergnüge… Rundheit
Sammen. Amen, … Heiland
Amen!

Mir ward in Schwerin … hnung auf
dem Schlosse unter des … mmern an-
gewiesen, welches, … s nur fürst-
lichen Personen wieder … ir vielen
Neid erregte.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn838311113/phys_0233
DFG